

Katalog
der
historischen Abteilung
des
MUSEUMS
in
Speier.



Speier.

H. Gilardone'sche Buchdruckerei.

1888.





Bronzekopf eines Tritons
als Gewichtstein dienend.

Katalog
der
historischen Abteilung
des
MUSEUMS
in
Speier.



Speier.

H. Gilardone'sche Buchdruckerei.

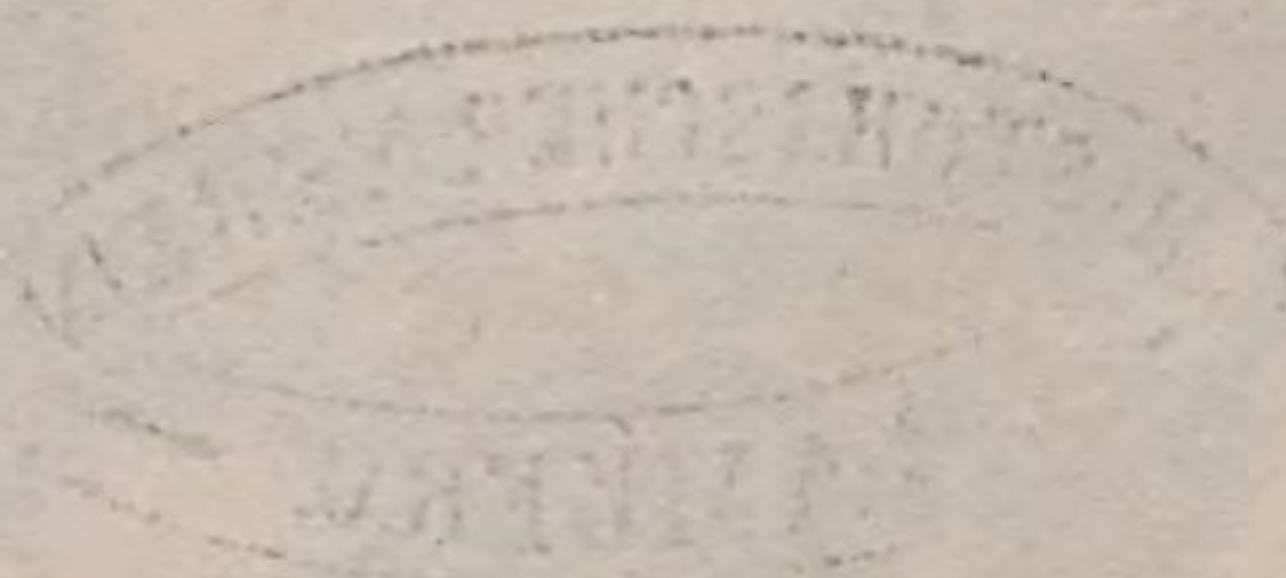
1888.

Katalog

historischen Abteilung

MUSEUM

Speier



Speier

H. C. Schöne'sche Buchhandlung

1882

Zur

sechzigjährigen

Gedenkfeier der Gründung

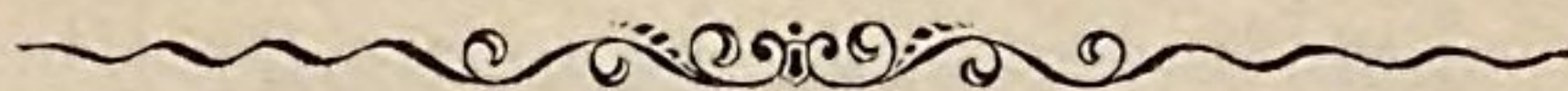
des

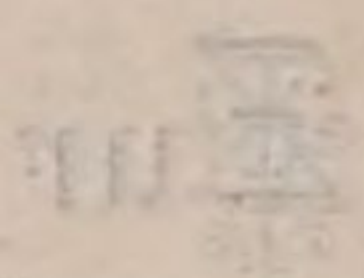
historischen Vereines

der

—♦♦ Pfalz. ♦♦—

(1827—1887).





sechzigjährigen

Gedenkfeier der Gründung

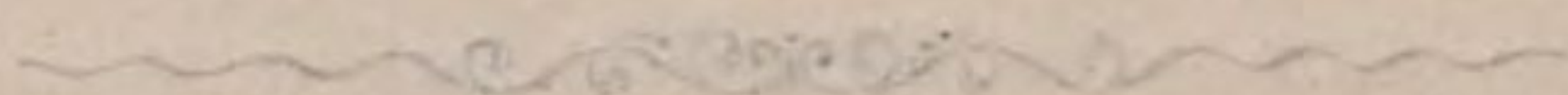
des

historischen Vereines

der

→ Platz ←

(1827-1887)



Vorwort.

Sechzig Jahre sind dahingegangen, seitdem ein genialer Fürst aus wittelsbachischem Geschlechte, der alle Gebiete der Kunst und Wissenschaft mit freiestem Blick umspannende und beherrschende König Ludwig I. von Bayern, am 29. Mai 1827 die historischen Vereine in den Provinzen seines Reiches ins Leben rief. Auch in unserer Pfalz, so neu auch hier nach den welterschütternden Stürmen der französischen Revolution die Verhältnisse noch vielfach waren, hatte die königliche Anregung einen Widerhall gefunden um so mehr, als an der Spitze der Kgl. Kreisregierung damals ein Mann stand, der in den höchsten staatlichen Stellungen, die er nacheinander in den verschiedensten Gegenden unseres engeren Vaterlandes, in Oberbayern, Mittelfranken, Unterfranken und in der Pfalz, bekleidete, bahnbrechend für die Verbreitung des auf Erkenntnis des eigenen Landes und Volkes gerichteten Sinnes gewirkt hat. Dem Kgl. Regierungspräsidenten und Staatsrate Joseph von Stichaner verdankte Speier damals bereits seine Antikenhalle, aus deren Beständen unser pfälzisches historisches Museum erwachsen ist, und das Amts- und Intelligenzblatt des Rheinkreises brachte fortgesetzt sachkundige Nachrichten und von Abbildungen unterstützte Beschreibungen neuerer Funde sowohl als der seit länger bekannten aber zerstreuten historischen Denkmäler und Überreste.

Klein zwar war der Kreis, der jener königlichen Aufforderung entsprechend zu gemeinsamem Wirken um einen

solchen Mittelpunkt sich zusammenschloss, aber erfüllt von lebhaftem Eifer und beseelt von freudigster Arbeitslust. Kein Zweifel, dass es dieser Vereinigung kenntnisreicher und begeisterter Männer binnen kurzem gelungen wäre, statt nützlicher Vorarbeiten selbständige Schöpfungen von bleibendem Werte hervorzubringen, wenn nicht zwei Ereignisse störend dazwischen getreten wären, die politischen Wirren zu Beginn der dreissiger Jahre und die Berufung dessen, der die Seele jener wissenschaftlichen Bestrebungen gewesen war, v. Stichaners, nach München. Vergebens bemühten sich in der Folge unter veränderten Verhältnissen Männer wie der damalige Domkapitular und spätere Kardinal von Geissel, Archivar Gayer und andere, den seines Hauptes beraubten Verein zu rekonstituieren. Dies gelang erst 1839 durch die kräftige und nachhaltige Anregung, welche von dem damaligen Regierungspräsidenten der Pfalz, Fürst Karl von Wrede, ausging, und der es zu verdanken war, dass im Juli des genannten Jahres zur Wahl des Verwaltungsrates des neubegründeten Vereines geschritten werden konnte, nachdem 541 Beitrittserklärungen — der frühere historische Verein hatte nur etwa 40 Mitglieder gezählt — aus allen Gegenden der Pfalz eingelaufen waren.

Und dieser Verwaltungsrat, in welchem die höchsten Beamten der Provinz, der Kgl. Regierungspräsident und die beiden Regierungsdirektoren, mit den tüchtigsten wissenschaftlichen Kräften — wir nennen nur die Professoren Dr. Zeuss und Rupert Jaeger — vereinigt waren, täuschte die auf ihm gesetzten Hoffnungen nicht. Eine Reihe gediegener Publikationen wie die *Traditiones possessionesque Wizenburgenses* von Zeuss, die freie Reichsstadt Speier vor ihrer Zerstörung von eben demselben, die Regimentsverfassung der freien Reichsstadt Speier in zwei Abteilungen von Lyzealprofessor Georg Rau u. a. wurde von dem Vereine herausgegeben, und Altertümer jeder Art wurden nicht bloss eifrig gesammelt, sondern auch in den beiden Jahresberichten von 1842 und 1847 von dem Konservator, Professor Rupert Jaeger, mit feinem Kunst-

verständnis und gründlichster Gelehrsamkeit beschrieben. Schade nur, dass Jaeger dem Zweifel nicht kräftigeren Ausdruck verliehen hat, der öfter — vgl. beispielsweise den I. Jahresbericht S. 59 u. 60 — gegen die schon durch ihre Massenhaftigkeit verdächtigen, von dem inzwischen so berüchtigt gewordenen Maurer Kaufmann in Rheinzabern gelieferten Antiquitäten in ihm aufstieg. Er würde dann seinen Scharfsinn nicht an die Erklärung der dutzendfach sich wiederholenden sinnlosen Silvanusinschrift verschwendet und die diesen Berichten beigegebenen Tafeln nicht durch Abbildung der fratzenhaften Erzeugnisse eines bäurischen Fälschers oder seiner kaum viel geschickteren Complicen verunstaltet haben.

Mitten in diesem regen und fröhlichen Schaffen traf den neubegründeten Verein zum zweiten Male das Schicksal, von den Sturmfluten der politischen Ereignisse, wie sie die Jahre 1848 und 1849 mit sich brachten, hinweggespült zu werden, und volle 20 Jahre dauerte es diesmal, bis wiederum der höchste Vertreter der staatlichen Autorität, Regierungspräsident von Pfeufer, mit einer Anzahl gleichgesinnter angesehener Männer im Januar 1869 einen Aufruf zur Erneuerung des historischen Vereines der Pfalz ergehen liess mit dem Erfolge, dass am 3. April, dem Tage der ersten Generalversammlung der neue und doch alte Verein wieder etwa 450 Mitglieder zählte. Vorsitzender des alsbald erwählten Ausschusses war der Kgl. Regierungspräsident, zweiter Vorstand Lyzealrektor Joseph Fischer, der schon dem Verwaltungsrate des zweiten Vereines angehört hatte, erster Sekretär der durch seine mundartlichen Dichtungen in weiten Kreisen bekannte Archiv-Vorstand Schandelin, Bibliothekar der bischöfliche Historiograph Dr. Fr. X. Remling, Konservator Eduard Heydenreich, der in der langen Zwischenzeit von 1849—69 eine reichhaltige Privatsammlung hauptsächlich römischer und mittelalterlicher Fundgegenstände aus Speier und Rheinzabern zusammengebracht hatte und dieselbe nunmehr vorbehaltlich seines Eigentumsrechtes dem wiederhergestellten Vereine überliess.

Entscheidend für dessen Gedeihen war die gleichzeitig erfolgte Schaffung eines allgemein pfälzischen Museums durch Vereinigung der teils im Besitze des Kreises, teils der Stadt Speier befindlichen und an verschiedenen Orten verwahrten Altertümer, vorläufig noch mit Ausschluss der in der Antikenhalle im Domgarten verbleibenden Steindenkmäler, in den von der Stadtverwaltung Speier mit aner kennenswerter Liberalität zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten im oberen Stocke des Realgymnasiums, jetzt Realschulgebäudes. Auf Verwendung des Regierungspräsidenten von Pfeufer wurde diesem in der Entstehung begriffenen Museum auch eine Anzahl von Gemälden aus den Vorräten der Schleissheimer Gallerie leihweise überlassen, so dass bereits damals fast der ganze jetzt von dem Museum eingenommene Raum und im wesentlichen auch in der gleichen Einteilung den verschiedenen Sammlungen zur Aufbewahrung diente.

Es umfassten dieselben nunmehr im ersten Saal eine mineralogische Sammlung, im zweiten eine solche von Muscheln, Versteinerungen, fossilen Knochen u. s. w., im dritten eine zoologische Sammlung, worunter namentlich viele und schöne Vögel, im vierten und fünften Saal die erwähnte kleine Gemäldegallerie, deren Bestand der 1871 gedruckte Separatkatalog auf 186 angibt. Auf diese folgten zwei grosse, dem pfälzischen Kunstverein für seine periodischen Ausstellungen eingeräumten Säle und sodann die dem historischen Vereine überwiesenen Räumlichkeiten. Diese bestanden zunächst aus einem Sitzungszimmer, einem kleineren, die vorgeschichtliche und fränkisch-alamannische Periode repräsentierenden, und einem grösseren, die römischen Funde umfassenden Saal, wieder einem kleineren, für die mittelalterliche und neuere Epoche bestimmten Saal und einem kleinen Eckzimmerchen, woran die Bibliothek sich anschloss. Der mit dem römischen und mittelalterlichen Saal in Verbindung stehende Korridor war für den Gewerbeverein Speier reserviert und diente zur Unterbringung für das Kunstgewerbe bedeutsamer Gipsabgüsse. In dem den nördlichen

Trakt durchziehenden Gang endlich waren die vom Kgl. Kriegsmuseum überlassenen Beutestücke aus dem letzten französisch-deutschen Kriege nebst den beim Friedenfest der Stadt Speier gebrauchten Fahnen, Wappen und Emblemen zu einer geschmackvollen Dekoration vereinigt. Schliesslich wurden auf Veranlassung des 1871 auf Herrn von Pfeufer im Präsidium der Kgl. Kreisregierung und zugleich in der Vorstandschaft des historischen Vereines gefolgten Herrn von Braun auch die bisher noch, wie erwähnt, in der offenen Antikenhalle verbliebenen Steindenkmäler in das Erdgeschoss des Realgymnasiums und zwar in die frühere mechanische Werkstätte der Gewerb-, jetzt Realschule verbracht.

Dies war der Zustand, als der Nachfolger des im Jahre 1877 leider zu früh verstorbenen ersten Konservators unseres Vereines E. Heydenreich, der damalige Stabs- und jetzige Garnisonsarzt in Ingolstadt Dr. Mayrhofer 1880 einen Katalog der historischen Abteilung, einschliesslich des Lapidariums, verfasste und damit zum ersten Male ein vollständiges Bild von dem auf diesem Gebiete bis dahin vom Vereine Geleisteten gab. Dieses Verdienst wird seinem Kataloge bleiben, auch wenn derselbe nunmehr durch einen neuen verdrängt wird, dessen Schicksal es selbst wieder vermutlich sein wird, einem späteren weichen zu müssen, und der durch jede nach seiner Drucklegung neu hinzukommende Nummer des Inventars mehr und mehr antiquiert werden wird.

Es könnte hier die Frage aufgeworfen werden, ob denn unter solchen Umständen die Herausgabe eines Kataloges überhaupt die Kosten und die darauf verwendete Mühe lohne. Aber das Beispiel so vieler weit bedeutenderer Museen, wie jüngst noch des bayerischen Nationalmuseums, bei welchen doch naturgemäss die angedeuteten Schwierigkeiten noch weit grösser sein müssen, zeigt, dass für eine gutgeordnete Sammlung ein Katalog noch immer als unentbehrlich gilt. Er ist dies sowohl für den in seiner Zeit beschränkten Besucher, der auf die sehenswertesten Gegenstände aufmerksam gemacht zu

werden verlangt, als auch für den zu Studienzwecken reisenden Fachmann, dem, wenn der Konservator nicht gerade zur Stelle ist, der herumführende Diener selten genügenden Aufschluss über Zugehörigkeit und Beschaffenheit der ihn speziell interessierenden Objekte zu erteilen vermag. In unserem Falle kommt dazu noch der Wunsch, unseren Vereinsmitgliedern in dieser Weise einen tieferen Einblick in das während eines längeren Zeitabschnittes von dem Vereinsausschuss Gearbeitete und Erzielte zu gewähren und besonders in den auswärts Wohnenden das Verlangen, das dann bei gegebener Gelegenheit wohl auch zum Entschlusse reifen wird, nach Besichtigung unseres Museums zu erwecken. Denn wiederholt haben wir die Erfahrung gemacht, dass zu unseren eifrigsten Mitgliedern zählende Männer unsere Sammlungen noch nicht gesehen hatten, und wenn sie endlich dazu kamen, sich vor Verwunderung nicht zu fassen wussten über die Menge und den Wert der hier vereinigten Gegenstände. Endlich glaube ich eine persönliche Pflicht zu erfüllen, wenn ich, nachdem die Aufstellung fast der gesamten historischen Abteilung durch mich von Grund aus verändert und der frühere Katalog dadurch unbrauchbar geworden ist, ehe ich nach siebenjähriger Bekleidung des Sekretär- und Konservatoramtes das letztere in andere Hände übergebe, meinem Nachfolger eine raschere und sicherere Orientierung zu ermöglichen suche, als er sie aus Stößen von Inventarien und Aktenfaszikeln zu gewinnen vermöchte.

Ich brauche wohl kaum erst zu sagen, dass die Zerstörung der früheren, dem Mayrhofer'schen Katalog zu Grunde liegenden Ordnung nicht unnötiger oder leichtfertiger Weise vorgenommen worden ist. Es war dies vielmehr ein Gebot der Notwendigkeit angesichts der fortschreitenden Überfüllung der ohnehin beschränkten, für die historische Abteilung bestimmten Lokalitäten, welche eine systematische und dabei einigermaßen gefällige Aufstellung der Fundobjekte mehr und mehr zur Unmöglichkeit machte. Es half wenig, dass wir den einen der beiden erwähnten Korridore okkupierten und den

Gewerbeverein mit seinen Gipsabgüssen gewissermassen an die Wand drückten: die Frage nach der Beschaffung anderweitiger ausreichender Räumlichkeiten trat immer gebieterischer in den Vordergrund, bis durch ein in anderer Hinsicht ohne Zweifel beklagenswertes Ereignis, die Aufhebung des hiesigen Realgymnasiums, eine Aussicht sich eröffnete, die so dringend nötige Ausdehnung im Anschluss an den bisherigen Besitz zu erlangen. Und in der That, dem Entgegenkommen der Stadtverwaltung und des Ausschusses des pfälzischen Kunstvereines war es zu danken, dass die beiden grossen Ausstellungssäle des genannten Vereines dem unsrigen abgetreten und ersterer dafür durch drei im westlichen Flügel gelegene Räume entschädigt wurde, so dass nun, abgesehen von der im südlichen Flügel des weiten Gebäudes untergebrachten höheren Töchterschule, das ganze obere Stockwerk, im ganzen 18 verschiedene Gelasse, worunter 5 grosse Säle, wissenschaftlichen oder künstlerischen Zwecken dient.

Zur Einrichtung des in solcher Weise erweiterten Besitzstandes wurden grösstenteils neu angeschafft: 8 grosse, viereckige, mit 2 Etagen versehene Glasschränke, 4 Halbtische oder Pulte, 5 lange Glasschränke mit Satteldach, 1 Tisch mit Glasaufsatz für das von Bildhauer Heinrich Scherpf gefertigte Modell der Stadt Speier, endlich durch einen Gelegenheitskauf ein prächtiger Ausstellungsschrank von Schreinermeister Becker dahier. Nunmehr war es möglich, zwar immer noch mit äusserster Ausnützung des Raumes, aber doch so, dass jeder einzelne Gegenstand für sich gesehen werden kann, das Zusammengehörige auch zusammen zu gruppieren und zugleich bei der Anordnung den ästhetischen Anforderungen mehr Rechnung zu tragen. So wird derjenige, der nach längerer Zeit jetzt wieder unser Museum betritt, den Eindruck gewinnen, dass die Zahl der vorhandenen Altertümer inzwischen mindestens sich verdoppelt, wenn nicht verdreifacht habe. Und gross ist ja allerdings auch die Zahl der neuen Erwerbungen, gerade im laufenden Jahrzehnt gewesen. Sind doch nahezu 400

Nummern hinzugekommen, seitdem ich am 16. März 1881 mit Nr. 486 den ersten Eintrag in das neue, im Jahr 1869 angelegte Inventar gemacht hatte. Von diesen Nummern aber umfassen einzelne viele Folioseiten und ganze Sammlungen, wie die von Mellinger, Göhring, Weltz, Sick, Schuler, Gayer, Graf Leiningen u. a., die Sammlungen pfälzischer Adels- und Gemeindesiegel, die Bronzefunde von Rheinzabern und Leimersheim, die Ausgrabungsergebnisse von Obrigheim, Waldfischbach, Mühlbach, Oberstaufenbach, bei Legung der Speierer Wasserleitung u. s. w., ausserdem besonders zahlreiche Erwerbungen für das Münzkabinett, gleichfalls oft aus vielen Stücken bestehend.

An diesen Bereicherungen haben alle Abteilungen der Sammlung, besonders aber die römische und die fränkisch-alamannische teil genommen, und nicht bloss der Zahl nach sind dieselben gewachsen, sondern alle haben unter der Menge der mehr oder minder interessanten Zugänge solche von eigenartigem Wert und Wesen aufzuzeigen, die für immer zu den Kleinoden unseres Museums gehören werden. Wir dürfen dies mit um so grösserer Genugthuung sagen, als wir alle diese Erwerbungen — diejenige für das Münzkabinett, für die Sammlung von Kupferstichen und Handzeichnungen und ähnliche natürlich ausgenommen — dem Boden der Pfalz verdanken, und wir mehr als eine Gelegenheit zur Erwerbung wertvoller, aber ausserhalb unserer Landesgrenzen gemachter Funde unbenützt vorübergehen liessen, weil wir der Ansicht waren, dass zwar die grossen staatlichen Museen, nicht aber diejenigen einer einzelnen Stadt, Landschaft oder Provinz alles durch Alter oder Kunst Bedeutende gleichviel, woher es stamme, zu sammeln befugt seien, vielmehr Aufgabe der letzteren sei, die auf Geschichte und Kultur ihres unmittelbaren Gebietes bezüglichen Urkunden jeder Art in möglichster Vollzähligkeit zusammenzubringen und so durch charakteristisches Gepräge die doch nicht zu erreichende Universalität zu ersetzen. Keinen höheren Stolz dürfe derjenige kennen, dem die Obhut über ein derartiges Institut anvertraut ist, als jedem Besucher sagen

zu können: „Was Sie hier vereinigt sehen, entstammt dem Boden, auf dem wir stehen, und repräsentiert die Geschichte unserer Gegend und unseres Volksstammes.“

Und diese charakteristische Besonderheit, worauf der eigentümliche Wert kleinerer Sammlungen vorzugsweise beruht, dürfen wir für die unsrige in hervorragendem Masse in Anspruch nehmen. Haben doch die ersten Männer des Faches, Vertreter der prähistorischen Forschung wie der klassischen Archäologie, es ausgesprochen, dass schönere römische Gläser und Bronzen selten, grössere Massen von samischen Gefässen und Formschüsseln überhaupt nirgends beisammen gefunden werden, dass der etruskische Bronzedreifuss von Dürkheim die Krone aller im Rheinlande gemachten Funde sei. Auch unser Lapidarium wird an Reichhaltigkeit kaum von einem andern des westlichen Deutschlands übertroffen, und gerade für dieses sind die letzten Jahre besonders fruchtbar gewesen, derart, dass die geräumige, zur Zeit diesen Namen tragende Halle vielmehr einem Steinbruch oder der Werkstätte eines Steinmetzen als einem Ausstellungsraume ähnlich sieht. Denn statt der ursprünglichen drei Reihen stehen die Steine jetzt in acht Gliedern dicht aneinander gedrängt, so dass ein Durchwinden nicht mehr möglich und der Raum thatsächlich unzugänglich ist. Unter diesen Umständen würde eine Beschreibung dieses Teiles der Sammlung, wie sie Dr. Mayrhofer seinem Kataloge eingefügt hat, ebenso nutzlos als undurchführbar sein und muss dieselbe bis zu dem Zeitpunkte verspart werden, wo die Stadtverwaltung ihrer bestimmten Zusage gemäss ein neues Lapidarium errichtet haben wird. Dies wird, wenn die Fondsbildung für diesen Zweck in der bisherigen Weise fortgesetzt wird, wohl schon in Jahresfrist der Fall sein, und wird dann vielleicht diesem Hefte ein zweiter, die Sammlung von Steindenkmälern beschreibender Teil folgen.

Möchte derselbe dann auch zu den übrigen Teilen der Sammlung recht zahlreiche Nachträge durch glückliche Neuerwerbungen und Funde bringen, und möchte der historische

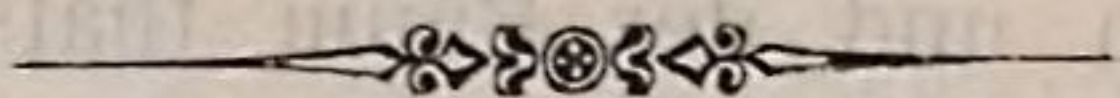
Verein, der in den 16 Jahren, seit Se. Excellenz der Kgl. Regierungspräsident und Staatsrat von Braun an seiner Spitze steht, einen so glänzenden Aufschwung genommen hat, unter der gleichen umsichtigen und thatkräftigen Führung und Leitung weiter blühen, wachsen und gedeihen zu Ruhm und Ehre unserer schönen Pfalz am Rhein!

Speier, im Dezember 1887.

Prof. Dr. Harster,

I. Sekretär und Konservator

des historischen Vereins der Pfalz.



Erster Raum.



Es ist dies der eine der beiden früheren Ausstellungssäle des pfälzischen Kunstvereines und gegenwärtig der eigentliche Prunkraum unseres Museums, ein 13,1 m langer und 7,7 m breiter, mit vier gegen Norden gerichteten Fenstern versehener Saal. An den Fensterpfeilern der nördlichen Wand befinden sich die Büsten des Apollo von Belvedere, des Praxitelischen Hermes und der Diana von Versailles, unterhalb der Hermesbüste ein Relief, zwei griechische Frauen darstellend, die eine Herme schmücken, an der südlichen Wand das grosse Relief aus der Münchner Glyptothek, die Hochzeit des Poseidon und der Amphitrite, an der westlichen eine kleine, mit Kranz und Palmzweig herabschwebende Nike, an der östlichen der Kopf der Medusa Rondanini.

Von den beiden an die westliche Seitenwand angelehnten Halbtischen oder Pulten enthält der eine drei der schönsten Stücke des Hildesheimer Silberfundes (Zehnmaskenvase, Vase mit Lorbeerzweigen und Herkuleschale) in galvanoplastischen Nachbildungen, Geschenk des Regierungspräsidiums der Pfalz (Excellenz von Braun), ferner 23 griechische Terrakotten, worunter 2 Nachbildungen, 7 pompejanische Gefässe (Inv. Nr. 815), teils griechischer, teils römischer Technik, endlich 2 glänzend schwarze, bauchige Gefässe aus einem Inkasgrab in Peru, die letzteren ebenso wie die griechischen Terrakotten zur Heydenreich'schen Sammlung gehörig.

Der andere der beiden Tische enthält zunächst eine kleine Sammlung ägyptischer Altertümer. Dieselbe stammt von Dr. med. Sebastian Fischer in München, der mehrere Jahre

in Ägypten sich aufgehalten hatte, und umfasst Scarabäen von verschiedener Grösse, zum teil mit hieroglyphischen Inschriften, Götzenbildchen von Bronze, Tiergestalten aus Glasfluss, Nachbildungen von allerlei Gerätschaften, zum teil aus edleren Steinen, Kupfermünzen u. dgl. m., Geschenk des verstorbenen Lyzealrektors J. Fischer (I. Jahresbericht des historischen Vereines der Pfalz von 1842, S. 14).

Ferner sind hier zu nennen: ein Palmblatt von 31 cm Länge und 3 cm Breite, einerseits mit 3, andererseits mit 4 Reihen malabarischer Schriftzeichen, dem Fragment eines Katechismus (Inv. Nr. 847), ein indisches Schwert mit eingelegter Klinge und reichverzierter Holzscheide, Geschenk des Bierbrauereibesitzers Gg. Eisele in Ludwigshafen (Inv. Nr. 528), Gewebe und Mumienbinden und -Haare von Peru und Bolivia, Geschenk des Dr. Hagen aus Homburg bei Zweibrücken, z. Z. auf Sumatra (Inv. Nr. 851), endlich 2 Dolche von 26 und 36 cm Länge, der grössere mit einer Scheide in durchbrochener Arbeit, 5 Pfeile und der Zahn eines afrikanischen Wildschweines, nebst drei zwischen den beiden Tischen stehenden Bogen und zwei Lanzen Geschenke von F. Braun in Kusel (Inv. Nr. 800). Die Dolche sind maurische Erzeugnisse aus den Oasen der westlichen Sahara, anscheinend auch die Spitzen der Lanzen und Pfeile, welche in dem 200 km von Rufisque landeinwärts gelegenen Tiès von Negern erworben wurden.

Unter diesem Tische eine lackierte chinesische Theekiste, welche vorn und oben mit Darstellungen komischer Szenen, hinten und auf den beiden Schmalseiten mit solchen von Stillleben geschmückt ist.

Die beiden entsprechenden Tische an der Ostseite des Saales enthalten in 56 buchartigen Kartons eine aus ca. 1200 Schwefelabgüssen der schönsten antiken Gemmen und Kameen bestehende Daktyliothek von Medailleur F. Gözinger (von Stichaner'sche Sammlung: Inv. Nr. 6).

Unter diesen Tischen haben verschiedene Gipsabgüsse Platz gefunden, nämlich:

a) Abguss einer dem VII. Jahrhundert angehörigen Steinsculptur (Tierfiguren) von der Kirche in Pfeddersheim bei Worms, Geschenk des Studienlehrers Dr. Mehliß in Dürkheim (Inv. Nr. 483);

b) Abguss eines in der Wolfsteiner Mühle eingemauerten Reliefs (Reiter), wahrscheinlich von der Heidenburg bei Kreimbach stammend, Geschenk des Bezirks-Ingenieurs Göhring in Kaiserslautern (Inv. Nr. 656,65);

c) Abguss eines 1830 in Altrip gefundenen Votivsteines, des für unsere Gegend wichtigsten von allen, da er der Nemetona, der Göttin des Speiergaues geweiht ist, für welche ausserdem nur noch eine am Piktenwalle in Schottland gefundene Inschrift zeugt. Die unsrige besagt, dass die beiden Silviner Justus und Dubitatus diesen Stein dem Mars und der Nemetona in Erfüllung eines Gelübdes gern und freudig gesetzt haben. Original in der Mannheimer Sammlung. — (Inv. Nr. 512);

d) Abguss eines Inschriftsteines vom sog. Mittelsteg in Speier (Inv. Nr. 486);

e) Abguss eines beim Brande der Strassburger Bibliothek zu grunde gegangenen Reliefs, den orientalischen Sonnengott Mithras mit der phrygischen Mütze darstellend, wie er die Rechte auf den Kopf eines bedeutend kleiner gebildeten Stieres stützt, mit der erhobenen Linken einen Speer hält; am oberen Rande eine nicht vollkommen deutliche Inschrift. Im Verzeichnis der Steindenkmäler unter Nr. 52 fälschlich als in Speier gefundene Platte aus weissem Thon aufgeführt, abgebildet im II. Jahresbericht des historischen Vereines der Pfalz von 1847, Taf. VI, Fig. 36, von Brambach unter die unächten Inschriften Nr. 44 versetzt.

Dazu kommt noch ein Modell der ältesten, bis lange nach Karl dem Grossen in Gebrauch gewesenen Fussbekleidung: Gipsfuss mit Lederschuh und Riemenwerk nach Zeichnungen (Inv. Nr. 364), und ein Falzziegel mit einer der römischen terra sigillata sich nähernden Glasur von Fabrikant W. Ludowici in Jockgrim.

Frei im Saale stehen ferner:

a) ein auf drei Füßen in Form von Tierkrallen ruhender *Bronzekandelaber von 1,36 m Höhe (vgl. Overbeck, Pompeji Fig. 233 a);

b) ein 1841 zu Büdesheim bei Göllheim in römischen Bauresten aufgefundenes, mit Asche und Knochen gefülltes Bleigefäß von 61 cm Höhe und einem unteren Durchmesser von 56 cm, einem oberen von 11 cm, beschrieben und abgebildet im I. Jahresbericht S. 68 u. Taf. I. Fig. 4 a u. b;

c) ein zierliches, 1,23 m hohes *römisches Säulchen mit Basis, starker Schwellung und korinthischem Kapitäl, welchem weibliche Köpfchen zwischen je 2 Voluten einen besonderen Reiz verleihen. Das Säulchen stammt wie ein im Lapidarium befindliches mit geschupptem Schafte aus Rheinzabern und gehört zur Sammlung Mellinger (Inv. Nr. 580). Es diente nach Hettner wie alle ähnlichen, besonders geschuppten Säulen als Träger einer der in unseren Gegenden (Altrip, Rheinzabern, Kusel) besonders häufigen Gruppen, welche einen Reiter darstellen, der über ein am Boden liegendes schlangenfüssiges Wesen hinweggaloppiert, nach demselben Gelehrten Jupiter im Gigantenkampfe. Eine solche Gruppe (Kopf und Torso des Reiters) trug auch thatsächlich dieses Säulchen bei seiner früheren Aufstellung im Garten des Notar Mellinger; beide sind also wohl auch zusammen gefunden worden. — Gegenwärtig trägt dasselbe den 0,42 m hohen Oberkörper einer bärtigen männlichen Figur (Herkules?) aus weissem Marmor, welcher die Arme fehlen, ebenso wie von der Brust an alles Übrige bis auf das Bruchstück eines Unterschenkels (Nr. 56 des Verzeichnisses von Steindenkmälern).

Den Mittelpunkt des Saales nimmt ein achteckiges Postament ein mit einem Glasaufsatz, unter welchem der sogenannte **Apollo von Speier sich befindet. Es ist dies eine beim Umbau des Regierungsgebäudes 1876 in einer Tiefe von 3,5 m unter einer starken Schutt- und Brandmasse gefundene, massiv gegossene Bronzestatuetten von 44 cm Höhe. Die Gesamthaltung der

nackten Jünglingsgestalt wird bedingt durch das schräge Auf-
 liegen des linken Vorderarmes auf einem hochstützenden Gegen-
 stand, von welchem noch unförmliche Reste an der Untenseite
 des Armes sich finden; in der Rechten erkennt man das
 Plektrum. Der Stil ist der durch auffallende Breite der Brust,
 der Oberarme und Schenkel sich kenntlich machende archaistische
 als bewusste Nachahmung des altertümlich strengen oder
 archaischen Stils (Inv. Nr. 333. Publiziert von Hofrat Stark
 in den Jahrbüchern des Vereins von Altertumsfreunden im
 Rheinlande, Heft LXI).

Die übrige Einrichtung dieses Saales bilden acht viereckige,
 mit zwei Etagen versehene Glasschränke, die in zwei Reihen mit
 den Schmalseiten nach den Fenstern zu gerichtet stehen, und
 von denen die hinteren vier die zum weitaus grösseren Teil
 aus Rheinzabern, zum kleineren aus Speier und anderen Orten
 stammenden samischen Gefässe enthalten, welche zusammen
 mit den im nächsten Saale in der Heydenreich'schen und
 Mellinger'schen Sammlung befindlichen in bezug auf Reichtum
 gerade an derartigen Gefässen dem hiesigen Museum zweifels-
 ohne den ersten Rang sichern. Es finden sich darunter:

a) 30 Schüsseln mit aus Modeln hergestellten figürlichen
 Ornamenten (sigilla, wovon nach einer ansprechenden Ver-
 mutung die Bezeichnung der roten römischen Töpferwaare
 überhaupt als terra sigillata stammt). Dazu kommen in der
 Heydenreich'schen Sammlung weitere 9, in der Mellinger'schen
 3, unter den letzteren ein ungewöhnlich grosses Exemplar von
 0,21 m Höhe und 1,1 m Umfang, ausserdem zahlreiche grössere
 und kleinere Bruchstücke, von denen viele die ganze Ornamen-
 tierung des vollständigen Gefässes erkennen lassen.

b) 5 Schüsseln mit breitem, vertikalem Rande und der
 Abguss einer fünften in Speier gefundenen, aber in Privat-
 besitz übergegangenen. Dieselben sind sämtlich mit Epheu-
 ranken, dazwischen auch mit Vögeln oder Seepferden in der
 bekannten Spritzmanier (en barbotine) geschmückt und dienten,
 wie die gleichfalls aus Speier stammende grösste dieser Schüsseln

zeigt, als Ossarien. Die Heydenreich'sche Sammlung enthält 1 derartiges Gefäss.

c) 22, resp. 24 Reibschüsseln mit im Innern grobkörnigem Boden, breiter und flacher Schmaupe und breitem, senkrecht umgeschlagenem Rande, der bei 7, resp. 9 derselben in ähnlicher Weise wie die vorbeschriebenen Schüsseln mit Epheuranken und dazwischen mit Tierfiguren (Rehen, Hasen und Hunden) verziert ist. Die beiden grössten Exemplare, zu den Cimelien der ganzen Sammlung gehörend, haben bei einer Höhe von 0,18 m einen Umfang von 1,5 m, und ihr Rand zeigt wieder zwischen Epheugerank springende Hasen und Hirsche, bezw. schreitende Löwen und eine liegende Gazelle, Antilope oder dgl. In der Heydenreich'schen Sammlung finden sich 3 Reibschüsseln, worunter 2 ornamentierte, in der Mellinger'schen 1 verzierte und 1 solche, deren Ausgussmündung wie auch bei einem der oben mitgezählten Stücke in Form eines Löwenrachen gebildet ist.

d) Dieselbe Verzierungsart, bestehend in aufgespritzten Blattornamenten, Tierfiguren, besonders Hasen und Rehen, von Hunden verfolgt, Vögeln, wie es scheint, Pfauen und Tauben, Seepferden, in einem Falle aber auch in menschlichen Figuren, zeigen 17 Gefässe verschiedener Form, wozu aus der Sammlung Heydenreich noch 2 und aus der Sammlung Mellinger noch 3 besonders interessante hinzukommen. Es sind dies zweihenklige Trinkbecher, niedere bauchige Humpen, schlanke, der Cylinderform sich nähernde Pokale, bauchige, teils gehenkelte, teils ungehenkelte Flaschen mit engem Hals, kuglige Trinkbecher mit Rand und hohem Fuss u. s. w.

e) 7, mit 3 der Heydenreich'schen und 1 der Mellinger'schen Sammlung angehörigen zusammen 11 flache Schalen und Schüsselchen mit en barbotine auf den Rand aufgetragenen einfachen Blattverzierungen.

f) Ähnliche, aus Trauben und Zweigen, Punkten, Dreiecken, Schlangenlinien und Schnörkeln bestehende Verzierungen, die in weisser Farbe aufgespritzt sind und daher leicht von

der Oberfläche der Gefässe sich loslösen, zeigen 2 Gefässe aus Rheinzabern (Mellinger) und Neupfotz (Inv. Nr. 812) in Gestalt niedriger Humpen. Ein schönes, doppeltes Linienornament dieser Art weist auch 1 elegant geformter Pokal aus der Perron'schen Sammlung (Frankenthal) auf, die Verbindung beider Verzierungsweisen, der aufgespritzten Lehmschlammornamente sowohl als dieser farbigen, ein bereits oben mitgezählter Pokal aus Speier.

g) 5 weitere Humpen, Pokale und doppelhenklige Trinkbecher, desgleichen 1 Napf und 1 kleiner Becher ohne Fuss, alle mit strichförmigen Ornamenten, die durch Ausschneiden aus dem frischen Thon mittelst eines scharfen Instrumentes hergestellt wurden. Die beiden prächtigsten Stücke aber in dieser, wie wir sehen, von den römischen Töpfern Rheinzaberns nicht besonders häufig angewendeten Technik eingeschnittener Verzierungen sind 2 zur Sammlung Heydenreich gehörige, auffallend schwere Platten von 19 und 30 cm Durchmesser, deren Rand und ganze innere Bodenfläche in dieser Weise verziert sind, und zwar der Boden mit einem fein und geschmackvoll entworfenen Muster prächtig stilisierter Blumen; selbst die untere Seite ist nicht ganz unverziert geblieben.

h) 14 Platten, fast immer mit der Bezeichnung des Verfertigers in der Mitte der Innenseite; auch 2 grosse Teller der Mellinger'schen Sammlung kann man füglich als Platten bezeichnen.

i) 50 Teller, meist ebenfalls mit Töpferstempeln; ausserdem in der Heydenreich'schen Sammlung 6, in der Mellinger'schen 2.

k) 4 kleine Opferschalen, wovon je eine den beiden öfters erwähnten Privatsammlungen angehört, mit zwei breiten und flachen, unregelmässig ausgeschnittenen Handhaben.

l) 35 Paterä mit Fuss, meist flachem Boden und breitem, horizontalem oder der Vertikalen sich näherndem Rand; dazu in der Heydenreich'schen Sammlung 7, in der Mellinger'schen 4.

m) 21 Schüsseln mit in der Mitte erhöhtem Boden — die Heydenreich'sche Sammlung zählt deren 2, die Mellinger'sche 8,

wovon eine ohne die bezeichnete Erhöhung im Innern —, die grösste 29 cm im Durchmesser haltend. Sämtliche Schüsseln dieser Art tragen den Namen ihres Verfertigers quer über die innere Erhöhung; bei den schöneren Exemplaren ist derselbe von einem gestrichelten Kreise umgeben.

n) Schüsseln mit einem um die Mitte herumlaufenden, nach aussen und unten gebogenen und so ein bequemes Anfassen ermöglichenden Rande, der bei einzelnen Exemplaren senkrecht heruntergeschlagen ist und beispielsweise bei einer Gesamthöhe der Schüsseln von 11 cm reichlich 5,5 cm misst; die letztere Form gleicht den unter c beschriebenen Reibschüsseln, während die erstere mit den noch zu erwähnenden Formschüsseln oder Modeln übereinstimmt. Beide Arten sind zusammen in 22 Exemplaren (eines der Heydenreich'schen, zwei der Mellinger'schen Sammlung angehörig) von 11,5—20 cm Durchmesser vertreten.

o) Ähnliche Schüsseln mit senkrechter, dann nach einwärts gebogener Wandung, bei welchen der in der Mitte herumlaufende Rand weniger deutlich ausgeprägt, sondern nur durch eine vorspringende Leiste vertreten ist. Von dieser Art finden sich 1 grössere und 5 kleinere, ausserdem 1 Miniaturschüsselchen von 3,5 cm Höhe und 7 cm Durchmesser, ferner 3 mehr trichterförmige und daher wohl eher als Becher zu bezeichnende.

p) Ähnlich, aber wieder eine eigene Klasse bildend ist 1 mittelgrosse und 1 kleinere Schüssel aus Bellheim, bei welchen ein breiter, wagrechter Rand oben herumläuft.

q) Dickwandige Näpfe von 7 cm Höhe und 14 cm Durchmesser mit Fuss: 15 Stück, wovon zwei in der Heydenreich'schen Sammlung.

r) Trichterförmige Trinkbecher bis zu 9 cm Höhe und 14,5 cm Weite: 262 Stück; ausserdem in der Heydenreich'schen Sammlung 24, in der Mellinger'schen 37.

s) Bauchige Trinkbecher mit Fuss 36, wovon 1 zur Heydenreich'schen Sammlung, 8 zur Mellinger'schen gehören;

dieselben haben beispielsweise bei einer Höhe von 10 cm einen Umfang von 29 cm.

t) 11 bauchige Henkelkrüge — einer zur Sammlung Mellinger gehörig — mit niederem Fuss und ebensolchem Halse, die Ausgussmündung von einem kegelförmigen Mantel umgeben. Das grösste Exemplar dieser Gattung misst bei 28 cm Höhe 63 cm im Umfang, der bezeichnete Mantel oder Hut bei einer Höhe von 5,5 cm unten ca. 30, oben 16 cm im Umfang.

u) Besonders edel geformter Krug von 42 cm Umfang und 27,5 cm Höhe mit trompetenartig gestalteter Mündung, in der Stübergasse zu Speier gefunden (Inv. Nr. 376).

v) Zierliches Henkelkrügelchen von 13 cm Höhe (Spielzeug) aus der Perron'schen Sammlung.

w) Henkelkrug aus geringem Material mit Schnaupe, 22 cm hoch, Fundort Speier (Inv. Nr. 400) und 1 nur oberflächlich mit dem Farbstoff überstrichener, 24 cm hoher Henkelkrug aus Rheinzabern in der Sammlung Mellinger.

x) Bauchiger Krug oder Flasche aus Bellheim von 27 cm Höhe und 60 cm Umfang mit in der Mitte der Ausgussröhre angesetzten Henkeln.

y) 3 cylindrische Büchsen (tintenfassartig) mit Fuss, oben geschlossen, mit einem grösseren Loch in der Mitte und drei kleineren darum herum; die beiden grösseren in der Mellingerschen Sammlung befindlichen Exemplare haben eine Höhe von 6,5 cm und einen Umfang von 26 cm. Dazu kommen 2 ohne Fuss und 1 solches in der Sammlung Heydenreich, das grösste von 30 cm Umfang.

z) Gefäss in Form eines kleinen Eimers mit zwei seitlichen Öhren und kleinen, nicht beweglichen Ringen (I. Jahresbericht Taf. VI, Fig. 6).

Aus der oberen Etage des dritten dieser Schränke sind ausserdem noch nachzutragen 2 jener thönernen Stempel, mittelst deren in den noch weiter zu erwähnenden Formschüsseln die vertieften bildlichen Darstellungen eingedrückt wurden. Von den vorliegenden beiden Exemplaren zeigt das eine besonders

zierlich gearbeitete und mit der Inschrift *PATTICLINIOF* (= *Patticlini officina*) versehene einen gnomenhaften, mit einem Schilde bewehrten Kämpfer, auf der entgegengesetzten Seite einen ebensolchen *Bestiarius* (Inv. Nr. 267). Der andere, zur v. Stichanerschen Sammlung gehörige Stempel stellt gleichfalls einen *Bestiarius*, aber von grösserem Massstabe dar, während das Griffende mit einer ebenfalls zum Eindrücken bestimmten Maske geziert ist. Sowohl von dem kleineren als von dem grösseren der erwähnten Tierkämpfer liegen genau entsprechende Abdrücke von einer Originalschüssel bei. Hieher gehört auch ein 7,5 zu 8,5 cm haltendes viereckiges Thonplättchen einerseits mit der vertieften rückläufigen Inschrift *SATVRN·F* (*Saturnus fecit*) in reichlich 1 cm hohen schönen Buchstaben, andererseits in derselben Weise mit *SEVER·F* (= *Severus fecit*).

Drei weitere Töpferstempel enthält die Sammlung Heydenreich; von diesen stellt einer einen Hirsch, andererseits eine Rosette dar, der zweite einen Bären oder Löwen im Laufe, der dritte aus *terra sigillata* in Gestalt eines länglich viereckigen, dünnen Plättchens verfertigte hat an den beiden Schmalseiten zwei vertiefte, rückläufige Namen zum Zwecke des Eindrückens, ausserdem auf der oberen und unteren Seite noch zwei andere eingeritzte Namen. Jene lauten: *IVNIA·F* (= *Junia F*) und *AEVINIV·F* (= *Aevinus F?*), diese: *PATTUSA·FECIT* (= *Pattusa Fecit*) und *VICI·LATINNI*, die Buchstaben *TIN* ligiert.

Auch die Mellinger'sche Sammlung enthält einen grossen Töpferstempel, einen auf einem viereckigen, einem Waarenballen ähnlichen Gegenstande sitzenden Mann (*Mercur?*) darstellend, womit jedoch der beigelegte Abdruck einer Originalschüssel nicht völlig übereinstimmt, desgleichen einen mit zwei Handhaben versehenen Farbenreiber aus *terra sigillata*.

Unten in diesem Schranke befinden sich ausser fünf bereits mit eingerechneten, ornamentierten Schüsseln mehrere Hundert Bruchstücke zum teil von beträchtlichem Umfang von eben solchen Schüsseln mit all den mannigfaltigen Tier-Menschen- und Götterfiguren und sonstigen Darstellungen, wie sie

auf diesen Gefässen vorkommen. — Ebenso bedeckt den Boden des vierten Schrankes in der unteren Etage eine gleichfalls nach Hunderten zählende Menge grösserer und kleinerer Fragmente von samischen Gefässen mit den Namen ihrer Verfertiger.

Den Inhalt dieses letzteren Schrankes vervollständigen in seiner oberen Abteilung:

a) ein Hahn aus terra sigillata, als Kinderspielzeug dienend (Inv. Nr. 347),

b) eine glänzend schwarze, mit Strichornamenten verzierte Miniatururne von 3,7 cm Höhe und 13 cm Umfang mit einem Untersatze von 6 cm Durchmesser, gefunden beim Bau der Bliesthalbahn im Bahnhof Bliesbrücken und zur Göhring'schen Sammlung gehörig,

c) eine 14 cm hohe weibliche, inwendig hohle Büste aus weissem Thon, gefunden in Bliesmengen (Inv. Nr. 88, abgebildet im II. Jahresbericht Taf. III, Fig. 3),

d) ein Medusenhaupt aus Thon (vgl. Micali: L'Italie avant la domination des Romains, Tav. XVI. 2),

e) ein lachendes Kindergesicht aus Thon und

f) ein kleines Idol aus grauem Thon, in Rheinzabern gefunden (Intelligenzblatt des Rheinkr. 1822, Nr. 125, Fig. 11).

Wir schliessen hieran sogleich die Aufzählung der Formschüsseln, aus denen die grösseren ornamentierten Terra-sigillata-Schüsseln hervorgegangen sind. Das hiesige Museum besitzt deren 87 ganz oder nahezu ganz erhaltene, während dieselben sonst auch in grösseren Museen nur vereinzelt und meist in Bruchstücken vorkommen. Von diesen 87 Exemplaren sind in dem vierten Schrank der vorderen Reihe 65 untergebracht, ausserdem gegen 30 grössere und kleinere Bruchstücke, je 11 in der Heydenreich'schen und Mellinger'schen Sammlung. Die grösste hat einen Durchmesser von 36 cm, die schönste ist in dem seifenartig glänzenden, grauen Thon, wie er noch heute in unerschöpflichen Massen zwischen Rheinzabern und Jockgrim sich findet, abgeformt und Rand und Fussangedreht, beide allerdings im Verhältniss etwas zu niedrig.

Im unteren Fache dieses Schrankes befinden sich ausserdem noch 5 im Jahre 1858 in Rheinzabern gefertigte Modelle dort aufgedeckter römischer Töpferöfen, vier runde und ein viereckiges, ausserdem einige solchen Öfen entnommene Röhren und Untersätze für die zu brennenden Geschirre.

Von dem letzten Schranke der vorderen Reihe wenden wir uns zu dem ersten zurück. Derselbe birgt, von den Bruchstücken abgesehen, über 80 römische Gläser, wozu aus der Sammlung Heydenreich nebst interessanten Fragmenten noch 20 ganz oder nahezu vollständige hinzukommen. Die letzteren stammen grösstenteils aus 4 Steinsärgen, welche in den Jahren 1866—68 beim Fundieren zweier Häuser in der Gewann „Kattergasse“ (Kreuzacker) ausgegraben wurden und gegenwärtig im Lapidarium des Museums sich befinden (Inv. Nr. 96 und 97). — Die schönsten Gläser der Hauptsammlung aber verdanken wir der Liberalität des verstorbenen Brauereibesitzers H. Weltz dahier, auf dessen Eigentum im „Rotschild“ in der Nähe des Rosensteines dieselben im Frühjahr 1867 in zwei mit Deckeln versehenen Steinsärgen neben je einem in Kalk gebetteten Skelette gefunden wurden (Inv. Nr. 9). Es sind dies 5 cylindrische Gefässe, von denen das grösste 44,5 cm hoch ist, mit breiten, in der Richtung der Gefässwand aufsteigenden und rechtwinklig an die Ausgussöffnung sich anschliessenden Doppelhenkeln. Gleichfalls cylindrische Form zeigt eine Flasche von 31 cm Höhe mit engem Halse und zwei Handhaben, welche in der Form Delphinen gleichen; dieselbe ist noch mit Öl gefüllt, unter welchem eine wässerige Flüssigkeit sich befindet, und wiegt $4\frac{1}{4}$ Pfd. Besonders wertvoll ist ferner ein 30 cm hoher, schöngeformter Krug mit breitem Henkel, spiralförmig mit Glasfäden übersponnen und wie Silber glänzend. Von zierlicher Form ist auch eine gehenkelte Phiole mit breitem Boden und seitlicher Schnäupe, 12 cm hoch. Ausserdem fanden sich in diesen Särgen 2 Glasgefässe mit kugligem Bauche und enger Ausgussröhre, 15 cm hoch, und 3 Trinkschalen von 6 cm Höhe. — Nur einen Glaspokal von 25 cm Höhe lieferte ein im Dezember

1878 im „Gässelspfade“ auf einem Grundstück der Frau Georg Lichtenberger ausgegrabener Steinsarg; dagegen soll derselbe nach der bezüglichen Notiz unseres Inventars Nr. 400 noch „grossenteils“ enthalten haben: 2 Ossarien mittlerer Grösse, 2 Cinerarien, 2 Grablämpchen, 1 thönernen Krug, 1 Terra-sigillata-Schale, 1 kleinen Thonbecher und 1 Bronze-fibula, wozu später noch kamen: 3 Ossarien, darunter eines mit einer Gesichtsmaske verziert, 7 Cinerarien und 3 Grablämpchen, diese letzteren Gegenstände jedenfalls frei im Boden stehend gefunden. — Auch bei Legung der Speierer Wasserleitung im Jahr 1882 wurde im Gässelspfad, im Bereiche des alten römischen Leichenfeldes unserer Stadt, ein römischer Steinsarg aufgedeckt, der 7 ganz oder nahezu ganz erhaltene Gläser und ausserdem die Bodenteile von 5 und die oberen Teile von 3 kleinen cylindrischen Fläschchen mit Henkeln in Delphinform einschloss (Inv. Nr. 544). Die erhaltenen Gläser waren: eine cylindrische Flasche der zuerst beschriebenen Form, aber nur mit einem breiten und geraden Henkel, 26,5 cm hoch, eine 11,5 cm hohe, gehenkelte Phiole mit breitem Boden, ein gleichfalls gehenkeltes, bauchiges Krügelchen mit hohem, spiralförmig mit einem Glasfaden umwundenem Hals, zusammen 13 cm hoch, 2 Schalen, wovon die eine, 16 cm im Durchmesser haltende mit 7 nach Innen gewölbten Buckeln geschmückt ist, endlich als interessantestes Stück ein Gefäss in Gestalt eines männlichen Kopfes mit engem und hohem, jetzt zum grösstenteil abgebrochenem Mündungsrohr, das Erhaltene 11 cm hoch. — Nachdem inzwischen noch ein weiterer Steinsarg mit zerbrochenem Deckel am Kreuzungspunkt der Ludwigsstrasse und Kattergasse gefunden worden war, der aber nur ein kleines, gelbes Gläschen geliefert hatte, brachte der vergangene Sommer wieder einen Steinsargfund römischer Gläser im Hofraum des vom Kgl. Telegraphenwärter Schambach gebauten Hauses im Gässelspfad (Inv. Nr. 843). Es sind dies: 1. ein kleines, bauchiges Gläschen, 2. ein Trinkbecher von 20 cm, 3. desgl. von 21 cm Höhe, 4. ein kugelförmiges Gefäss mit hoher, doppeltgehenkelter

Ausgussröhre, 19 cm hoch, 5. eine zierliche 24,5 cm hohe Flasche mit kunstvoll gebildetem Henkel. Für die Zeitbestimmung dieses Fundes wichtig waren 2 beigegebene Münzen (Mittelbronzen) von Maximianus (285—310) und Severus (305 bis 307 n. Chr.), die erstere in Trier, die letztere in Lyon geprägt. — Auch bei Heiligenstein wurden Steinsärge gefunden, aus deren einem ein sowohl durch seine edle Form als durch die eingeschliffenen Ornamente seltenes und wertvolles Gefäss stammt, nämlich eine doppelhenklige Vase aus milchweissem Glas mit hohem Fuss, 13,5 cm hoch und 11,5 cm im Durchmesser haltend (Intelligenzbl. 1820, Nr. 61, vgl. mit 1825, Nr. 78). — Zwei Kugelgläser mit hoher trichterförmiger Mündung und 2 Trinkschalen aus Glas nebst schönen, gehenkelten, aber nicht in die Sammlung gelangten Flaschen bildeten den Inhalt dreier Steinsärge aus Ellerstadt (Intelligenzbl. 1822, Nr. 163 und 1823, Nr. 1). — Gleichfalls aus einem Sarkophage, der nebst einem zweiten, aber leeren in einem Hügel nördlich von Grosskarlbach gefunden wurde, stammt ein grosses, kugelförmiges Gefäss aus grünem und dickflüssigem Glase mit fast cylindrischer Ausgussröhre, das bei einem Umfange von 65,5 cm eine Höhe von 32 cm besitzt, wovon 13,5 cm auf den Hals entfallen. (I. Jahresber. S. 65 u. Taf. V, Fig. 4.). — Ein zierliches Fläschchen von 19 cm Höhe mit doppelt gekerbtem Henkel und der obere Teil einer kleinen zweihenkligen Glasurne wurden allein von dem Inhalt zweier 1840 bei Neuleiningen aufgefundener Steinsärge gerettet (I. Jahresber. S. 65 u. Taf. V, Fig. 5 u. 6). — Die übrigen in der Sammlung vorhandenen Gläser wurden, so viel bekannt, frei im Boden liegend aufgedeckt, wo sie durch besonderen Zufall unversehrt geblieben sind, während natürlich die Mehrzahl der in solcher Weise den Toten mitgegebenen Gläser nur in gänzlich zerdrücktem Zustand wieder an das Tageslicht zu gelangen pflegt. Auch von diesen hat Speier den grössten Teil geliefert, wovon wir nur 2 gehenkelte Fläschchen gleich demjenigen von Neuleiningen namhaft machen, deren eines, bei Kanalisation der Ludwigsstrasse gefunden

(Inv. Nr. 335), mit zwei Reihen schneckenartiger Verzierungen geschmückt ist. Das Reizendste in dieser Art ist jedoch das andere bei Fundamentierung eines Hauses an der Berghauserstrasse gefundene und von Gasthofbesitzer Franz Sick dem Museum überlassene Fläschchen mit seinem kunstvoll geflochtenen Henkel, spiralförmig um den ganzen Körper des Gefässes gelegten Glasfäden und einem wie blankes Silber leuchtenden Perlmutterglanz (Inv. Nr. 405). — Unbekannter Herkunft, wenn nicht eine der im II. Jahresbericht S. 21 erwähnten beiden Glasurnen von Weisenheim a. S., ist ein ganz der unter X der samischen Gefässe beschriebenen Flasche ähnliches Gefäss. Dasselbe hat bei einem Umfang von 64 cm eine Höhe von 34,5 cm, wovon 12,5 auf die Ausgussröhre entfallen; diese gleicht ganz einem in die eigentliche Flaschenmündung, welche ihrerseits nieder und von zwei breiten und tiefeingekerbten Henkeln umgeben ist, gesteckten Cylinder und ist spiralförmig mit Glasfäden umwunden. — Zur Sammlung des bereits erwähnten Dr. Hagen aus Homburg gehört eine grosse zweihenklige Urne aus starkem, bläulichem Glas von 29 cm Höhe und 70 cm Umfang, gefunden in einem Acker bei Niedermiesau (Inv. Nr. 787). — Eine intensiv dunkelblaue Farbe zeigt ein beim Bau der Donnersberger Bahn in der Gemarkung Bischheim gefundenes bauchiges Gläschen. — Von besonderem Interesse endlich ist ein in Rheinzabern gefundenes Glas-scheibchen mit einem Medusenkopf in erhabener Arbeit, vielleicht ursprünglich als Schmuck in einer Einfassung dienend (II. Jahresber. S. 21 u. Taf. III, Fig. 4).

In der unteren Etage dieses Schrankes haben Platz gefunden 10 Köpfe von römischen Statuen, worunter besonders hervorzuhoben ein lachender Satyr aus weissem Marmor und ein an die bekannte Darstellung des Laokoon erinnernder Kopf, ferner eine kleine Reliefdarstellung einer sitzenden und ein Körbchen mit Früchten auf dem Schooss haltenden Frau (sog. Matronenstein) sowie eine Konsole von weissem Marmor in Gestalt eines Widderkopfes.

Ferner gehören hieher verschiedene, namentlich in Rhein-
zabern gefundene Legionsziegel der legio XXII Primigenia,
der IV Macedonica (hufeisenförmiger Stempel), besonders aber
der XIII Gemina. Von letzterer fanden sich Ziegel in Rhein-
zabern ehemals so massenhaft vor, dass ein dortiger Landmann
seine ganze Hausflur und Küche damit pflastern konnte.
Eigenartig sind 3 Stirnziegel, (von einem vierten ist nur noch
ein Bruchstück vorhanden, ein fünfter, gleichfalls defekter ist
in Rheinzabern zurückgeblieben) welche unter Blättern die
Figur eines Capricornus (Cohortenzeichen) oder auch nur
schlangenförmige Arabesken zeigen und sämtlich mit dem
Stempel der LEG. XIII G. versehen sind. Ein grosser vier-
eckiger Ziegel trägt den Stempel der XIV. Legion in sieben-
facher Wiederholung (Inv. Nr. 265).

Auch Proben von farbigem Wandverputz, Marmorfrag-
mente und dergleichen aus Rheinzabern und den leider nur
unvollständig aufgedeckten römischen Villen bei Erfweiler und
Bossweiler sind hier ausgelegt.

Auch in bezug auf Bronzen römischer Herkunft nimmt
das Speierer Museum einen hervorragenden Platz ein, wie ein
Blick auf die beiden grossen Glasschränke zeigt, deren Be-
trachtung in diesem Saale uns noch erübrigt. Dazu treten
auch hier wieder ergänzend namentlich in bezug auf kleinere
Geräte und Schmuckgegenstände aus Bronze die beiden aus-
schliesslich oder fast ausschliesslich römische Fundobjekte
enthaltenden Sammlungen Mellinger und Heydenreich.

Der erste der beiden erwähnten Schränke zeigt uns haupt-
sächlich Küchengeräte, besonders den grossen im Januar 1882
gemachten *Bronzefund aus Rheinzabern, verzeichnet unter
Nr. 505 und 517 des Inventars und beschrieben in „West-
deutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst“ Jahrgang I,
Heft 4 von dem Verfasser dieses Kataloges, dessen Abhand-
lung von der Redaktion der genannten Zeitschrift der im
September desselben Jahres zu Karlsruhe tagenden XXXVI.
Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner als Fest-

gabe überreicht wurde. Der ganze Fund umfasste 42 verschiedene Nummern, wovon wir hervorheben:

- a) einen eisernen Dreifuss,
- b) einen Bratrost mit 9 Stäben,
- c) einen cylindrischen Kessel aus Bronze von 25 cm Höhe und 39,5 cm Durchmesser,
- d) einen bauchigen Kessel aus gleichem Metall, Höhe 17,5 cm, Durchmesser 27,5 cm,
- e) ein Becken von 19 cm Höhe und 36,5 cm Durchmesser,
- f) einen Henkeleimer, 22,5 cm hoch bei einem Durchmesser von 24,7 cm,

g) zwei ineinander passende Geschirre, Casserole mit Durchschlag, zum Seihen des Weines dienend,

h) drei gleichartige Gefässe aus dünnem Bronzeblech mit stark ausladender Ausgussmündung und dieser sich anpassendem Halbdeckel und mit drei durchlöcherten Ohren. Der vor der Mündung im Innern vorhandene Seiher lässt darauf schliessen, dass diese Gefässe zu Abkochungen aus Kräutern u. dgl. verwendet wurden. Der eine dieser Halbdeckel ist mit einer hübsch eiselierten Jagdscene (Hirsch und Hindin von zwei Hunden verfolgt) geschmückt. — Interessant wegen der Ähnlichkeit mit modernen Küchengeräten ist:

i) eine Kuchen- oder Pastetenform von 11,6 cm Höhe und 37 cm Durchmesser. — Das Hauptstück des ganzen Fundes jedoch bildet:

k) ein *Bronzekrug von 26 cm Höhe mit gegossenem und angelötetem Henkel; der letztere ist mit verschiedenen Darstellungen geschmückt und zwar oben mit einem Landschaftsbilde, in der Mitte mit einer Leier, Masken und Binden, unten mit einer Variation der bekannten Gruppe des trunkenen und von einem Satyr gestützten Silen.

Ähnlich dem in Rheinzabern gefundenen Bronzeeimer (s. o. unter f) ist ein im Rheine oberhalb Speier ausgebaggerter, 18,5 cm hoch, gleichfalls mit massivem, geripptem Henkel (Inv. Nr. 697).

Den ineinander passenden Seihgefäßen von Rheinzabern (s. o. unter g) gleichen 2 andere 1819 in Schwarzenacker gefundene und im Intelligenzblatt von 1820, Nr. 58 (vgl. König, „Römische Denkmäler“ etc.) abgebildete Geschirre.

Der Bronzekanne des Rheinzaberner Fundes entspricht eine andere unbekannter Herkunft, die bei einer Höhe von 27 cm einen Umfang von 52 cm besitzt, und wie jene einen gegossenen, ornamentierten Henkel hat, dessen unterer, schildförmiger Ansatz eine halberhabene männliche Figur mit langem Scepter (Jupiter?) zeigt. — Gleichen Charakter trägt ein Kännchen von 15 cm Höhe, dessen Henkelschild mit einer lebhaft ausschreitenden, nackten Figur (Bacchantin?) geschmückt ist.

Unbekannter Herkunft ist leider auch ein flaches Erzpännchen von 16 cm Durchmesser mit abgebrochenem Stiel, ein Erzbecken von 22 cm Durchmesser und 7 cm Höhe und eine kuglige Kanne ohne Boden mit hoher kleeblattförmig ausgeschweiffter Mündung; Umfang 44 cm, Höhe des Erhaltenen 14 cm.

Die kleeblattartige Mündung und zwar verziert mit einem herumlaufenden Eierstab kehrt wieder bei einer prächtigen *Kanne von 46 cm Umfang und 17 cm, mit dem hochgeschwungenen Henkel 22,5 cm Höhe (Inv. Nr. 12a). Der schildförmige Ansatz desselben ist mit einer von vorn dargestellten geflügelten und mit einem weiblichen Kopfe, aber Vogelfüßen versehenen Figur, also wohl einer Harpyie oder Sirene geschmückt. Gefunden beim Bau des Realgymnasiums (Museumsgebäudes).

Gleichfalls ein Prachtstück ersten Ranges ist eine 26 cm lange und 18 cm breite *Bronzelampe für 2 Dochte, deren weit zurück und hoch empor geschwungener Griff am Ansätze einen geschmückten, weiblichen Kopf zeigt, während das obere Ende in Form eines Löwenkopfes gebildet ist. Gefunden 1832 bei Abhebung eines Hügels auf der Spitalwiese bei Geinsheim. — Ebenfalls als Lampe diente vermutlich ein fast wie eine Sanduhr aussehendes Gerät, aus zwei mit breitem Fusse versehenen

Schalen von 7,5 cm Durchmesser bestehend, welche Fuss an Fuss zusammengefügt sind, 9,5 cm hoch.

Wahrscheinlich nicht römischen, sondern mittelalterlichen Ursprunges sind 2 auf je drei Füßen ruhende kleine Erzessel mit starken Gusszapfen und im spitzen Winkel gebogenen Henkeln, 53 cm im Umfange messend bei einer Höhe von 19,5 cm.

Noch erwähnen wir einer kleinen silberplattierten Schale von 3 cm Höhe und 10 cm Durchmesser, welche in dem Abraume des Steinbruches zu Breitfurt gefunden wurde, wo in diesem Jahre die bekannten zwei bossierten römischen Reiterstatuen zum Vorschein gelangt sind.

Identisch mit einem im Jahr 1807 von einem Straubinger Fischer Namens Deichselberger unfern Hofstätten bei Straubing aus dem Donaugrund gezogenen, dann aber wieder verschollenen Helme scheint nach der Vermutung des Kgl. Studienrektors Ohlenschlager dahier ein der Sammlung angehöriger *Helm von korinthischem Erze mit einer länglich sphärischen Form, vorn mit einem 19 mm breiten Vorschuss.

Von besonderem Interesse ist endlich eine grössere Anzahl zu einem *Pferdeggeschirr gehöriger Bronzegegenstände, gefunden 1859 in römischen Gebäuderesten bei Geinsheim (Katal. B., die Funde von 1856—65 umfassendes Manuscript, Nr. 60.; vgl. Lindenschmit, „Denkmäler unserer heidnischen Vorzeit“ B. I, H. II, T. 5). Der Fund besteht in 2 vorderen Deichselbeschlügen in Gestalt eines Adlerkopfes mit dem sog. Aufhalter in Form eines Basiliskenkopfes, die beliebte Darstellung des Kampfes zwischen Adler und Schlange, in 4 grossen Sporen ähnlichen Kummetsbeschlügen mit Zügelringen (einfach und doppelt), in 12 Zügelhaltern mit Ringen und Riemendurchzügen, in Riemenbeschlügen verschiedener Art, schliesslich in 2 Pferdestirnen von Erz. — Ein gleicher Deichselkopf wurde in Eisenberg gefunden (Inv. Nr. 357, Mitteilungen d. h. V. d. Pfalz, Heft VII, Tafel I); ein wesentlich kleinerer und ohne Andeutung des Schlangenkopfes befindet sich in der Heydenreich'schen Sammlung. —

5 ähnliche Pferdegeschirrbestandteile aus Bronze stammen aus Rheinzabern (Inv. Nr. 354).

Ausser diesen Bronzen enthält die obere Abteilung des Schrankes noch eines der erst in neuester Zeit hinzugekommenen, aber wertvollsten Stücke der Sammlung, den **Gladius aus Rheingönnheim mit silberbelegtem Griff, welcher in punktierter Inschrift (ein Abguss derselben liegt daneben) den Namen des Verfertigers Lucius Valerius und die Angabe des für den Griff verwendeten Silbers (Pondo semis, sicilius, siliquae oder chalci septem = 28 Gramm) enthält. Die wohlerhaltene Klinge hat eine Länge von 59 cm und eine obere Breite von 7,5 cm. Von dem Wehrgehänge oder Cingulum sind noch vorhanden 6 länglich viereckige, in der Mitte mit einer konischen Erhöhung versehene Plättchen aus versilberter Bronze, die mittelst 4 Bronzestiften auf der Lederunterlage befestigt waren, und eine hübsch geformte, halbrunde Schnalle mit Dorn und Scharnier, welchem ein gleiches Scharnier eines der erwähnten Plättchen entspricht. Gefunden wurde das Schwert beim Ausheben einer Dickrübengrube auf einem Acker des Oekonomen Handrich in Rheingönnheim; weitere Nachgrabungen an derselben Stelle förderten nur eine kleine Bronzemünze von Augustus zu tage (Inv. Nr. 799).

Unterhalb dieses Prachtstückes liegen 3 andere römische Schwerter, sämtlich wie die aus Gräbern erhobenen Eisenschwerter der la-Tène-Zeit von Nauheim u. a. O. in absichtlich gebogenem Zustand, das eine aus dem römischen Totenfeld bei Speier (Inv. Nr. 619, Geschenk des Brauereibesitzers L. Weltz), die beiden anderen von den Ausgrabungen bei Mühlbach am Glan 1882 und 1884 herrührend. Von eben daher stammen die meisten anderen hier ausgelegten Eisengeräte und — Waffen, unter welchen wir hervorheben: 1 Schildbuckel, 9, bzw. 10 Lanzen, 13 Beile, 3 Messer, 1 Schmiedezange, 1 Schafscheere, 4 Fibeln, wovon zwei versilbert u. s. w. Eine Anzahl von mehr als 70 gleichzeitig aufgefundenen Thongefässen ist in dem die gewöhnlicheren Töpfererzeugnisse ent-

haltenden IV. Raum untergebracht, der ganze, weil den Übergang aus der prähistorischen in die römische Periode illustrierend, sehr beachtenswerte Fund beschrieben in „Westdeutsche Zeitschrift“ etc. Jahrgang IV, Heft 3 vom Verfasser dieses Kataloges (Inv. Nr. 543 und 625).

Wir schliessen hieran die Erwähnung zweier römischer Wurfspere, wovon der eine 77, der andere 68 cm lang ist; davon entfallen bei ersterem ca. 60 cm auf die vierkantige Spitze, das Übrige auf die Tülle; bei letzterem kommen auf die rhombusförmige, im Maximum 4 cm breite Spitze 18 cm, auf die an einer Seite geschlitzte Tülle 10 cm, der Rest ist walzenförmig massiv. — Zu der Schmiedezange von Mühlbach bildet ein Gegenstück ein kleiner Ambos von Bellheim (Inv. Nr. 334) und ein kleines Zängchen von der Heideburg bei Waldfischbach.

Die untere Abteilung dieses Schrankes umfasst ausser den bereits erwähnten, zum Rheinzaberner Bronzefund gehörigen Gegenständen und ausser verschiedenen Bronzegefässfragmenten von Mühlbach verschiedene Eisengeräte und — Waffen der v. Stichaner'schen, Wagner'schen und Schuler'schen Sammlung (die erste grösstenteils, die zweite ausschliesslich Funde aus Rheinzabern, die dritte solche aus Zweibrücken und Umgegend enthaltend), 1 Bronze- und 2 Eisenlanzen von der den Bienwald durchziehenden Römerstrasse (Inv. Nr. 767) u. s. w.

Auf der anderen Seite befinden sich Beheizungsrohren aus Thon (tubuli) von verschiedener Form aus Speier, Rheinzabern, Bliesdalheim, eine vollständige Handmühle aus Niederauerbach (Inv. Nr. 460, Geschenk des Einnehmers Regula daselbst), der obere Stein einer solchen mit eiserner Handhabe zum Herumdrehen, gefunden in Speier im Hofe des Amtsgerichtes (Inv. Nr. 773), ein Mörser (mortarium) aus grünlich gelbem Sandstein vom Niederrhein, 23 cm hoch, mit einem 13 cm hohen Altärchen und einem schönen Terra-sigillata-Becher beim Umbau des Regierungsgebäudes in Gesellschaft der bereits erwähnten Apollostatuette gefunden. Andere Ziegel, Beheizungsrohren u. s. w. befinden sich im IV. Raume und

in den die Heydenreich'sche Sammlung enthaltenden Schränken, 2 grosse, den in unseren Mühlen gebrauchten ähnliche Steine aus Porphyr von Eisenberg und 1 in Speier beim Bau des Hilgardhauses gefundener im Lapidarium.

Der letzte der noch von uns zu besprechenden Schränke in diesem Saale, der dritte in der vorderen Reihe, enthält in seiner oberen Abteilung die figürlichen Darstellungen und das kleinere und kleinste Geräte aus Bronze. Wir scheiden dabei sogleich aus die auf der westlichen Seite als der Rückseite aufgestellten 3 Mercurstatuetten, ferner 1 Minerva, 1 männliche Büste, 1 liegenden, wegen der zwei zwischen den Flügeln und oben am Kopfe befindlichen Löcher als Lampe gedachten Greif und eine Diana Lucifera mit dem Halbmond über der Stirn, einer Fackel in der gesenkten Rechten und einem undeutlichen Gegenstand in der erhobenen Linken, sämtlich von Rheinzabern und von mehr oder weniger zweifelhafter Echtheit. Dasselbe gilt für 8, wenn nicht 10 BronzeFigürchen der Heydenreich'schen Sammlung, nämlich für 2 unter sich und mit einer der in der Hauptsammlung enthaltenen identische Mercurdarstellungen, 1 Doppelgängerin der bereits erwähnten Minerva und 1 zweite grössere, 1 weibliche Büste, 1 Korbträgerin, 1 weibliche Gewandfigur und 1 den Becher über ihrem Haupte schwingende Bacchantin. Auch ein 3,8 cm hohes, hermenartiges Figürchen ist möglicherweise gefälscht und noch wahrscheinlicher ist dies für ein 3,5 cm hohes, mit einer Schärpe bekleidetes und in täppischer Haltung dargestelltes Knäbchen. Die Gründe für dieses verfehmende Urteil stützen sich teils auf die verdächtige Beschaffenheit der kleisterförmig aufgeschmierten Patina, teils und ganz besonders auf die mehr oder weniger falsche und dem Charakter der Antike zuwiderlaufende Formengebung. Namentlich die famose Minerva mit dem bayerischen Raupenhelm und der mit einer Leibbinde geschmückte, einem Rheinzaberner Dorfjungen ungleich mehr als dem Sohne der Maja ähnelnde Mercur sind von einer unwiderstehlich wirkenden Komik. Aber auch die am besten gelungenen

Darstellungen wie die im Katalog von 1880 als eine „herrliche Figur“ bezeichnete Diana und die dieses Prädikat vielleicht noch mehr verdienende Bacchantin geben in mehr als einer Hinsicht zu Bedenken Anlass, welche natürlich noch verstärkt werden durch ihre Herkunft aus derselben Bezugsquelle, aus welcher die unzweifelhaften Fälschungen aus Thon stammen. Eine dieser bedenklichen Minerven und zwei Mercurdarstellungen, zu den besseren ihrer Art gehörig, sind abgebildet im I. Jahresbericht, Tafel VI, Figur 2 und 4 und im II., Tafel V, Figur 4.

Wir genügen einer schweren Pflicht, indem wir der Bedenken erwähnen, welche von einzelnen Gelehrten auch in betreff des gleichfalls in Rheinzabern von dem berüchtigten Fälscher Kaufmann, allerdings in Gegenwart des Professors Joseph von Hefner (s. Allgemeine Zeitung vom 12. Oktober 1858) zusammen mit ca. tausend römischen Münzen aus dem Bette des Erlenbaches gezogenen und von dem Verein um 200 fl. erworbenen *Legionsadlers aus vergoldeter Bronze (Kat. B, Nr. 53) erhoben, von anderen als unbegründet erklärt, wieder von anderen nur auf das die Inschrift LIIIG tragende, 35 cm tiefer aufgefundene Fussgestell bezogen werden. Eine solche Scheidung ist aber eben wegen der gleichzeitigen Auffindung kaum zulässig, und wird man sich für Echtheit oder Unechtheit des Ganzen entschliessen müssen. Dabei ist allerdings, was bisher noch nicht hervorgehoben worden, in hohem Grade auffallend, dass von einer Legio quarta Gemina sonst nichts bekannt ist, und überhaupt wird zugestanden werden müssen, dass der die Schwingen zum Fluge lüftende Adler eher einem Napoleonischen Feldzeichen gleicht als einem römischen, wie wir sie mit den senkrecht emporgerichteten Fittigen beispielsweise aus den zahlreichen Legionsmünzen des Antonius kennen. Doch ist die Fälschung, wenn es eine solche ist, jedenfalls mit grossem Geschicke ausgeführt. Der breite Schwanz und der ganze Körper selbst sind hohl und mit einer fest zusammengekitteten Masse von Sand und kleinen Steinchen teilweise noch jetzt, nachdem das Meiste mit einem scharfen

Werkzeuge nicht ohne Mühe entfernt worden, angefüllt; die Befestigungsweise des ausserordentlich gewichtigen Stückes ist eine sinnreiche, die besonders in den Vertiefungen vorhandenen Reste der Vergoldung machen durch die Art ihrer Verteilung den Eindruck der Echtheit, mehr als die schmierig erscheinende Patina.

Für alles jedoch, was uns durch Anzweiflung der vorgenannten Fundgegenstände entzogen wird, entschädigt uns reichlich ein Stück, das wir zu den Perlen nicht bloss unserer sondern aller Altertumssammlungen rechnen dürfen. Es ist der als — Gewicht zu einer römischen Schnellwage dienende herrliche **Bronzekopf eines Tritons, dessen photolithographische Abbildung dieses Heft ziert. Dass wir es nicht etwa mit einem Satyrkopf zu thun haben — die spitzen Ziegenohren sind beiden Arten niederer Gottheiten gemeinsam —, zeigt die Bildung des zu büschelartigen Strähnen zusammengeballten und wie von Feuchtigkeit triefenden Haupt- und Barthaars und der die Unendlichkeit des Meeres versinnbildlichende Ausdruck der weitgeöffneten, wie in endlose Fernen starrenden Augen. Diese selbst wie die Zähne sind von Silber eingesetzt, die Bronze von dem herrlichsten Edelroste überzogen, das Ganze unzweifelhaft ein Erzeugnis der besten Zeit griechisch-römischer Kunst, das uns — man denke sich diesen Kopf als Gewichtstein in einem Fleischerladen des römischen Grenzlandes! — einen Begriff gibt von der alle Verhältnisse durchdringenden und selbst dem niedrigsten Geräte den Stempel eines höheren und gewissermassen verklärten Daseins aufdrückenden Bedeutung der Kunst im Altertum. Das Gewicht des Kopfes beträgt 8 Pfund 35 Gramm; als Fundort wird traditionell Schwarzenacker im Bliesthale angegeben. — Gleichen Zweck diene wohl auch ein wie teilweise auch der eben beschriebene Kopf im Innern mit Blei ausgegossenes, mit einem Henkel und Flügeln am Kopfe versehenes Brustbild aus Rheinzabern (Intelligenzblatt 1826, Nr. 112). — Ist dieser Kopf ohne Zweifel derjenige eines Mercur, so ist wohl mit gleicher Sicher-

heit der auf einem 5,5 cm im Durchmesser haltenden, inwendig hohlen Metallplättchen dargestellte, doppelt geflügelte Kopf für ein Medusenhaupt zu halten. Gefunden zu Aschbach in den Überresten eines römischen Bades (wohl eher einer Villa!) und abgebildet im Intelligenzblatt von 1828, Nr. 16.

Von vollendeter Formschönheit und in seiner prächtigen Patina von wunderbarer Erhaltung ist die 21,5 cm hohe **Bronzestatuetten des Mercur, welche als Titelbild des II. Jahresberichtes des historischen Vereines der Pfalz von 1847 und in kleinerem Mafsstabe von der Rückseite auf Tafel V, Fig. 6 ebendasselbst abgebildet ist. Dieselbe wurde auf der sogen. Hub, einer hohen Bergplatte zwischen Odenbach und Breitenheim gefunden, und zwar nicht weit von der unter dem Namen „hohe Strasse“ von Meissenheim nach Grumbach ziehenden Römerstrasse. Augen (und Zähne?) sind hier aus Blei eingesetzt, die gesenkte Linke hielt vermutlich den Schlangenstab. — Ein anderes Mercurstatuettchen, das man ausser zwei kleineren — siehe die Abbildung des einen im II. Jahresberichte a. a. O. Fig. 5 — und einem grösseren, nur bis zu den Knien erhaltenen, ebenfalls zur Vergleichung mit den aus Rheinzabern stammenden benützen kann, wurde auf dem Schlossberge zu Altenkirchen bei Homburg gefunden. (Inv. Nr. 516).

Hübsch ist auch ein 13,5 cm hohes, in Reinheim gefundenes Statuettchen eines Mars mit hohem, rofsschweifgeschmücktem Helm; in der erhobenen und durchlöcherten Rechten trug der Gott jedenfalls eine Lanze, während die gesenkte Linke einen Feldstein zu halten scheint (II. Jahresbericht S. 19 und Taf. V, Fig. 1). — Zur v. Stichaner'schen Sammlung gehörig und also wohl aus Rheinzabern stammend, aber zweifellos echt ist ein dem vorigen ganz ähnliches Figürchen, das jedoch in der Linken ein Schwert von so unverhältnismässiger Breite hält, dass man versucht wäre, es für einen Schild anzusehen, wenn nicht Griff und Querstange deutlich erkennbar wären. — Gleichfalls von Reinheim und zwar von dem sogen. Heiden-

hübel stammt die niedliche Darstellung des auf einem seine Last, wie es scheint, widerwillig tragenden Pantherweibchen reitenden Amors; die Flecken des Pantherfelles sind durch Eiseninlagen angedeutet (II. Jahresbericht S. 19 u. Taf. IV, Fig. 6).

Besonders schöne Patina zeigt eine reichgewandete, mit der Ägis und hohem Helm geschmückte Minerva von 8 cm Höhe, die in der erhobenen und durchlöcherten Rechten eine Lanze, am linken, von der Mitte des Körpers aus wagrecht nach vorn gestreckten Unterarm vermutlich einen Schild trug. Fundort Adenbach bei Lauterecken (I. Jahresbericht S. 56 bis 59 und Taf. VI, Fig. 1).

Noch auf ihrem Original-Bronzesockel befindet sich eine mit diesem 15,5 cm, ohne denselben 12,5 cm hohe männliche Figur in faltenreicher, bis auf die Kniee gehender Toga und in Halbstiefeln, wahrscheinlich in der Haltung eines Libierenden dargestellt.

Ganz rohen Charakter zeigen drei kleine Statuetten: ein Jupiter, 8 cm hoch, mit dem sogleich zu erwähnenden Ganymedrelief, den oben beschriebenen Seihgeschirren, mit Münzen, samischen Gefässen u. s. w. 1819 zu Schwarzenacker beim Kiesgraben gefunden. Der Gott hält die Rechte gesenkt, dagegen die Linke mit der Geberde eines Schlendernden erhoben (Intelligenzblatt 1820, Nr. 58). — Gleichfalls als Jupiter wird ein 1839 zu Speier beim Reinigen des Speierbaches gefundenes, 8 cm hohes — die Füße unterhalb der Schienbeine sind abgebrochen — Bronzefigürchen von monströser Arbeit zu erklären sein. Hier ist die Linke gesenkt und die im rechten Winkel erhobene Rechte vertikal durchbohrt; um die Hüften trägt der Gott einen wulstartigen Gürtel (I. Jahresbericht S. 62 und Taf. VI, Fig. 5). — Eine bei Hagenbach gefundene, etwas über 8 cm hohe und gleichfalls sehr roh geformte Statuette eines Bacchus, der in der Linken eine Traube emporhält, schenkte Einnehmer Sturm 1869 (Inv. Nr. 14).

Wir erwähnen schliesslich noch, minder Wichtiges übergehend, einen auf einem Felsen oder Baumstrunk sitzenden,

in der gebogenen Linken eine Rohrpfeife, in der gesenkten Rechten einen Hirtenstab haltenden, ganz menschlich gebildeten und ähnlich wie Apollo mit hohem Onkos versehenen Faun. Die Figur ruht auf einem würfelförmigen Sockel von 4,5 cm Länge und Breite und 5,5 cm Höhe, dessen hintere Seite fehlt, und bildet mit demselben ein Stück (II. Jahresbericht S. 20, Taf. V, Fig. 2).

Kaum als römisch dürfte eine bei Trockenlegung des Dürkheimer Bruches gefundene, 10 cm hohe komische Figur eines Knaben oder Zwerges gelten. Dieselbe, wahrscheinlich als Wasserspeier an einem Miniatur-Springbrunnen dienend, ist sitzend dargestellt mit Armstumpfen und verschnörkeltem, gepufftem und geschlitztem Gewande, das nur die Oberschenkel deckt; die Haare zeigen deutliche Spuren der Vergoldung (Intelligenzblatt 1825, Nr. 78 und 1826, Nr. 112).

Von hohem Interesse ist wieder ein **Bronzemedailion von 24 cm Durchmesser, das in getriebener Arbeit Ganymed darstellt, wie er vom Adler des Zeus in die Lüfte entrafft wird. Gefunden 1819 auf dem Heidenhübel bei Schwarzenacker und beschrieben von Hofrat Stark in den Bonner Jahrbüchern, Heft LVIII. — Ein anderes Beispiel römischer getriebener Arbeit bietet ein 15,5 cm langer und 5,5 cm breiter Metallstreifen (Fragment), der in reicher Umrahmung oben ein Medaillon mit einer links gewendeten Frau, vor der ein Knabe steht, unten gleichfalls ein Medaillon mit einem über ein wildes Tier hinweggaloppierenden Reiter zeigt (vgl. Inv. Nr. 273).

Zu den freien, figürlichen Darstellungen aus Bronze rechnen wir noch einen Stier von 9 cm Länge und 6 cm Höhe, mit einer 8 cm langen, zu einer Minerva- oder Marsstatuette gehörigen Helmverzierung und anderen Gegenständen zusammen in Ramstein gefunden und von Oberförster Grimmeisen daselbst geschenkt (Inv. Nr. 379).

Den Übergang zum Bronzegerät bildet eine Gruppe von Ringkämpfern, beim Bahnbau in der Nähe von Alsenz etwa 2 m tief in Verbindung mit spätrömischen Terrakotten gefunden

und als Heft eines kleinen Einschlagmessers dienend, von H. Heydenreich als etruskisch erklärt (Inv. Nr. 47; Mitteilungen des hist. Ver. d. Pf. II, S. 122 mit Abbildung und Lindenschmit B. II, H. V, T. 2).

Als römisches Feldzeichen wird erklärt eine phantastische Verbindung von Land- und Seetier (Meergreif). — Unklar, ob nur als Zierrat, oder zu einem Gebrauchszweck dienend, ist die Bestimmung eines 15 cm langen ruhenden Hundes. — Dasselbe gilt von einem in Speier am Skt. Germansplatz gefundenen beschuhten Bronzefuss von 13,5 cm Länge, wenn man nicht mit Montfaucon annimmt, dass derartige Gliedmassen Weihgeschenke für Äskulap und andere Götter waren (Intelligenzblatt 1826, Nr. 112).

Hübsch ist ein Truhenhenkel, der das für solche Zwecke beliebte Motiv zweier mit den Schnautzen gegeneinander gekehrter Delphine in der Weise variiert, dass die Mitte zwischen den geöffneten Delphinsrachen das Brustbild einer behelmteten und mit der Ägis bekleideten Pallas einnimmt. Gefunden bei Legung der Speierer Wasserleitung.

Ausser 12 Bronzeschlüsseln der allgemeinen, 4 der Heydenreich'schen und 6 der Mellinger'schen Sammlung nennen wir 2 eiserne Schlüssel mit Bronzegriffen in Gestalt von Hundsköpfen, 2 ebensolche Griffe für Schlüssel oder Messer, der eine gefunden in Aschbach (Intelligenzblatt 1828, Nr. 16), 2 desgleichen in Form von Löwenköpfen, endlich 1 besonders hübschen Griff, der einen von einem Windhund ereilten Hasen darstellt, Fundort Rheinzabern (Intelligenzblatt 1828, Nr. 16).

Erwähnung verdienen ferner 2 Bronzelämpchen, wahrscheinlich aus Rheinzabern stammend, und ein solches von 9,5 cm Länge, zur Sammlung Hagen gehörig, dessen Griff in einen Löwenkopf endet, und dessen oberer Teil zwei nackte Männer zeigt, von denen der eine Wasser in eine tischförmige Brunnen- schale giesst, auf die der andere mit beiden Händen sich stützt.

Diesen mit figürlichen Darstellungen geschmückten Bronze- geräten reihen wir an das wohl eher für ein Produkt der

Renaissance zu haltende Fragment eines Elfenbeinpokals mit der Darstellung eines Bacchantenzuges. Gefunden in den Domanlagen im Jahre 1823. Das hiezu gehörige, im Gipsabguss beiliegende Stück befindet sich im Kgl. Antiquarium in München.

Noch mag hier erwähnt werden eine Überfalle von Bronze mit Rosettenverzierung, gefunden bei Brunnenarbeiten in der Nähe des Judenbades in Speier (Inv. Nr. 331).

Aus der Heydenreich'schen Sammlung schliessen wir der besseren Übersicht wegen sogleich hier an ein reizendes *Bronzelämpchen in Gestalt einer Taube, 12 cm lang mit 3 Ringen zum Aufhängen. Fundort: der sogen. Steingarten in Altrip. — Höchst verdächtig dagegen ist eine andere, aus Rheinzabern stammende Lampe in Gestalt eines menschlichen Fusses, aus dessen grosser Zehe der Docht herauskommt(!). — Von kleineren figürlichen Darstellungen aus Bronze wären hier etwa noch namhaft zu machen: ein Affenkopf, gefunden vor dem Präsidialgebäude bei Herrichtung des Domplatzes 1867, ein Schlüsselgriff in Form einer ein Kugelchen zwischen Daumen und Zeigefinger haltenden Hand, gefunden im Augustinerkloster, und ein hübsches Miniaturkapitäl korinthischer Ordnung, gefunden bei Kanalisation der Allerheiligenstrasse.

Aus der Mellinger'schen Sammlung heben wir hervor, das 7,5 cm hohe Statuettchen einer zu Endymion schleichenden Diana mit hoch über dem Kopf in Halbmondform sich bauschendem Gewand, den Zeigefinger der linken Hand an die Lippen gelegt, ferner einen grossen Zierknopf in Form eines weiblichen, blumengeschmückten Gesichtes, einen Phallus mit Nagel zum Zweck der Befestigung, endlich 3 Thür- oder Schubladengriffe, wovon zwei in Form von Delphinen, einer in Form einer Schildkröte.

Unter dem zahlreichen Kleingeräte, das der uns zur Zeit beschäftigende Schrank noch ausserdem in seinem oberen Teile birgt, ist vor allem hervorzuheben ein Meisterwerk römischer Schmelzarbeit, nämlich eine **Zierplatte mit Pensilien in

den leuchtendsten, aber aufs glücklichste zusammengestellten Farben, mit den bereits erwähnten Beschlägen von Pferdegeschirr und Wagenbestandteilen in Geinsheim gefunden, daher wohl selbst als Pferdeschmuck dienend (abgebildet bei Lindenschmit, Denkmäler etc, B. III, H. VIII, Taf. 3, Fig. 1). — Ähnliche Technik zeigt eine Anzahl von Brochen und Fibeln, worunter eine 5 cm lange in Gestalt eines Seepferdes und ein als Kinderspielzeug dienendes Stühlchen von 4,5 cm Höhe, letzteres zur Wagner'schen Sammlung gehörig, demnach aus Rheinzabern stammend. — Interessant ist in dieser Art auch eine Zierscheibe von 4,5 cm Durchmesser, wahrscheinlich von einem Pferdegeschirr zum Durchziehen zweier auf der Brust des Pferdes sich kreuzender Riemen; die obere Seite ist mit einem schachbrettartigen Muster in blauem, rotem und weissem Email geschmückt: Fundort Schwarzenacker (Inv. Nr. 802), ferner eine kleine Fibel in Gestalt eines sechsspeichigen Rades mit verzierter Nabe, gefunden auf der Burgelsheck bei Ixheim (Inv. ebendas.), endlich eine stark abgeschliffene mit drei kleinen Löchern am Rande versehene Zierscheibe von 3 cm Durchmesser mit Einlagen von rotem, gelbem oder weissem Email aus Bliesdalheim (Inv. Nr. 837).

Aus der Heydenreich'schen und Mellinger'schen Sammlung gehören hieher einerseits 1 grössere und 2 zusammengehörige, nur 2,5 cm lange und ebenso breite Fibeln, andererseits eine kleinere und zwei grössere, wovon eine in der Gestalt der als glückverheissend angesehenen Kröte.

Daran schliessen wir am besten eine Sammlung römischer Siegelringe, wovon das Hauptstück ein 25 gr schwerer *goldener Ring mit geschnitztem Stein (Karneol), ein ländliches Fest darstellend, bildet. Fundort Homburg (Inv. Nr. 39). — Ein anderer, 18 mm breiter goldener Ring ist mit einem Steine geschmückt, der weiss auf graublauem Grunde die Silhouette eines älteren Mannes von echt römischem Typus zeigt. Gefunden in Zeiskam (Inv. Nr. 520). — Aus Rheinzabern stammen 2 Ringfragmente, das eine ein Bronzeplättchen mit der rühren-

den Inschrift: AMO TE / AMA ME, das Dr. Mayrhofer mit Recht das einfachste aller Minnelieder nennt (I. Jahresbericht S. 61 und Taf. VI, Fig. 7). Das andere Fragment ist die ganz von Rost zerfressene obere Rundung eines Bronzeringes, in dessen Kasten ein länglich runder Stein von blauer Farbe eingefügt ist, der einen mit Schild und Speer gerüsteten Krieger zeigt (nach Jaeger im I. Jahresbericht S. 62 Ammon mit Scepter und Blitz; s. die Abbildung Taf. VI, Fig. 6) — Kunstvoll ist auch ein zur Wagner'schen Sammlung gehöriger Ring aus Silberdraht, dessen Enden in einer Weise gewunden sind, dass zwei kleine, spiralförmige Scheiben entstehen, der Ring selbst aber geschlossen bleibt.

Auch die Heydenreich'sche Sammlung enthält 2 Siegelringe von Bronze mit halbedlen Steinen, die Mellinger'sche ein Ringplättchen aus Bronze, dessen Abdruck eine lebhaft schreitende männliche Figur erkennen lässt.

Interessant ist ein 4,5 cm langes, 3 cm breites und 1,5 bis 2 cm hohes herzförmiges Büchsen mit anhängender, noch 40 cm langer doppelter Kette; die Oberfläche des BüchSENS ist mit einem breiten und flachen, silbernen Ring und innerhalb desselben mit einer Silbermünze (?) geschmückt, die zwei Gesichter von links zeigt, wovon das vordere einen zeusähnlichen Charakter trägt. — Auch in der Mellinger'schen Sammlung befindet sich eine scheibenförmige, 3 cm im Durchmesser haltende Fibel von versilberter Bronze, deren vertieftes, deutliche Spuren von Vergoldung tragendes Innere das Brustbild eines bärtigen Mannes von rechts darstellt. — Auch eine Bleimarke mit einem Kopf von rechts und der Umschrift CRISPVS NOB(ilis) C(aesar) enthält unser Schrank, eine zweite undeutliche der Mellinger'sche. — Neben dem erwähnten Büchsen mit Kette liegt eine andere 27,5 cm lange, starke Kette aus gerippten Bronzegliedern, welche abwechselnd die Form eines S und eines 2 haben, mit einem anhängenden grünen Kügelchen. Von den vorhandenen Löffeln ist meist schwer zu sagen, ob sie zum Essen oder zu chirurgischen, bzw. kosmetischen

Zwecken dienten. Als Speiselöffel anzusehen ist jedenfalls der in Essweiler (Inv. Nr. 167) gefundene *silberne Löffel, dessen spitziger Stiel zugleich als Gabel diente. Seine Höhlung ist im Innern mit Vögeln, Trauben und Laubwerk ornamentiert; in der Mitte läuft die Inschrift durch: LVCILIANE^o VIVAS — Zwei Bronzelöffel, wahrscheinlich ebenfalls mit spitzigem, aber zur Hälfte abgebrochenem Stiel wurden bei Fundamentierung des hiesigen Fröbelgartens gefunden (Inv. Nr. 353). — Aus Rheinzabern stammt ein 11,5 cm langer Bronzelöffel mit Scharnier und in einen Pferdekopf endendem Griff nebst einem grösseren und einem kleineren Ring zum Anhängen (II. Jahresbericht S. 20 und Taf. V, Fig. 8).

Die Heydenreich'sche Sammlung enthält 2 silberne Löffel, deren Stiel abgebrochen, aus dem römischen Leichenfelde bei Speier, die Mellinger'sche 2 silberne, 1 versilberten und 1 aus Bronze, wovon drei mit spitzigen Stielen, ein silberner mit verziertem Stielansatz.

Leider nur als Fragment erhalten ist ein Handspiegel aus silberplattiertem Erz vom Donnersberger Bahnbau, Gemarkung Bischheim (Inv. Nr. 157). — Ein besser erhaltener von 7 cm. Durchmesser aus Rheinzabern befindet sich in der Sammlung Heydenreich. — Eben dahin gehört ein Diadem aus vergoldetem Erze, 7,5 cm lang und 4 cm hoch mit Gravierungen, aus einem Steinsargbegräbnis des römischen Leichenfeldes bei Speier.

Unbekannter Herkunft sind 2 Ortbänder von Schwertscheiden aus Bronze mit feiner durchbrochener Arbeit, das eine, mit zwei Delphinen abschliessende abgebildet bei Lindenschmit, Denkmäler etc. B. III, H. V, T. 5, F. 5.

Ein schöner Bronzesporn mit kegelförmigem Stachel gehört zur Wagner'schen Sammlung, ist also in Rheinzabern gefunden; ob das dichte, geflochtene Bronzekettchen, das gegenwärtig an dem Sporn befestigt ist, ursprünglich dazu gehörte, bleibt zweifelhaft (Lindenschmit B. II, H. I, T. 7, F. 2).

Nicht im einzelnen beschreiben können wir eine grosse Anzahl chirurgischer und kosmetischer Instrumente, als: Sonden,

Spateln, Stifte, Löffelchen, Zängchen, Nadeln, Ahlen, Pfriemen, Pincetten etc., welche besonders die Wagner'sche (Inv. Nr. 130) und die Mellinger'sche Sammlung enthalten. Aus letzterer ist namentlich eine massive, 17 cm lange Bronzezange hervorzuheben, deren gebogene Enden mittelst fünf feiner Zacken oder Spitzen fingerartig ineinander greifen. Auch die Heydenreich'sche Sammlung enthält solche meist in Rheinzabern gefundene Instrumente, ebenso wie die kleine Sammlung gleichfalls grösstenteils aus Rheinzabern stammender Gegenstände, welche Rentbeamte Hilger in Kaiserslautern seinerzeit dem Museum schenkte (vgl. Inv. Nr. 8).

Dazu kommt eine grosse Anzahl Schreibgriffel — ein besonders schön gravierter, Geschenk von Restaurateur Mangold, stammt aus der Speierer Himmelsgasse — und Haarnadeln aus Bronze und Bein, erstere zum teil graviert und mit farbigen Steinen am Kopfe besetzt, letztere geschnitzt, wie die schöne, in der Heydenreich'schen Sammlung befindliche Nadel in Gestalt einer einen Granatapfel haltenden Hand. In der Mellinger'schen Sammlung befindet sich eine kleine, beinerne Nadel mit vergoldetem Knopf; unter denen aus Bronze hat eine schön gravierte die Länge von 17,5 cm.

Fibeln enthält die Sammlung gleichfalls in grosser Zahl, darunter 6 beisammen liegende aus Rheinzabern mit runder Zierscheibe und bandartig durch dieselbe gezogener Bügelstange (sogen. Trajansfibel), die beiden grössten 10,5 u. 11,5 cm lang, eine gut vergoldete sogen. Armbrustfibel mit breiter, halbmondförmiger Bügelstange, eine schön verzierte und patinierte Fibel der reinen Armbrustform aus der v. Stichaner'schen Sammlung, ebensolche in schönen Exemplaren in der Heydenreich'schen Sammlung, in der Mellinger'schen besonders einige Hakenfibeln, den Übergang aus der reinen la-Tène-Form in die römische Form kennzeichnend, sowie einige versilberte, wie sie die Sammlung auch aus Mühlbach u. a. O. aufweist.

Gleichfalls nur im allgemeinen können genannt werden: Ringe, Schnallen, Knöpfe, Beschläge u. s. w., teils verziert,

teils unverziert. — Besondere Erwähnung verdient aus der Heydenreich'schen Sammlung das verzierte Bronzebeschlag eines Kästchens, aus der Mellinger'schen eine Goldwage und eine grosse Fischangel (?) aus Bronze, aus der allgemeinen Sammlung ein Bronzerädchen von einem Miniaturwagen (Inv. Nr. 802).

Bronzeschellen sind 8 vorhanden und zwar 2 völlig gleichartige runde von 5 cm Durchmesser aus Speier und Rheinzabern, 1 kleinere, viereckige unbekannten Fundortes und 2 Miniaturschellchen von Ramstein, ferner zur Heydenreich'schen Sammlung gehörig 1 schöne, runde Schelle von 5,5 cm Durchmesser vom Angelhof und 2 kleinere, viereckige.

Sonst wären von kleineren und feineren Geräten etwa noch zu nennen: ein gedrehtes Salbentöpfchen (narthecium) aus Bein, von 5,8 cm, mit dem Stiel des Deckels 8,8 cm Höhe, gefunden an der Berghäuser Landstrasse (Inv. Nr. 335), 2 ornamentierte, in der Mitte durchlöchernte Scheiben (Wirtel) aus Bein von 4 und 5 cm Durchmesser, die kleinere von Erfweiler stammend, die grössere Geschenk des Rentbeamten Hilger, 1 unverzierter und 2 verzierte Armreife aus Gagat (sogen. schwarzer Bernstein) von 8 und 9,5 cm Durchmesser, der grössere, zur Heydenreich'schen Sammlung gehörige mit doppeltem Verschluss (links und rechts) aus Silberblech.

Es erübrigt noch, ehe wir diesen Saal verlassen, der römischen Eisengeräte zu erwähnen, welche in der unteren Abteilung dieses Schrankes Platz gefunden haben, und welche wieder meist aus Rheinzabern stammen. Es wird genügen, wenn wir die folgenden daraus hervorheben: 1 Feuerbock und 3 Roste, wovon ein viereckiger und besonders ein runder, auf drei Füßen stehender hübsch ornamentiert, 2 Eisenbarren aus Neustadt und Ramstein, wie solche besonders in Mainz in grosser Zahl gefunden wurden (I. Jahresbericht S. 13 und Inv. Nr. 65), 4 Geräte, wovon drei gleichartig, eines von etwas abweichender Form, zum Schutze kranker oder beschädigter Pferdehufe dienend, aus Rheinzabern (Inv. Nr. 291 und 859), ein Spatenbeschlag, eine Hanfhechel (vgl. Lindenschmit

B. III, H. III, T. 4), einen grossen, vierfachen Fleischhaken mit anhängendem starkem Ringe, Hämmer, Beile und Äxte, worunter eine Zimmermannsaxt von 32 cm Länge, eine Fischgabel in Form eines Dreizacks, gefunden bei Baggararbeiten im Angelhofer Durchstich (Inv. Nr. 245), 2 grosse, eiserne Schellen, gefunden beim Germersheim-Lauterburger Bahnbau (Inv. Nr. 273), Messer, Schlüssel und sonstige eiserne Geräte, darunter ein Rebmesser mit anhängendem Ringe, gefunden im Angelhofer Durchstich (Inv. Nr. 160), 2 römische Senklote, wovon ein aus Rheinzabern stammendes 21 cm lang, wie, abgesehen von einem eichelförmigen aus Bronze in der oberen Abteilung dieses Schrankes, ein drittes aus Eisen auch in der Mellinger'schen Sammlung, Pferdetrense, langes Messer und Hufeisen vom Fusse der Heidenburg bei Kreimbach u. s. w.

Aus der Sammlung Heydenreich fügen wir gleich hierbei: eine *Dolchklinge von Stahl nebst Resten des mit 4 Ringen versehenen Eisenbeschlages der Scheide. Die geschwungene, beiderseits mit einer durchziehenden Rippe versehene Klinge ist 26,5 cm lang, der Griff im jetzigen Zustande noch 10,5 cm; die Breite beträgt oben 7 cm, an der schmalsten, eingezogenen Stelle 5,5 cm, an der wieder ausgeschweiften 6 cm. Gefunden bei Berghausen (Lindenschmit B. III, H. V, T. 5, Fig. 2).

Aus der Mellinger'schen Sammlung sind zu nennen: ein 37 cm langes, Bohrer, Hammer, Beil und Vorrichtung zum Dengeln von Blechhülsen u. dgl. in sich vereinigendes, beiderseits mit verschiedenen, aber nicht ganz deutlichen Stempeln versehenes Universalwerkzeug, 2 eiserne Schellen, wovon die eine 15 cm lang und 10 cm breit, und ein nur 6 cm langes Miniaturbeilchen.

Zweiter Raum.

Dieser gleichfalls von dem pfälzischen Kunstverein abgetretene, 49,7 □m grosse Saal bietet vermöge seiner vier gegen Norden und Osten gerichteten Fenster die besten Beleuchtungsverhältnisse von allen uns zu gebote stehenden Räumlichkeiten. Seine Einrichtung bilden drei Glasschränke mit Satteldächern von 4,4 m Länge, von welchen die beiden ersten die von dem verstorbenen Konservator unseres Vereines Eduard Heydenreich zusammengebrachte, jetzt dessen Bruder Ludwig, unserem zweiten Sekretär, gehörige Sammlung enthält, während der dritte Schrank die Sammlung römischer Altertümer aus Rheinzabern des am 1. Mai 1883 daselbst verstorbenen Kgl. Notars M. Mellinger birgt, welche dem Verein von der Familie des Erblassers in hochherzigster Weise zum Geschenke gemacht wurde. — Zwei von den vier Ecken des Saales nehmen ausserdem 90 cm hohe Postamente mit den Abgüssen des Niobiden Ilioneus und des mit einer Gans ringenden Knaben ein, beides wie die im vorausgehenden Saal erwähnten Gipsabgüsse Geschenke des Kgl. Kultusministeriums auf Antrag Sr. Excellenz des Kgl. Regierungspräsidenten von Braun.

Die Wände sind bedeckt mit alten Landkarten, Stadt- und Flurplänen, zum teil Kopien besonders dem Kgl. Kreisarchiv oder dem Archive der Stadt Speier angehöriger, mitunter schon sehr verblasster und undeutlich gewordener Originale. Die bemerkenswertesten sind: Speierer Stadtplan von 1716, aufgenommen bei Gelegenheit der Rolling'schen Händel und ebenso wie die meisten folgenden kopiert von Schülern der hiesigen Studienanstalt, — Kopie des im Jahre 1719 von kaiserlichen, bischöf-

lichen und städtischen Delegierten aufgenommenen Grundrisses der Stadt Speier, — Plan der Stadt Speier um das Jahr 1730, nach dem auch von C. Zeuss seiner Abhandlung „die freie Reichsstadt Speier vor ihrer Zerstörung“ zu grunde gelegten, gegenwärtig aber kaum mehr erkennbaren Originale im hiesigen Kreisarchive gezeichnet und in Farben ausgeführt von Gg. Harster iun., — die lithographierten Stadtpläne von 1821, 1867, 1871 und 1884, — Plan der Bischofspfalz zu Speier vom Jahr 1613 nach dem im Copialbuch Nr. 173 des Generallandesarchives zu Karlsruhe enthaltenen Original, — „Ohngefährer Faust Plan von dem Pfaltz Bau darhinte gelegenen Allmende, Statt Mauern u: Thürnen. A^o 1765 Blum“; Kopie von Ed. Heydenreich, — „Plan der Bischoflichen Residenz, der Hohen Domkirchen und derselben Immunitäts-Gräntze . . . von Johann Anton Maynz . . . (Extract aus dem Originalvertrag de Anno 1628“, notariell bestätigt 1768), — Profil und Grundriss des Rathofes und Kameralhauses . . . , „wie solche nach der Frantzösischen Zerstörung ao 1689 annoch zu sehen gewesen“, — Plan des alten Skt. Georgen-Hospitals von 1752, — altertümlicher Flurplan der Stadt Speier mit den umliegenden Ortschaften, den verschiedenen steinernen und hölzernen Warttürmen und anderen interessanten Örtlichkeiten, kopiert von Ed. Heydenreich, — Abriss der diesseits des Rheines gelegenen städtischen Gemarkung nach einem im Museum befindlichen Holzstock aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, — Grundriss über die ganze Gemarkung der Stadt nach Chr. Dathan, kopiert von Georg Harster, — Darstellung der Speierer und Dudenhofer Gemarkung, wie dieselbe auf Grund der Kameralurteile von 1736 und 1751 zu teilen war; Kopie, — „Plan über Anschwellung der Speier- und Bruchbach an der Stadt Speier und in derselben Gemarkung“; Handzeichnung, — Karte der Besitzungen der Kurfürsten von der Pfalz, von Mainz und Trier, der Bistümer Worms und Speier etc., Mainz 1689 bei Nic. Person, — Homann'sche Karte der Rheinpfalz nebst den Bistümern Worms und Speier und dem Herzogtum Zweibrücken,

— Territorium Seculare Episcopatus Spirensis nach Bloedner 1753, — Plan über einen Teil der Mittel-Haingeraide, — die Gegend zwischen Neustadt und Neuleiningen, Frankenthal und Frankenstein, — Darstellung des kurpfälzischen Amtes „Lauteren“ (Kaiserslautern) von J. Etienne 1777, — Plan über das ganze Oberamt Neustadt, verfertigt 1778 von J. Mühlhaeuser in Lachen, — Darstellung der Territorialverhältnisse der Gegend zwischen Bruchsal, Karlsruhe, Bretten und Neuburg, sämtlich Handzeichnungen, — Karte des Département du Mont Tonnerre aus dem Atlas National de France, — die von Rau und Ritter bearbeitete „Übersichts-Karte der Königl. Bayer. Pfalz nach dem politischen Territorialbestande im Jahr 1792“, — 2 Pläne der bischöflich speierischen Festung Philippsburg während der Belagerung durch die Franzosen 1734, der eine anonym, der andere von du Chaffat Cap. et Ingenieur de la Rep. d'Ulm, — „Retranchement près de Germersheim, quitté par les François le 22 Sept. 1743 et demoli par les Alliés le 2 Oct. 1743“, — Landavia Vetus und Landavia Nova, die von den Franzosen angelegten Festungswerke darstellend, — „Landau, Ville au Roy, et Fortifiée d'une Nouvelle Maniere“ . . ., — „Plan von Landau und der dortigen Gegend, nebst der jezigen Stellung und verschanzten Lagern der Combinirten H. H. Armeen“ (Österreicher und Preussen im französischen Revolutionskrieg) „fait par F. J. Bossler“, — „Plan de Landau qui indique les Nouvelles Divisions des quartiers, Noms des Rues et Numéros de tous les Bâtimens Civils et Militaires — à Landau le 2 Messidor an 9ème de la République Française“; Handzeichnung (Inv. Nr. 8, 31 u. 867), — 3 mit mehreren anderen von dem verstorbenen geistl. Rate Dr. Remling geschenkte Karten und Pläne über die militärischen Operationen der im ersten Revolutionskrieg gegen Frankreich verbündeten Mächte in der Pfalz, angefertigt im Auftrag der Kaiserl. Regierung von dem fürstbischöfl. speierischen Ingenieur von Traitteur in Bruchsal (Inv. Nr. 109), — Plan des Herzoglich Zweibrückischen Schlosses Karlsberg bei Homburg (Inv. Nr. 388), — Spezialkarte des Rhein-

laufes von Lauterburg bis Speier von 1796, — Karte des alten Flusslaufes im Oberrheinthal, kopiert aus Mones badischem Archiv, etc.

Die samischen Gefässe, Gläser und Bronzen der Heydenreich'schen Sammlung sind bereits im Zusammenhang mit der allgemeinen Sammlung aufgeführt worden. Nachzutragen sind hier etwa noch ein hübsches Grablämpchen und ein Miniatur-Aschenkrüglein aus terra sigillata, sodann 2 Spitzhunde in sitzender Stellung, ein Hahn und eine Henne, sowie eine 13 cm hohe Statuette der Fortuna mit Füllhorn und Ruder, sämtlich aus weissem Thon und dem hiesigen römischen Leichenfelde entstammend. Dazu kommt noch ein prächtig modelliertes Bronzefigürchen von gleichmässig schöner, schwärzlicher Farbe, einen im raschesten Lauf dahinstürmenden Knaben vorstellend, der wohl in jeder seiner durchbohrten Hände eine Fackel trug; Fundort: die Sickinger Höhe. Die die Schamteile verdeckende Schärpe lässt jedoch auch hier an dem antiken Charakter zweifeln und an Renaissance denken.

Sonst sind von dem Inhalt des ersten der beiden Heydenreich'schen Schränke noch besonders hervorzuheben 21 durch Form, Farbe oder Feinheit des Materials ausgezeichnete ein- oder zweihenklige Krüge, darunter 5 sogen. Gesichtskrüge und 3 rote mit weissen Ornamenten, sowie 1 weisser mit kunstlos aufgetragenen roten Flecken, endlich 1 schwarzer Trinkbecher mit den in weisser Farbe aufgeschriebenen Buchstaben V.I.T.A.

In der unteren Abteilung dieses Schrankes gewahren wir ein aus 4 Ziegeln zusammengestelltes Modell eines römischen Plattenbegräbnisses mit den gewöhnlichen Beigaben (Leichenbrand). Interesse gewähren auch Bruchstücke von Ziegeln aus terra sigillata mit aufgespritzten figürlichen Darstellungen und eingekratzten Namen, 1 grösseres und 3 kleinere Bruchstücke einer verzierten tiefen Schüssel, die statt der gewöhnlichen Ornamente eine um die ganze Schüssel laufende Inschrift in grossen und schönen Buchstaben trug, eine grosse fragmen-

tierte Schüssel aus schwarzer terra sigillata, ganz übersponnen mit Epheulaub und Tierfiguren en barbotine, 3 grössere Bruchstücke von samischen Gefässen mit aufgetragenen weissen Verzierungen, wovon zwei in besonders feiner Ausführung, ca. 2000 Bronzemünzen kleinster Art (= $8\frac{1}{2}$ Pfd.) aus der letzten Zeit der römischen Herrschaft, gefunden bei Dürkheim (Inv. Nr. 451), ein schöner Mörser aus Marmor von 27,5, bezw. 35 cm Durchmesser und ein kleinerer, beim Graben eines Brunnens in der Judengasse gefundener aus grauem Sandstein, eine wohlerhaltene Amphora von 1,18 m Umfang und 0,43 m Höhe, die Hälfte eines Handmühlsteines. Bruchstücke anderer Amphoren zum teil von gewaltigen Dimensionen, 3 Reibschüsseln von 43 cm Durchmesser und 4 ebensolche kleinere etc.

In dem zweiten der zur Heydenreich'schen Sammlung gehörigen Schränke sind zunächst auf dem in der Mitte durchziehenden Balken 18 grössere Aschenurnen, teilweise noch mit Inhalt, aufgestellt. Die grösste derselben hat einen Umfang von 1 m bei 0,35 m Höhe; die Farbe ist meist grau oder schwarz, bei einzelnen Exemplaren auch die untere Hälfte grau und die obere schwarz; die Ornamente bestehen in Kreisen, senkrechten Strichen, Wellenlinien und schraffierten Mustern; ein Exemplar trägt die eingeritzte Inschrift: VALE. Dazu kommen in beiden Etagen — die Formschüsseln haben wir oben bereits mitgezählt — noch ca. 30 grössere und kleinere Urnen, ca. 40 Aschenkrüge und krugförmige, gehenkelte Urnen, ca. 20 Teller und Schüsseln aus gewöhnlichem Thon, als Untersätze oder Deckel für die grösseren Ossarien dienend, 22 Grablämpchen, wovon einige ornamentiert, 12 becher- oder pokalähnliche Gefässe mit glattem Bauch, 9 solche mit mehrfach eingedrückter Bauchwand, darunter eines von 28,5 cm Höhe, im unteren Raume ausserdem Legions- und andere Ziegel, Bodenteile und Henkel von Amphoren, zum teil mit Töpfernamen, Ziegel, zum Zwecke des Festhaltens des Mörtels mit Holzkämmen ornamentartig gestrichen, Schädel und Knochen aus römischen Steinsargbegräbnissen u. s. w.

Die eine Hälfte des oberen Glasaufsatzes ist mit 7 sammt-überzogenen Kartons belegt, welche eine Auswahl aus der sehr reichhaltigen Münzsammlung der Gebrüder Heydenreich (5 mit römischen, 2 mit mittelalterlichen Münzen) enthalten.

Auch der die Mellinger'sche Sammlung enthaltende Schrank ist nach seinem wesentlichen Inhalt bereits geschildert. Bei den Terra-sigillata-Sachen befindet sich auch eine 6 cm hohe cylindrische Urne oder Becher von feinem, gelbem, auf der Aussenseite weissgefärbtem Thon, ausserdem eine grosse Anzahl römischer Münzen, meist Bronzemünzen.

In der unteren Abteilung sind ausser den schon erwähnten, besonders wohl erhaltenen Formschüsseln noch namhaft zu machen: 1 grosse und 1 kleinere Amphora, 2 grosse, schwarzgraue Urnen, 1 grosser Henkelkrug von gleicher Farbe, 36 cm hoch und 67 cm im Umfange messend, 1 schöner, doppelhenkliger Aschenkrug von 26 cm Höhe aus gelbem Thon und ausser einigen anderen gewöhnlicherer Art auch 3 einhenklige Aschenkrüge von weisser Farbe und 1 ebensolcher Wasserkrug von schlanker Form, ferner neben mehreren Urnen auch 1 trichterförmige Schüssel von 23 cm Durchmesser und 13,5 cm Höhe mit 6,5 cm weiter Öffnung im Boden und 1 bei 7,5 cm Höhe 16 cm im Durchmesser haltende Schüssel mit einem Loche im Boden und vier unregelmässig geformten an den Seiten, 1 Stirnziegel mit stilisiertem Blattornament und einer springenden Hirschkuh und 1 Platte mit rohem Relief, einen strahlenumgebenen Kopf vorstellend zwischen zwei viel kleiner gebildeten Pferdeköpfen, die mit palmenartigen Zweigen geschmückt scheinen, wahrscheinlich Helios, endlich einige Kaufmann'sche Fälschungen, von welchen besonders die beiden gegeneinander ansprengenden Reiter erheiternd wirken.

Dritter Raum.

Dieses kleine, als Sitzungszimmer dienende Kabinett enthält einen Münzschränk, auf welchem 5 Nachbildungen der bekannten roten Töpferwaare der Römer, drei von dem verstorbenen Rektor der hiesigen Realschule Dr. Keller, zwei von Falzziegelfabrikant W. Ludowici in Jockgrim sich befinden, ein Requisitenschränkchen, worauf eine Gipsbüste des berühmten Speierer Mathematikprofessors Dr. Magnus Schwerd steht, dessen Denkmal in Erz den Domgarten ziert, endlich ein Tisch mit zwei Schubladen, die eine grosse Anzahl Handzeichnungen, Holzschnitte, Kupfer- und Stahlstiche u. s. w. enthalten, pfälzische, besonders Speierer Lokalitäten darstellend, dergleichen Bildnisse bekannter oder berühmter Pfälzer (vgl. Inv. Nr. 40).

Den Raum ziert die Darstellung des Triumpheinzuges Alexanders des Grossen in Babylon in 12 Bildern, gezeichnet von Gerard de Lairese, gestochen von Rossetti und Polanzani, sowie eine Photographie der Hunnenschlacht von Kaulbach. Den übrigen Schmuck bilden Darstellungen geschichtlicher, auf die Pfalz bezüglicher Ereignisse, alte Ansichten pfälzischer Städte und Burgen, architektonische Aufnahmen u. s. w. Von der ersten Art sind zu nennen:

a) Beschiessung der Ebernburg (1523?).

b) Plan du Passage du Rhin par l'Armée du Roy très Chrestien Louis XIII commandée par Monsieur le Duc d'Anguien -- général des Armées de sa Maté en Allemagne le 29 de Juin 1645 — Carte du gouvernement de Spire.

c) Die Belagerung Landau in A^o 1702.

d) Landau von Ihro Röm. Königl. Maj. A^o 1704 den 26 Nov. zum andern mahl erobert, und also in 2 Jahren dreimahl eingenommen worden (mit Angabe der Fortschritte der Belagerungsarbeiten für die einzelnen Tage).

e) Feldlager bey Speyer der königlichen spanischen und hohen allyrten Reichsarmee am Oberrhein unter Commando Sr. hochfürstlichen Durchlaucht Prince Eugenio von Savoyen mense Septembris 1711.

f) Angrif gegen die Stadt Speier, auf der Seite des Pfälzischen Zollhauses, durch ein Corps fränkischer Kriegsvölker unter dem General Custine — durch die Colonne des General Munier am 30. Sept. 1792. — J. Ruland in Speyer.

g) Prise de la Ville de Spire, le 29 Sept. 1792 ou 7 Vendémiaire An 1^{er} de la Republ.

h) Vorstellung, wie den 11^{ten} Hornung 1793 der Vortrab der Mosel-Armée den Zweybrücker Unterthanen die tolle französische Freiheit und Gleichheit anbot, welche diese biederer Teutschen aber mit Abscheu verwarfen.

i) Übergang österreichischer Husaren über den Rhein bei Speier 1793. Ölgemälde, geschenkt von dem verstorbenen Notar Kissel in Speier (Inv. Nr. 26).

k) Triumph der Freiheit d. 1. Germinal im 6. Jahr in Speyer durch die Pflanzung des Freiheitsbaumes feierlich begangen.

l) „National-Domänen. Departement vom Donnersberg. Bureau von Speier. Kund u. zu wissen sey hiermit jedermann, dass den 11. Pluvios 9. Jahrs um 9 Uhr des Morgens, vor dem Bürger Unterpräfekt in Seinem Secretariat zu Speier, zur 3jährigen Verpachtung aller hier nachstehender Häuser und Güter“ (besonders Kirchen, Klöster, Pfarrwohnungen, Zunft Häuser u. dgl.) „geschritten werden wird“.

m) Vorstellung des Zuges durch die Jugend in Speier in dem Schauspiel „Die Rückkunft aus der Geiselschaft“ bey der Feyer des Friedens und XI. Neujahrs Festes. J. Ruland. Speier. — Der eigentliche Zweck dieser Veranstaltung war

eine Verherrlichung Bonapartes als Friedensstifters, dessen lorbeerbekränzte Büste auf den Schultern von vier Jünglingen im Zuge einhergetragen wird, umgeben von den Göttinnen des Friedens, des Frühlings, der Religion, der Eintracht, der Unsterblichkeit, der Dankbarkeit und des Rufes, während die Zwietracht und die Intoleranz gefesselt an der Spitze des Zuges geführt werden. Die Feier fand statt den 1 Vendémiaire des Jahres XI der französischen Republik (= 22. Sept. 1803).

n) Rheinübergang der Kais. Russischen Armée bei Mannheim am 1. Januar 1814 und Besichtigung der eben genommenen der Neckar Mündung gegen über gelegenen franz. Schanze, durch Se. Majestaet den König von Preussen in Begleitung Sr. Excellenz des en Chef commandirenden Herrn General Baron von Sacken.

Von sonstigen Darstellungen erwähnen wir kurz: eine Karte der Rheinpfalz von 1592, gezeichnet von Johann Bussmecher, alte Ansichten von Bergzabern, Dürkheim mit dem später abgebrannten fürstl. Leiningischen Schloss, Falkenstein am Donnersberg, Hardenburg vom Jahr 1585 (Inv. Nr. 515), Homburg mit seinen Festungswerken vor der Zerstörung, Landau und Neustadt. Besonderes Interesse bieten die Ansichten dreier im 18. Jahrhundert erbauter und vor Schluss desselben in den französischen Revolutionskriegen von grund aus zerstörter Dynastenschlösser, nämlich des vom Herzog Gustav Samuel von Pfalz-Zweibrücken 1721 erbauten, bezw. wieder hergestellten und erweiterten Jagdschlusses Gustavsburg bei dem ursprünglich Hattweiler genannten Dorfe Jägersburg (schönes Aquarell von Leclerc, Inv. Nr. 234), des von den Wild- und Rheingrafen Johann Karl Ludwig († 1740) und seinem Sohne Karl Magnus (guillotiniert 1793) erbauten Schlosses zu Gaugrehweiler (Aquarellbild, Inv. Nr. 99), endlich des von dem Herzog Karl August von Zweibrücken († 1795) gegründeten Schlosses Karlsberg bei Homburg, das mit seinen weitläufigen Nebengebäuden, Kasernen u. s. w. einer kleinen Stadt glich, gegenwärtig aber bis auf den letzten Stein verschwunden ist (Inv. Nr. 475).

Die Stadt Speier ist ausser den erwähnten historischen Darstellungen noch vertreten durch einen Bannerträger mit der Stadtfahne (Holzschnitt von 1545), 3 grosse, für den historischen Verein aufgenommene Photographien des Riegels am Eselsdamm, des runden oder alten Mühlthurmes und des Taubenturmes, sowie durch eine farbige Ansicht des Domes vor seiner Zerstörung, eben desselben in seiner Gestalt bis zum Jahr 1649 sowie der Marktstrasse mit Personen aus der letzten Zeit der städtischen Selbständigkeit (doppelt vorhanden in verschiedener Grösse: Inv. Nr. 129 und 519), eine ältere um 1720 entstandene Ansicht des Hafens (Inv. Nr. 129) und eine jüngere Gesamtansicht der Stadt mit Dom, Bischofspfalz u. s. w. von derselben Seite aus, endlich durch 2 Ansichten des zerstörten Johanniterhofes, an dessen Stelle die drei Lichtenberger'schen Häuser in der Wormserstrasse sich befinden.

Ausserdem sind hier aufgehängt 4 grössere Photographien der Limburg, Hardenburg, Neustadts und der Rheinbrücke bei Ludwigshafen, eine photographische Ansicht des Hauses zum Schiff in Bergzabern (Inv. Nr. 232) und zweier in architektonischer Beziehung interessanter Partien aus Zweibrücken, des sogen. Oxenstierna-Hauses und des Wirtshauses zum Hirsch (Inv. Nr. 286), die Brustbilder von Karl Theodor und Elisabetha Augusta, gestochen von J. M. Will (Inv. Nr. 231), 2 photolithographische Reproduktionen des einzig noch erhaltenen Gedichtes und des Bildes Friedrich I., Grafen von Leiningen, aus der Manessischen Minnesängerhandschrift zu Paris (Inv. Nr. 560), die photographische Abbildung eines Blattes aus dem von Kaiser Heinrich III. (1039—1056) gewidmeten, jetzt im Escorial befindlichen kostbaren, goldgeschriebenen Speierer Evangeliar, endlich eine Aufnahme des Grabmals Kaiser Ruprechts von der Pfalz und seiner Gemahlin Elisabeth von Hohenzollern in der Heiliggeist-Kirche zu Heidelberg.

Vierter Raum.

Die Mitte dieses 53,3 □m grossen Saales oder Zimmers nimmt ein Glasschrank gleich den im dritten Raum beschriebenen ein; je 2 andere Glasschränke von 2,13 m Länge stehen, mit den schmalen Seiten zusammengestellt an den Fenstern und an der westlichen, hinteren Wand; ausserdem haben 2 breite Wandschränke mit verschiebbaren Thüren aus Wachstuch für minder wertvolle Fundgegenstände hier Platz gefunden.

Die beiden als zusammengehörig zu betrachtenden Glasschränke in der Nähe der Fenster enthalten auf der vom Lichte abgewendeten Seite eine Sammlung von *32 Handzeichnungen pfälzischer Burgen und Klöster von dem verstorbenen Archivar Gayer dahier, ein Geschenk des Kgl. Universitätsprofessors Dr. Gayer in München. Leider gestattet es der Raum nicht, auch die ähnlichen Zeichnungen Speierer Ruinen von 1689 von der Meisterhand Rulands zur Ausstellung zu bringen.

Auf der dem Lichte zugekehrten Seite befinden sich 4 schiefgestellte, der Länge nach in 14 Fächer abgeteilte Tabletten von 96 cm Länge und 75 cm Breite, von denen die erste eine Auswahl von *römischen Münzen, die zweite die vorhandenen *Speierer Münzen sowie die seinerzeit aus dem unterelsässischen Denarfund von Minderslachen erworbenen Stücke und die Folge der auf Befehl des Kurfürsten Karl Theodor geprägten Bronze-Portraitmedaillen von 30 pfälzischen Kurfürsten (Inv. Nr. 43), die dritte wieder eine Auswahl von *Pfälzer, die vierte von verschiedenen Münzen enthält.

Unter den antiken Münzen heben wir hervor: eine hübsche Didrachme von Neapel, Goldmünzen von Vespasian, Domitian,

Antoninus Pius, Maximianus, Magnentius, Valentinianus (3), Magnus Maximus, Honorius und Justinian (3), ein Silbermedaillon von Gratian, eine Grossbronze von C. Caesar mit dem Reverse Ob Cives Servatos, eine unvergleichlich schöne von Nero mit der auf Trophäen sitzenden Roma und eine andere mit zwei galoppierenden Reitern und der Aufschrift Decursio, eine solche von Nerva mit der Darstellung einer Getreidespende (CONGIAR PR) u. s. w.

Über die Speierer Münzen, die fast sämtlich zu den numismatischen Seltenheiten gehören, vergleiche meinen „Versuch einer Speierer Münzgeschichte“ im X. Hefte der „Mitteilungen des historischen Vereines der Pfalz“ — Speier 1882. Zu den auf S. 166 als damals in der Sammlung vorhanden aufgeführten Stücken sind seitdem noch hinzugekommen die Nummern: 155, 159a und 188a, ferner folgende daselbst nicht beschriebene Stücke:

a) Grosse, silberne Medaille mit dem stark erhabenen Brustbilde des Herzogs August Friedrich von Braunschweig-Lüneburg, die Rückseite mit der Umschrift: Occub. Ad. Ereptam. Gallis. Philippsburg. MDCLXXVI.

b) Silberne Medaille auf die Eroberung von Philippsburg 1676 mit dem Plan der Festung.

c) Französische Bronzemedaille: Praesidium — Philippsburgense. Eine Bastion, an der die bischöfliche Inful über gekreuztem Schwert und Hirtenstab, darüber an einer Hellebarde ein Schild mit 3 Lilien.

d) Bleierne Spottmedaille auf die von den Franzosen begangenen Kirchenschändungen 1691.

e) Silberne Medaille 1697 auf die Verwüstungen der Franzosen in der Pfalz und den Frieden von Ryswick.

f) Französische Denkmünze von Bronze. Brustbild Ludwigs XIV. Rs. Victis Ad Spiram Hostibus. Unten: Landavia. Capta. XVII. Septembris. MDCCIII.

g) Rheingolddukat von König Ludwig I. von Bayern von 1842.

h) „ „ Maximilian II. von 1863.

Von Pfälzer Münzen, deren Sammlung wir naturgemäss besonders eifrig betreiben, verdienen als die wertvollsten genannt zu werden: 2 auf die rheinische Pfalzgrafschaft in ihrer ältesten Form bezügliche Denare, — 22 Goldgulden von Ruprecht III., Ludwig III., Ludwig IV., Friedrich I., Philipp und Ludwig V., — der sehr seltene Wachenheimer Goldgulden Ludwigs I., des Schwarzen, von Pfalz-Zweibrücken († 1489), — die 61 mm grosse Bleimédaille auf die Lossprechung des Ritters Franz von Sickingen von der Acht 1518, — Bleimédaille auf Otto-Heinrich und Philipp von Pfalz-Neuburg und 2 solche auf ersteren allein, — desgl. auf die Pfalzgräfin Dorothea, Fürstin von Anhalt († 1618), — Thaler Friedrichs II. von 1537 und 1547, — Johannis II. von Simmern-Spanheim von 1555, — Wolfgangs von Pfalz-Zweibrücken von 1565, — Friedrichs III. von 1567, — $\frac{1}{2}$ Thaler von 1568, — Münzvereinsthaler von 1572, — silbervergoldete Médaille auf Elisabetha v. d. Pfalz, Herzogin von Sachsen, von 1576, — Thaler Johann Casimirs von 1578 und Münzvereinsthaler von 1587, — silbervergoldete Originalmédaille desselben von 1578 und 1588, — Dukats von Richard von Simmern von 1579, — vergoldete Groschenklippe desselben von 1581 (Unikum!) — Thaler von Georg Johann von Veldenz von 1588, — ovale, silbervergoldete Médaille von Friedrich IV. von 1594, — silberne Médaille auf das 1601 zu Regensburg zwischen Philipp Ludwig von der Pfalz und Maximilian von Bayern gehaltene Colloquium wegen des evangelischen Bekenntnisses, — silberne Klippe von Johann d. Älteren von Zweibrücken von 1603, — Gulden von Friedrich IV. von 1608, — Thaler von 1610, — $\frac{1}{4}$ Thaler von Johann dem Jüngeren von Zweibrücken als kurpfälzischem Administrator von 1611, — $\frac{1}{2}$ Thaler desselben von 1612 in der gleichen Eigenschaft, — ovale, vergoldete Médaille Wolfgang Wilhelms von Neuburg auf seinen Regierungsantritt 1614, — desgl. von 1615, — ovale Silbermédaille von Friedrich V., 6 Münzen und Medaillen desselben nach seiner Erwählung zum König von Böhmen, — derselbe mit seiner Gemahlin Elisabeth, pracht-

volle, 51 mm messende Kupfermedaille von 1641, -- Zwei-
brücker Dukat Johannis von 1615, — Thaler desselben von
1623 und 1624, — die ganze Serie der Frankenthaler Not-
klippen aus der Belagerung von 1623 durch Tilly und Verdugo
(1 goldene und 6 silberne nebst einem Becker'schen Stempel:
Bleiabschlag der 2 fl. - Klippe), — 3 Thaler von Wolfgang
Wilhelm von 1623 (2 St.) und 1640, — Medaillen desselben
von 1628 und 1630, -- Dukat von 1650, — Sterbemünze von
1653, — 2 Medaillen von Karl Ludwig, die eine von Kupfer,
die andere von Silber, mit den Ruinen des Heidelberger
Schlosses auf der Rückseite, — Dukat von Philipp Wilhelm
von 1654, — Thaler von Karl Ludwig von 1657 (Rückseite
mit zehnzeiliger Inschrift), — Dukat desselben von 1659, —
11 weitere Thaler, Gulden, halbe und viertel Gulden von
demselben, — Gulden von Ludwig Heinrich von Simmern von
1661, — Medaille auf das Heidelberger Fass von 1664, —
Gulden von Leopold Ludwig von Veldenz von 1674, —
Bronzedenkmünze Ludwigs XIV. von Frankreich auf seinen
Sieg bei Ladenburg am Neckar 1674 (*Germanis iterum fuis*),
— Gulden von Philipp Wilhelm von Neuburg von 1674, —
 $\frac{2}{3}$ Thaler der Anna Sophia v. d. Pf., Äbtissin von Quedlinburg,
von 1675 mit ihrem Brustbilde von links, — dsgl. Gulden
von 1675 mit ihrem Namenszug, — kleine Silbermedaille
Karl Ludwigs von 1680, — Thaler des Kurfürsten Karl von
1681, — Portraitmedaille von 55 mm Durchmesser der Herzogin
von Orleans, Elisabetha Charlotte von der Pfalz, von St.
Urbain, die Rückseite mit *Fecunditas Conservatrix Galliae*, —
Denkmünze auf die Verwüstungen der Franzosen in der
Pfalz von 1688 mit der Umschrift: *Securos Sic Tractat
Gallus Amicos und: Denck Teutschland An Den Fridensbruch
etc.*, — kleine Silbermedaille auf die Pfalzgräfin Eleonore,
die zweite Gemahlin Kaiser Leopolds I., von 1690, — Kon-
sekrationsmünze Alexander Sigismunds von der Pfalz, Bischofs
von Augsburg, von 1691, — 48 mm grosse Medaille auf Sophie
von der Pfalz, Gemahlin Ernst Augusts von Braunschweig,

von 1693, — $\frac{1}{4}$ Sterbethaler des Deutschordensmeisters, Pfalzgrafen Ludwig Anton von 1694, — dsgl. Sterbegroschen, — Thaler Alexander Sigismunds, Bischofs von Augsburg, von 1694, — die Serie der 6 Landauer Notklippen aus den Belagerungen von 1702 und 1713 (3 französische und 3 deutsche, die erste mit auf der Rückseite eingeschnittener Inschrift: Anno 1702 d. 24 April: ist Landau Inuestirt 16 Junii: Aprochen Geoffnet 2 Julii: Canonirt 8 Julii: Bombardirt 9 7br: Capitulirt 12 7br: ausgezogen), — ovale, silbervergoldete Medaille von Kaiser Joseph II. auf die Einnahme Landaus 1702, — dsgl. grosse Silbermedaille mit dem von Sonne, Mond und Sternen umgebenen Brustbild des Kaisers, — 2 Medaillen (die eine in Silber, die andere in Zinn) einerseits mit dem Brustbild des Kaisers, andererseits mit dem Plan der belagerten Festung und der Umschrift: *Armorum Primitiae* und unten: *Landavia recepta / D. 10. Sep. 1702*, — kleine, religiöse Medaille auf dasselbe Ereignis, — 2 den vorigen beiden ähnliche Medaillen auf die zweite Einnahme Landaus durch die Kaiserlichen 1704 (*Landavia bis capta. D. 25. Nov. 1704*), — dsgl. Zinnmedaille mit der die Jahrzahl 1704 als Chronogramm enthaltenden Inschrift: *Cedit Bis Caesaris Armis*, — dsgl. die seltene Silbermedaille, deren Rückseite Hercules, einen fliehenden Feind verfolgend, (*Hercules Romanus Aug.*) darstellt, — Kupfermedaille Ludwigs XIV. auf die Eroberung von Landau und Freiburg 1713, — Bronzemedaille von 86 mm Durchmesser auf Anna Maria Louise, Tochter Cosimos III. von Florenz, zweite Gemahlin Johann Wilhelms, die Rückseite mit *Nil Maius* — dsgl. von 84 mm Durchmesser, die Rückseite mit *Laetitiae Reduci und Firmantur Sole Regresso*, — dsgl. grosse Silbermedaille, auf der Rückseite 3 Schilde mit *Sic Undique Floret*, — Thaler von Johann Wilhelm von 1708, — Dukat aus dem gleichen Jahr (Chronogramm), — $\frac{1}{4}$ Dukat von 1710, — 66 mm grosse und 147 gr schwere silberne Medaille auf das Reichsvikariat des Genannten von 1711 (Atlas dem Herkules die Erdkugel aufladend), — dsgl. kleinere mit Doppeladler und dreifachem Herzschild, — dsgl. mit

Doppeladler und zweifachem Mittelschild, — Silbermünze, zum Geschenk bei der Kaiserkrönung bestimmt, — kleine Medaille, auf der Rückseite eine Galeere, — dsgl. einerseits mit dem Brustbild des Pfalzgrafen, andererseits mit dem seiner Gemahlin, — dsgl. eine kleinere, beide Brustbilder behelmt, — dsgl. eine solche einerseits mit dem Bilde des Pfalzgrafen zu Pferde, andererseits mit seinem Brustbilde, — Bronzemedaille mit der Umschrift *Invicto Religionis Restitutori*, — 63 mm grosse Sterbemedaille, — dsgl. kleine Sterbemünze, — Zinnmedaille auf die Pfalzgräfin Maria Hedwig Augusta, Herzogin von Sachsen-Lauenburg, — Sterbethaler der Pfalzgräfin Sophia, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg von 1714, — Medaille auf das Heidelberger Fass von 1716, — 2 Dukaten Karl Philipps von 1721, den Pfalzgrafen zu Pferd und als Brustbild zeigend, — Goldkreuzer desselben von 1722, — Medaille auf die Vermählung der Pfalzgräfin Anna Christina Louise mit Karl Emanuel von Sardinien von 1722, — doppelter Sterbegroschen des Deutschordensmeisters Franz Ludwig von der Pfalz von 1732, — 50 mm grosse bronzene Huldigungsmedaille Christians III. von Zweibrücken von 1734, — Karl Philipp, eine grössere und eine kleinere Goldmünze von 1736, — Karl Albert und Karl Philipp, Thaler auf die gemeinsame Führung des Reichsvikariates 1740, — dsgl. $\frac{1}{4}$ Thaler auf das gleiche Ereignis, — dsgl. 53 mm grosse Silbermedaille, deren Rückseite die allegorischen Figuren der Justitia und Concordia, umgeben von einem Kranze von 9 Wappen darstellt, — Rheinukat von Karl Philipp, — Sterbemünze von 1742, — Dukat auf die Vermählung Karl Theodors mit Elisabetha Augusta 1742, — dsgl. Denkmünze in Silber, — 2 Heidelberger Huldigungsmedaillen, eine grössere und eine kleinere, — dsgl. eine Mannheimer von 1744, — seltener Vikariatsthaler von 1745 (Doppeladler mit pfälzischem Wappenschild), — dsgl. Medaille, die Rückseite mit Doppeladler über den auf einem Tisch liegenden Reichsinsignien, — Medaille auf die Vermählung des Prinzen Friedrich Michael von Zweibrücken mit Maria Dorothea

von Sulzbach 1746, — Medaille auf das Heidelberger Fass von 1746, — Hubertusdukat Karl Theodors von 1750, — Dukat aus dem gleichen Jahr mit Dominus regit me, — mehrfacher Dukat mit derselben Inschrift und Jahrzahl und mit 3 Wappenschilden, — 12 verschiedene Thaler und Gulden desselben Kurfürsten, — 2 Thaler Christians IV. von Zweibrücken von 1760 und 1765, — grosse und kleine Silbermedaille auf die Einweihung der Jesuitenkirche in Mannheim 1760, — Rheingolddukat von 1763, — Rheinsilbermünze von 1764, — Medaille auf die Stiftung des Elisabethenordens von 1766, — Medaille auf den Einzug des Herzogs Karl August und seiner Gemahlin Maria Amalia in Zweibrücken 1775, — Rheindukat von 1778, — grosse Medaille, einerseits mit dem Brustbilde Karl Theodors, andererseits der Elisabetha Augusta von 1778, — ähnliche, aber kleinere Medaille o. J., — 2 Sulzbacher Huldigungsmünzen von 1783, eine grössere und eine kleinere, — Pferdezuchtmedaille, gestiftet 1786, — Fleissmedaille 1788, — Medaille auf die erste Jubelfeier der pfälzischen Kolonie in Magdeburg 1789, — Karl August und Maria Amalia, Bronzemedaille auf die Wiedergenesung des Herzogs 1789, die Rückseite mit Vot. Caroli mont., — grosse Zinnmedaille auf die Geburt des Königs Ludwig I. von Bayern als Sohnes des Prinzen Maximilian von Zweibrücken 1786, — silberne Medaille Karl Theodors auf die IV. Säkularfeier der Universität Heidelberg 1786, — Dukat desselben von gleichem Jahr, — Glückwunschmedaille der Bewohner von Zweibrücken und Homburg zu Ehren Karl August Christians nach Abschaffung des Wildzaunes „ob pacem Cereris et Dianae ac spem felicitatis in agros reductam“ 1788, — Thaler Karl Augusts von Bretzenheim von 1790, — 46 mm grosse silberne Medaille auf das 50jährige Regierungsjubiläum Karl Theodors 1792, — dsgl. kleinere, — Zehner auf das Reichsvikariat 1792, — 2 Medaillen, eine grosse und eine kleinere, auf die zweite Vermählung Karl Theodors mit Maria Leopoldina von Österreich 1792, — kleine Silbermedaille auf die kurpfälzische physikalisch-ökonomische

Gesellschaft, — dsgl. auf die kurpfälzische Akademie der Wissenschaften, — Fleissmedaille mit der Aufschrift Merentibus, silberne Portraitmedaille auf des pfalz-zweibrückischen Hofrates Karl Konrad Öhrichs, — kupferne Denkmünze auf die pfalz-neuburgischen Fürsten Wolfgang Wilhelm und Philipp Wilhelm, — Medaille auf die evangelische Union in der Pfalz 1818 etc.

Unter der Bezeichnung „verschiedene Münzen“ ist schliesslich noch eine Anzahl von Münzen und Medaillen, darunter 77 aus Gold, verschiedener Münzherren zusammengefasst und zwar solche des deutschen Reiches, Bayerns, anderer altfürstlicher Geschlechter, neufürstlicher Häuser, geistlicher Fürsten, deutscher Reichsstädte, ausländischer Staaten und Denkmünzen. Unter den Goldmünzen befinden sich 28 Goldgulden der 3 rheinischen Erzbischöfe, ein in Geinsheim auf einem Kartoffelacker gefundenes Ehrenzeichen (Anhänger) des Mainzer Kurfürsten Johann Schweikhard von 1604 mit Solamen Spei Patientia (Inv. Nr. 428) und eine 45 mm grosse und 32 gr schwere Goldmünze des Salzburger Erzbischofs Johann Ernst, Grafen von Thun, v. J. 1687, Geschenk des Landratsmitgliedes Ph. Stöpel in Landau. Besonders hervorzuheben sind ausserdem 2 grosse Gedächtnismedaillen des Kaisers Franz Joseph I. von Österreich und des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preussen nebst einer Silbermünze des Papstes Pius IX., zusammen einen Metallwert von 170 Mark repräsentierend, welche der bischöflich speierische Historiograph Dr. Remling von Kaiser, König und Papst als Anerkennung erhalten hatte und der historische Verein gemäss einem testamentarisch ausgesprochenen Wunsch seines genannten Ausschussmitgliedes nach dessen Tode erwarb.

Die untere Abteilung des ersten der vorbeschriebenen beiden Schränke enthält eine von Kennern bewunderte Auswahl der in grosser Zahl in der Sammlung vorhandenen mittelalterlichen Terrakotten, namentlich Bodenfliesse mit figürlichen Darstellungen und Arabeskenverzierungen in den mannigfaltigsten Mustern (gepresste Terrakotten aus dem 9. Jahrhundert, eingeritzte und farbig ausgestrichene Figuren, Multiplikations-

ornamente auf Bodenfliesen des 12. und 13. Jahrhunderts u. s. w.) — Die entsprechende Abteilung des andern Schrankes enthält verzierte Ofenkacheln und ähnliche Thonfabrikate der Renaissance und 20 ein besonderes Interesse beanspruchende Matrizen zu solchen (vgl. Inv. Nr. 56).

Der die Mitte des Saales einnehmende Glasschrank umfasst Funde gewöhnlicherer, vorwiegend römischer Töpfererzeugnisse aus Speier, hauptsächlich herrührend aus dem römischen Leichenfelde im Südwesten der Stadt und geschenkt von Bewohnern derselben, besonders dem verstorbenen Gasthofbesitzer Franz Sick (Inv. Nr. 456), Brauereibesitzer Heinrich Weltz, der Direktion der Speierer Wasserwerke (Inv. Nr. 544) u. s. w. Die Sick'sche Sammlung z. B. enthält 10 Ossarien, 6 Cinerarien, 6 Schalen, 2 Becher von Thon, 2 Gewandnadeln von Bronze, Terrakottenfragmente, Thonperlen u. s. w. Im ganzen sind vorhanden über 30 grössere und ungefähr gleich viele kleinere Urnen verschiedener Form, 5 doppelhenklige und 55 einhenklige Aschenkrüge, 4 Wasserkrüge, 18 becherartige Gefässe, 15 Grablämpchen, 7 Schüsseln, Teller und Schalen, ein sitzender Hund, wie solche schon in der Heydenreich'schen Sammlung erwähnt wurden. Das bemerkenswerteste Stück jedoch ist ein * thönernes Fässchen (römisch) mit drei röhrenförmigen Ausgussöffnungen, welche ebenso vielen durch Querswände gebildeten Abteilungen im Innern entsprechen, zusammen mit einer Urne und einer Schale aus Thon, sowie einer Bronzemünze von Augustus gefunden (Inv. Nr. 499).

Im untern Fache dieses Schrankes befinden sich ausser römischen, in obiger Aufzählung bereits eingerechneten Terrakotten grössere Bruchstücke schöner, ornamentierter, fränkischer Gefässe aus einer Sandgrube am Pulverturme dahier, „im Rosssprung“ genannt (vgl. Inv. Nr. 63, 152, 200 u. 253), sowie mehrere Römerschädel (Inv. Nr. 335). — Besonderes Interesse aber beansprucht eine * bemalte Steinplatte mit dem Bilde der gekrönten Madonna und des Christuskindes, gefunden in dem Fundament des ehemaligen, 1265 erbauten Augustinerklosters,

jetzigen Realschulgebäudes, ferner von ebenda *12 Steinplatten in Backsteinform mit den Köpfen der zwölf Apostel in schwarzen Umrissen und mit den beigeschriebenen Namen derselben. Ausserdem erwähnen wir noch die Gussform einer Pietà, Geschenk von Maurermeister Graf dahier, und den Abguss einer aus Speier stammenden, besonders künstlerisch ausgeführten Thonplatte mit der Darstellung der hl. Cäcilia, wovon das Original in das Gewerbemuseum nach Kaiserslautern gelangt ist (Inv. Nr. 769 A).

Der eine der beiden hinteren Schränke dieses Saales enthält die Sammlung des Kaiserl. Bezirkspräsidenten von Unterelsass, Joseph von Stichaner, eines geborenen Speierers, soweit dieselbe nicht im I. Raum unter den Gläsern, Bronzen und samischen Gefässen Aufstellung gefunden hat (Inv. Nr. 3). Dasselbe gilt von der Sammlung des früheren Apothekers Eduard Wagner in Rheinzabern (Inv. Nr. 130). Aus ersterer heben wir hervor: 5 schöne Ossarien, worunter eines von brauner Farbe und besonders lebhaftem Glanz, 1 kleine Urne von gelbem Thon mit in roter Farbe aufgetragenen grätenartigen Verzierungen, 2 Webergewichte (?) aus Stein, 1 Minervastatuetten aus weissem Thon, ähnlich der in der Heydenreich'schen Sammlung befindlichen Fortunastatuetten, 17,5 cm hoch. Die Göttin ist dargestellt mit dem Helm auf dem Haupte und den Schild auf ein am Boden liegendes Medusenhaupt stützend; neben ihrem rechten Fuss ist ein Vogel sichtbar, der aber keine Eule, eher eine Gans ist. Eben dahin gehört ein weiblicher, römischer Frauenkopf (Puppe) in der hohen, nach vorn gewölbten Frisur des dritten Jahrhunderts nach Christus, gleichfalls aus weissem Thon, ebenso wie ein sitzender Hund. Beachtenswert ist endlich ein 16,5 cm hohes, nahezu cylindrisches Gefäss, dessen Hals die Form eines schön modellierten weiblichen Kopfes hat, von dem ein schleierartiges Tuch, wie bei einer Nonne Hals und Schultern verhüllend, auf den Körper des Gefässes herabwallt. Endlich ist noch vorhanden eine grosse Anzahl in Paketen verpackter römischer Münzen von Augustus bis Magnus Maximus.

Aus der Wagner'schen Sammlung machen wir namhaft: ein zweihenkliges Ossarium von 40 cm Höhe und 93 cm Umfang aus rotem, weissübertünchtem Thon, ein pokalartiges Gefäss mit 7mal eingedrückten Seitenwänden und einem bei dieser Gefässart seltenen Umfang von 53 cm, eine glänzend schwarz gefärbte Schüssel von ca. 80 cm Umfang und einen ähnlichen, ungehenkelten Krug von 24 cm Höhe, Thonperlen, Brettsteine aus Bein und Thon, wie solche auch in der Heydenreich'schen (5—6) und Mellinger'schen Sammlung (3) vorhanden sind, u. s. w. — Die untere Abteilung dieses Schrankes dient zur Aufbewahrung römischer Ziegel und Beheizungsrohren.

In dem anstossenden zweiten Schrank sind oben hauptsächlich die bei den Ausgrabungen in Mühlbach am Glan gefundenen Thongefässe untergebracht, ferner solche von der Eisthalbahn (Inv. Nr. 318), von der Rieschweiler Mühle bei Pirmasens (Inv. Nr. 157 A), von Bischheim (Inv. Nr. 157 B), Bellheim, Eisenberg (Sammlung Göhring) und von der Heidenburg bei Kreimbach (eben dahin gehörig). — Unten befinden sich Urnen, Aschenkrüge, einige Bronze- und Eisensachen von geringerer Erhaltung, Stücke von Wandverputz u. dgl. aus der Sammlung der Frau Oberlandesgerichtsrat Schuler in Zweibrücken (Inv. Nr. 802), Aschenkrüge aus der Sammlung Hagen, desgleichen von Eisenberg aus der Göhring'schen Sammlung, endlich Fragmente von Gläsern, besonders solchen von Rheinzabern (Bronzefund), farbiger Wandverputz von ebendaher (Inv. Nr. 667), Eisensteine, Schlacken, Fragmente eines Bronze-kessels u. s. w. (Inv. Nr. 566 u. 567), gefunden bei Ausgrabung des im Lapidarium befindlichen römischen Schmelzofens aus Eisenberg, dessen Modell dabei steht.

Auf den beiden Wandschränken stehen:

- a) Bruchstück eines grossen Doliums von 1,7 m Umfang, gefunden in Rheinzabern (Inv. Nr. 264),
- b) der Hals einer grossen, in der Jakobsstrasse dahier gefundenen Amphora (Inv. Nr. 87),

c) dsgl., gefunden bei Legung der Speierer Wasserleitung, gleichfalls in der Jakobsstrasse,

d) eine Amphora von 1,26 m Umfang und gegenwärtig noch 0,97 m Höhe mit kegelförmigem Fusse, gefunden in Speier beim Spital-Neubau 1857,

e) desgleichen von 1,38 m Umfang, gefunden 1843 in der Ludwigsstrasse,

f) eine grosse Reibschüssel von 52 cm Durchmesser,

g u. h) 2 grosse Dolien von 1,84 u. 1,6 m Umfang, letztere mit der Aufschrift VIS, gefunden 1843 an der Stelle des ehemaligen „Neupörtels“ (II. Jahresber. S. 19 u. Taf. VI. Fig. 34 u. 35).

Fünfter Raum.

Wir betreten den zweiten 9,9 : 7,2 m grossen Hauptsaal der historischen Abteilung unseres Museums. Den Mittelpunkt bildet ein Postament mit Glasaufsatz, unter welchem wohl das kostbarste Stück der ganzen Sammlung, der Dürkheimer Dreifuss verwahrt wird. Zu beiden Seiten reihen sich je 3 Glasschränke mit Satteldächern an, während die Nord- und Südwand je 2 doppelthürige Glasschränke einnehmen. Zwischen den Fenstern, an der westlichen Wand und über den zuletzt erwähnten 4 Wandschränken sind mit Terrakotten besetzte Gestelle angebracht, unter denen der westlichen Wand Holzrahmen zum Anheften von Abbildungen. Über den diesen Saal mit Raum IV, VI und IX verbindenden Thüren die Gipsbüsten des Stifters des ersten historischen Vereines, von Stichaner, des Begründers des zur Zeit bestehenden, von Pfeufer (Inv. Nr. 122 und 123), und des ersten Konservators des gemeinsamen historischen Museums der Pfalz, Eduard Heydenreich (Inv. Nr. 361).

Unter der Stellage des Fensterpfeilers haben verschiedene Abbildungen Platz gefunden:

a) 14 Modellfiguren römischer Soldaten, nach den Angaben von Dr. Albert Müller hergestellt von Ernst du Bois,

b) 10 photographische Aufnahmen der Hauptstücke des Hildesheimer Silberfundes, Geschenk von Baumeister Ferdinand Bernatz dahier,

c) Abbildung des 1833 in Vulci gefundenen und nunmehr im etruskischen Museum des Vatikan befindlichen Dreifusses, eines genauen Seitenstückes des aus Dürkheim stammenden,

d) Photographie eines anderen, in Karlsruhe befindlichen Dreifusses aus Bronze,

e u. f) Plan des Mosaikbodens von Rottweil und Darstellung des Mittelstückes mit Orpheus,

g) der Mosaikboden von Westenhofen bei Ingolstadt.

An den Holzrahmen der westlichen Wand sind zur Zeit befestigt die Abbildungen der vier Seiten des Igler Denkmals, ferner 7 grosse Kupferstiche von Campanella und Vitali nach Zeichnungen von Mengs und Maron, römische Wandgemälde darstellend, welche 1777 zu Rom in den Ruinen eines Privathauses zwischen Esquilin und Viminal aufgedeckt wurden und aus der Zeit des Kaisers Antoninus Pius stammen, auf der anderen Seite 5 Wandtafeln zur Geologie und Prähistorie von Dr. Otto Fraas, die 4 Weltenalter sowie Grabhügel, Waffen, Werkzeuge und Gefässe der prähistorischen Zeit darstellend, endlich 7 photographische Tafeln mit Abbildungen der hauptsächlichsten Typen der verschiedenen Menschenrassen.

Auf den beiden in der Nähe der Fenster befindlichen Wandschränke ist zum abschreckenden Beispiele eine Kollektion gefälschter Altertümer aus Rheinzabern ausgestellt, die wir aus unseren Magazinsbeständen leider noch vermehren könnten.

Frei im Saale zu beiden Seiten der südlichen Thüre stehen ein rekonstruiertes Pilum (römische Nationalwaffe) und ein nach dem in der Sammlung befindlichen Muster gearbeiteter Angon oder fränkischer Hakenspeer.

Die verschiedenen Wandgestelle enthalten mit wenig Ausnahmen nur römische Fundgegenstände, grossenteils aus der von Perron in Frankenthal seitens des Vereines erworbenen Sammlung und aus der Gegend zwischen Speier und Worms (Grossniedesheim, Hessheim etc.) stammend (Inv. Nr. 308). Es finden sich hier untergebracht: 17 grössere Ossarien, worunter eines mit einem Deckel, der in eine hohe Spitze ausläuft, 34 Urnen oder urnenartige Gefässe, 25 einhenklige, niedere Urnen, über 200 Aschenkrüge aus gelbem oder rötlichem Thon, ca. 80 Näpfe oder napfähnliche Schüsseln, 24 Teller

oder Untersätze aus gewöhnlichem, grauem Thon, endlich die Hälse zweier grösserer Amphoren.

Auch von den Wandschränken enthalten drei noch römische Thongefässe und zwar zunächst der in der nordwestlichen Ecke des Saales stehende:

a) 12 ungehenkelte Urnen von verschiedener Form und Grösse, worunter drei gleichartige aus feinem, weissem Thon mit erhabenen, von oben nach unten gehenden Zickzackmustern, gefunden in Bischheim (Kat. B, Nr. 157),

b) 8 zweihenklige Aschenkrüge und

c) 10 einhenklige, durch Form oder Grösse ausgezeichnete, sowie

d) 5 Miniatur-Aschenkrügelchen,

e) 7 mit Schnaupen versehene Henkelkrüge verschiedener Grösse,

f) 6 Grablämpchen,

g) 2 Reibschüsseln und 1 Schüssel aus rotgelbem Thon mit Strichornamenten in Form kleiner Quadrate nach Art der Terra-sigillata-Schüsseln,

h) 1 Schüssel und 9 Teller oder Untersätze aus gewöhnlichem Thon,

i) ca. 60 becherartige Gefässe, worunter ein Dutzend mit einwärts gebogenen Seitenwänden und eine Anzahl glänzend schwarzer.

Der gerade gegenüber an der südlichen Wand des Saales befindliche Schrank umfasst:

a) 6 Reibschüsseln aus gewöhnlichem Thon und eine siebente aus schlechter terra sigillata,

b) 4 Ossarien und 12 kleinere Urnen,

c) 8 durch Form oder Grösse ausgezeichnete Aschenkrüge und 1 Henkelkrug mit Schnaupe,

d) 20 gewöhnliche und 8 Miniaturkrügelchen,

e) ca. 20 Näpfe und kleine Schüsseln,

f) 1 tiefe, grauschwarze Schüssel von 34 cm und 1 flachere von 27 cm Durchmesser,

- g) 1 Platte aus schlechter terra sigillata,
- h) 12 Teller und Untersätze aus gewöhnlichem, grauem Thon,
- i) 1 pokalartige, schwarze Urne mit niederem Fuss, eingedrückten Seitenwänden und gereifelter, niederem Halse von 21,5 cm Höhe und 45 cm Umfang, sowie 6 zum teil defekte kleinere von ähnlicher Gestalt,
- k) 12 becherartige Gefässe verschiedener Form und Grösse,
- l) 16 Grablämpchen.

Der die nordöstliche Ecke des Saales einnehmende Schrank zeigt:

- a) 12 grössere Ossarien, worunter 7 von grauer oder schwarzer Farbe und zwar 3 mit schraffierten Ornamenten in Form kleiner Quadrate, 4 mit einfachen Wellen- oder Strichverzierungen, die nur ganz leicht eingeritzt sind,
- b) 1 graue, aus der Cylinder- in die Trichterform übergehende Schüssel von 35,5 cm Durchmesser und 19 cm Höhe mit breitem, horizontalem Rand,
- c) 1 schwarze Schüssel von 28 cm Durchmesser und 11 cm Höhe,
- d) 1 hochinteressante, schwarze * Gesichtsurne mit plastisch hervortretender Nase, mit Mund, Kinn, Ohren und Augen nebst unverhältnismässig langen Augenbrauen, 20,5 cm hoch und 52 cm im Umfange messend, gefunden an der Berghauser Landstrasse dahier (Inv. Nr. 441),
- e) 32 kleinere Urnen und Töpfe, worunter 4 verzierte — eine derselben stammt aus Comorn in Ungarn — und 8 gehenkelte,
- f) 6 vollständig erhaltene Gesichtskrüge, 3 mit abgebrochenem Hals und 1 vom Eisthalbahnbau (Inv. Nr. 318) herrührenden Oberteil mit Gesichtsmaske, mit Ausnahme der defekten alle aus der Perron'schen Sammlung stammend, demgemäss wohl auch aus der Umgegend von Worms, woselbst diese Krüge sonst ausschliesslich vorkommen,
- g) 1 in Hochspeier gefundenes schwarzes Fässchen von 25 cm Länge, ähnlich dem oben beschriebenen aus Speier,

aber nur mit einer einzigen, niederen und durch Handhaben mit dem Körper des Fasses verbundenen Ausgussröhre (Inv. Nr. 474),

h) 1 ebensolches Miniaturfässchen von 9,5 cm Länge aus Speier,

i) 4 kleine Urnen, bis 9 cm hoch, mit vom Bauche aus hervorstehender cylindrischer Ausgussröhre, ein Exemplar gehenkelt,

k) 1 niedriges, schwarzes Schüsselchen von 15 cm Durchmesser, wovon 6 cm auf den umgeschlagenen Rand kommen,

l) 2 kleine Schüsselchen von 8 und 8,5 cm Durchmesser von der Art, wie sonst nur besonders fein glasierte Terra-sigillata-Schüsselchen vorkommen, mit Töpfernamen,

m) 1 Grablampe mit ausgezeichnet schönem Töpferstempel (NERIVS), desgleichen 3 verzierte und 1 durch ihre Form auffallende,

n) 1 irdenen Seiher, dessen Boden von Löchern in sechs konzentrischen Kreisen durchbohrt ist,

o) 1 kleines Rutschpfännchen oder Tiegel mit Handhabe und breiter Schnaupe,

p) 12 becherartige Gefässe,

q) 1 gehenkelten Krug mit Schnaupe,

r) 3 napfartige Gefässe von verschiedener Grösse.

Der letzte der bezeichneten Schränke weist Gefässe des späteren Mittelalters und der beginnenden Neuzeit auf und zwar:

a) 1 ovale Urne aus rötlichem Thon, 24,5 cm hoch und oben 32 cm weit bei einem grössten Umfang von 88 cm,

b) 1 beckenartiges Gefäss von 14 cm Höhe, wovon 5 cm auf den Rand entfallen, und 86,5 cm Umfang bei einem oberen Durchmesser von 22 cm,

c) 1 bauchige, nach oben kegelförmig sich zuspitzende Urne mit durchlöcherten Ohren in Form rechtwinkliger Dreiecke; der Bauch beiderseits mit 14 kammartig nebeneinander gesetzten senkrechten Rinnen verziert; Höhe 21,5 cm, Umfang 58 cm,

d) 1 dreibeinigen, irdenen Tiegel von 23 cm Durchmesser und 10 cm Höhe,

e) 4 bauchige Krüge aus braunem Thon, gereifelt, mit niederem Rand, ebensolchem Henkel und unter dem Rand hervorragender kurzer Ausgussröhre, darunter einen mit einer Maske über der Mündung (Inv. Nr. 153),

f) 10 ebensolche zweihenklige, worunter einer aus hellem, unglasiertem, mit roten Schnörkeln bemaltem Thon, 3 aus Steingut, einer teilweise und zwar zweifarbig (braun und grün) glasiert mit längerer, seitlicher Ausgussröhre, engem Hals und rechtwinklig davon ausgehenden breiten Henkeln; ein zweites Stück ist ähnlich, aber kleiner und einhenklig,

g) 18 einhenklige, mit Schnapen versehene Krüge verschiedener Form und Grösse,

h) 12—15 (einige defekt) ohne Schnapen und 1 glasiertes Miniaturkrügelchen,

i) ca. 50 Becher von verschiedener Form und Grösse,

k) 28 Töpfe und Urnen, darunter 5 bauchige von 15 bis 39 cm Durchmesser von hellem Thon mit senkrechten oder schrägen, roten Streifen,

l) 2 mit je einem Henkel versehene, der Trichterform sich nähernde, im Innern glasierte Schüsseln und 4 viereckige, ungehenkelte und unglasierte,

m) 4 grössere Fragmente von Gefässen in kratzenhafter Tierform,

n) 1 neunkantigen, oben mit einer rechteckigen Öffnung versehenen Würfel aus Thon, die Oberfläche verziert, seitwärts ein gothisches A,

o) 10—11 als Kinderspielsachen dienende Miniaturgefässe darunter zwei in der Form einem Dudelsack gleichende.

Von den sechs Glasschränken mit Satteldach enthält Nr. I. in der hinteren Abteilung 13 von Ferdinand Beck in Neuchâtel zu Vergleichszwecken bezogene Tabletten mit Pfahlbaufunden aus dem Neuenburger See, als: Steinbeile und -Meissel, teils in Hirschhorngriffen, teils ohne diese, teils diese

Griffe allein, Feuerstein-Pfeilspitzen, ferner Werkzeuge wie Ahlen und Pfriemen aus Bein und Hirschhorn, Nadeln, Angeln, Pfeilspitzen u. dgl. aus Bronze, ein Steinbeil mit imitiertem Griff aus dem Holz eines gleichfalls einem Pfahlbau entnommenen Stammes, Thonwirtel, einen Topf und eine Tasse mit kurzem Henkel, endlich einen schönen Bronzekelt mit Schaftlappen und Öse zum Befestigen (Inv. Nr. 604, 610 und 613).

Auf dem in der Mitte durchgehenden Balken stehen Gefässe primitiver Art aus früheren Perioden der prähistorischen Zeit, leider meist ohne Angabe des Fundortes bis auf die 3 grössten Urnen, welche aus Otterberg (Inv. Nr. 339), Kirchheim a. Eck (Nr. 846) und Offstein (Nr. 860, hiezu ein Napf oder kleine Schüssel) stammen. Dabei befinden sich auch 5 Miniaturgefässe primitivster Art aus der Perron'schen Sammlung, worunter ein Krügelchen aus der zerschossenen Strassburger Citadelle und eine kleine Urne, beiderseits ein Gesicht zeigend und mit zwei Ohren als Handhaben.

In der vorderen Hälfte dieses Schrankes erblicken wir zunächst Steinbeile und -Meissel, zum teil aus der Sammlung des verstorbenen Pfarrers Beyschlag von Freimersheim (Inv. Nr. 46 und 181) und zwar letztere mit Ausnahme eines in Schleswig gefundenen grossen Meissels aus Feuerstein sämtlich ohne Angabe des Fundortes. Die benannten Steinartefakte dieser Art stammen aus: Albsheim (Nr. 656, 56), Bobenheim (Nr. 730), Dannenfels (Nr. 656, 59), Donsieders (Nr. 724), Dürkheim (Nr. 216), Frankenstein (Nr. 731), Germersheim-Lauterburger Bahn (Nr. 273), Grossbockenheim (Nr. 656, 55), Harxheim (Nr. 169), Homburg (Nr. 199), Iggelheim (Nr. 155), Kleinkarlbach (Nr. 846), Kirchheim a. Eck (Nr. 374, 703 [2 St.], 730 [2 St.], 746), Mutterstadt (Nr. 315), Neuhofen (Nr. 141), Niederolm in Hessen (Nr. 831), Obermoschel (Nr. 118), Otterstadt (Nr. 729 prachtvoll erhaltenes, ganz plattes *Beil aus nephritähnlichem Gestein, 18,4 cm lang, an der Schneide 7,3 cm breit und nach hinten in eine scharfe Spitze auslaufend), Reisslerhof bei Ludwigswinkel

(Nr. 682), Rheinzabern (Nr. 829), Schifferstadt (Nr. 215), Schwegenheim (Nr. 850), Speier (Nr. 19, 214 [2 St.], 375, 433, 820), Waldfischbach (Nr. 684), Waldleiningen (Nr. 183 und 197 [2 St.]), Wolfstein (Nr. 656,⁵⁷) und Weyher ohne Inventarnummer, wie solche auch von Kleinkarlbach, Kirchheim a. E. und Speier in der Sammlung sich vorfinden. Dazu kommen noch 5 wahrscheinlich aus Friedelsheim stammende Steinartefakte von besonders schönem Schliff aus Liaschiefer, Basalt, Porphyr, Syenit und Silicaten (Mitt. d. h. V. d. Pf. VI. 45), ferner 8 Steinmeissel aus der Sammlung Hagen (Inv. Nr. 787) und ausser einem Keil 2 Messer und 2 Pfeilspitzen aus Nordamerika, zur Göhring'schen Sammlung gehörig (Inv. Nr. 656,^{60—64}), zusammen ca. 80 Stück.

Von durchbohrten Steinwerkzeugen sind zu nennen: 1 Steinhammer aus Forst (Inv. Nr. 216), 1 besonders schöner Hammer von Königsbach (Nr. 343), 1 solcher aus dem Forstrevier Langenberg östlich, im Torfstich „Schnabel“ gefunden, 1 desgl. von St. Martin (Nr. 55), 2 mit einem kleinen Meissel zusammen in Neustadt auf dem Viehmarkte in der Nähe des Speierbaches gefundene Steinhämmer (Nr. 372), 1 aus dem Erlenbache bei Rheinzabern gezogener (Nr. 174), endlich 9 unbenannte, worunter ein dem Königsbacher ähnlicher, schöner, schwarzer Steinhammer von 16 cm Länge und eine gleichfalls vorzüglich erhaltene *Pflugschar von 32 cm Länge. — Ein nicht minder interessantes Steinwerkzeug, eine *Hacke in Gestalt einer in der Mitte durchbohrten Scheibe stammt aus Johanniskreuz (Inv. Nr. 494). — Pfeilspitzen aus Stein besitzen wir von pfälzischen Fundorten aus Niedergailbach im Bliesthal (Nr. 656,⁵⁸), aus Obermoschel (Nr. 118) und ein Prachtexemplar einer solchen von 34 mm Länge aus Neuhornbach bei Bitsch, Geschenk des Kreismedizinalrates Karsch (Inv. Nr. 408).

Ausser den genannten Fundorten in der Sammlung vorhandener Steinwerkzeuge sind nach Dr. Mayrhofer noch anzuführen: Alsenz, Ellerstadt, Ensheim, Hördt, Wilgartswiesen, Ramstein und Reinheim.

Wir rechnen hieher auch 3 grosse, runde Wirtel oder Netzbeschwerer aus Thon, zur Perron'schen Sammlung gehörig, und 3 Netzgewichte in Form oben abgerundeter Dreiecke vom Angelhofe bei Speier (Inv. Nr. 468 und 518), ferner ein Hirschhorn, für eine Feuersteinsäge eingerichtet, Fundort Mutterstadt (Inv. Nr. 258), besonders aber *8 Gussformen, von denen sechs für Dolche, Lanzenspitzen und kleine Bronzescheiben paarweise zusammengehören, während von einer Form für Pfeilspitzen und kleine Ringelchen nur je die eine Hälfte erhalten ist, gefunden bei Meckenheim auf dem Wege nach Gimmeldingen (Kat. B, Nr. 163).

Die untere Etage dieses Schrankes enthält Knochen vom Mammuth, Riesenhirsch, *bos brachyceros* etc., ein Fragment eines Kornquetschers und einen als Hammer benützten, in der tiefsten Kulturschichte bei gespaltenen Tierknochen gefundenen grossen Kiesel aus dem Schifferstadter Wald (Inv. Nr. 215), ferner prähistorische Scherben von Kirchheim, Erpolzheim und Leiselheim, Schädel und Knochen von einem Grabfund im „Turus“ bei Skt. Ulrich in der Nähe von Speier (Inv. Nr. 17, 18, 144 und 180), ebenso aus einem Furchengrabe in der Nähe des Skt. Germansberges (Inv. Nr. 133) und von Hengstbach bei Zweibrücken.

Auf dem Durchzugsbalken des zweiten Schrankes — einige kleinere unter den übrigen Gegenständen — stehen 20 Thongefässe, von welchen die meisten als Kabinettstücke prähistorischer Töpferkunst sowohl hinsichtlich ihrer edlen Formen, als zum teil wenigstens auch ihres Glanzes wegen genannt werden können. Leider trägt die Mehrzahl die bei den älteren Beständen unserer Sammlung so häufig wiederkehrende lakonische Bezeichnung „Pfalz“, und nur von zweien derselben ist uns der Fundort genauer bekannt. Es ist dies eine bauchige Urne mit hohem Halse (Fundort: Forstrevier Jagdhaus bei Kaiserslautern) und ein glänzend schwarzer *Pokal, gefunden 1874 beim Roden eines Weinberges bei Uffhofen in der Nähe von Kreuznach zusammen mit einer

keltischen Bronzemünze, kleinen Ringen aus Bronze, Bruchstücken von Bronzefibeln und 6 grossen Perlen aus Glasfluss. — Auch ein von Lindenschmit (B. I, H. VI, T. 6, F. 1) abgebildetes und der rheinischen Bevölkerung in römischer Zeit zugeschriebenes Gefäss aus grauem Thon mit schwarzem Firnis und eingeritzten Zickzackornamenten hat hier Aufstellung gefunden.

Was die in diesem Schranke untergebrachten Bronzegegenstände betrifft, so gehören dieselben zum weitaus überwiegenden Teil der reinen, auf die Steinzeit folgenden Bronzezeit und der sog. Hallstatter Periode als der ersten von ca. 800 bis 400 v. Chr. reichenden Hälfte der Uebergangszeit vom Bronze- zum Eisenzeitalter an; die zweite von 400 v. Chr. bis zum Beginn der römischen Herrschaft in unseren Gegenden dauernde Hälfte dieser jüngeren Bronzezeit wird bekanntlich nach einer besonders viele derartige Funde enthaltenden Pfahlbaustation im Neuenburger See die la-Tène-Zeit genannt.

Wir beginnen wiederum mit der Aufzählung der in der hinteren Schrankhälfte aufgelegten Gegenstände; es sind dies:

a) 2 grosse Hohlringe von beträchtlicher Dicke (12 cm Stärke, 11 cm äusserer, 4,5 cm innerer Durchmesser), 2 offene, halbrund getriebene, mit eingravierten mathematischen Ornamenten und mit Schlussknöpfen versehene Ringe, 1 ebensolcher nahezu vollständig erhaltener und drei Bruchstücke eines zweiten Exemplares, in der Mitte 5 cm breit und nach den Enden bis zu 3 cm sich verjüngend, ohne Schlussknöpfe, im übrigen aber wie die vorausgegangenen ornamentiert, endlich 2 den zuletzt beschriebenen ähnliche, aber gleichmässig nur 1,5 cm breite Ringe (Lindenschmit B. I, H. VI, T. 4, F. 1 u. 2, 7 u. 8, 9 u. 10).

b) 2 der letzten Art verwandte, aber reich ornamentierte, massive und mit Schlussknöpfen versehene Bronzearmringe wurden in Neuhofen gefunden (Inv. Nr. 398).

c) 2 massive, unverzierte Halsreife, 11 Fussreife und 4 geschlossene Armreife, worunter ein verzierter, sowie 9 offene,

die schwereren Hals- und Fussreife mit Spuren des Gusszapfens, stammen aus Otterberg (Inv. Nr. 339).

d) Ergebnis der 1884 von Bezirks-Ingenieur Göhring im Auftrage des historischen Vereines vorgenommenen Öffnung von vier Grabhügeln im Jungwalde bei Aschbach, Bez.-Amt Kusel, bestehend in 1 glatten, geschlossenen Halsreif, 1 solchen mit ineinander gehakten Enden und 2 offenen mit wechselnder Torsion, in 6 Fussringen, 15 Armringen, worunter vier verzierte und ein in Spiralen endender, endlich in 2 grossen, wohlerhaltenen *Radnadeln, deren Kopf bei einer Gesamtlänge von 160 mm einen Durchmesser von 63 mm hat (Inv. Nr. 652, die Ausgrabungen des hist. Ver. d. Pf. während der Vereinsjahre 1884/85 und 1885/86, S. 4—7 mit 4 Tafeln).

e) Unter den aus der Göhring'schen Sammlung stammenden Gegenständen dieser Art sind besonders interessant 2 Armreife wegen ihrer prächtigen Oxydation, ein 10 cm langes und 3,2 cm breites eisernes Sichelmesser, ähnlich dem von Lindenschmit B. III, H. III, T. 1, F. 8 abgebildeten, auf der Insel Sylt gefundenen, endlich die Emailhüllen von 12 Zähnen, welche als einziger Rest eines vorgeschichtlichen Leichnams infolge der Imprägnation durch einen gleichfalls fast ganz zerstört aufgefundenen Bronzehalsreif sich erhalten haben.

f) 15 Armringe, meist durch Form oder Verzierung interessant, doch unbekannter Herkunft; davon 8 paarweise zusammengehörig, die übrigen sämtlich verschieden.

g) Fund im „Turus“ bei Speier, bestehend aus 2 kleineren Radnadeln, 2 vorne offenen Armreifen und einer Bronzeshelle.

h) Funde der älteren Bronzezeit vom Landau-Zweibrücker und Germersheim-Wörther Bahnbau, bestehend aus einer gegenwärtig noch 29,5 cm langen, am oberen Ende verzierten und mit einer flachen Scheibe bedeckten Nadel, einer kleineren, abgebrochenen mit massivem Knopf, endlich aus einem breiten, den unter a beschriebenen ähnlichen, verzierten und mit Schlussknöpfen versehenen Armreif.

i) Ein ähnlicher Fund, eine schön verzierte Nadel von 39 cm Länge, 1 Fibel und spiralförmig in eine kleine Scheibe endende Ohringe, sowie Skeletteile kamen in der Nähe des Skt. Germansberges bei Speier zum Vorschein (Inv. Nr. 133).

k) Eine weitere zierliche Nadel dieser Art kommt aus Rheinzabern, 5 andere und der massive Knauf einer sechsten sind unbekannter Provenienz.

Bronzekelte, die ganze Entwicklung vom Palstab bis zu dem mit vollständiger Tülle versehenen Meissel illustrierend, besitzt die Sammlung 19 ohne denjenigen aus dem Neuenburger See und ausserdem noch 1, resp. 2 mehr unseren Meisseln ähnliche Werkzeuge. Benannt sind darunter: 1 aus Freimersheim mit Schafttröhre und Öse (Inv. Nr. 181), 1 aus dem Hasslocher Gemeindewald, 1 aus dem Iggelheimer Wald (Langenacker, Nr. 755), 1 aus Kandel (Nr. 8), 1 aus Mackenbach (Nr. 796), 1 aus Meckenheim, 1 aus Rheinzabern, 1 besonders schön oxydierter vom Reisslerhofe (Nr. 268), 1 aus Speier, und zwar vom Pionierübungsplatz (Stundenwäldchen, Nr. 465), 1 aus Schifferstadt (Nr. 178), endlich 1 aus Waldsee mit Schafttröhre ohne Öse (Nr. 457). Dazu gehört wohl auch ein 1862 in Obereisenbach zusammen mit 2 bronzenen Armringen und einer unkenntlichen Bronzemünze gefundenes und im Kat. B, Nr. 61 als „bronzenes Opferbeil mit Henkel“ bezeichnetes Stück.

Zu den genannten kommt ferner ein Bronzekelt, gefunden in einem Grabhügel bei Rülzheim mit einem Dolch, an dessen abgerundetem hinteren Ende noch sämtliche 6 starke Nietnägeln sichtbar sind, und einem Zängchen in Gestalt unserer Zuckerrangen (Inv. Nr. 503).

Vier weitere Bronzedolche, sieben Bronzemesser, eine Bronzelanze mit abgebrochener Spitze sowie zwei messerartige Instrumente gleich den bei Lindenschmit B. I, H. VIII, T. 4, F. 7 u. 9 abgebildeten sind unbekannter oder zweifelhafter Herkunft; nur von 2 oder 3 Bronzemessern ist es ziemlich sicher, dass sie aus Rheinzabern stammen. Dr. Mayrhofer

gibt als Fundorte von Bronzemeisseln ausserdem an: Böhl, Dahn, Friedelsheim, Kusel und Odenbach.

Wir reihen hieran die Bronzeschwerter, deren es vier sind, nämlich:

a) ein in Schauernheim gefundenes, 57 cm langes, am Griff Reste zweier Nietnägeln zeigendes (Inv. Nr. 461),

b) ein solches aus Reinheim, 69 cm lang, an dem übrigens defekten Griffe gleichfalls mit Löchern für zwei Nietnägeln versehen (Inv. Nr. 419),

c) ein in der Mitte durchgebrochenes Schwert von 56 cm Länge, am oberen Ende mit noch einem von zwei starken Nietnägeln,

d) ein prächtig erhaltenes *Bronzeschwert von Donauwörth, in der Donau gefunden (ungarische Arbeit) und abgebildet bei Lindenschmit B. I, H. I, T. 2, F. 7.

Von besonderem Interesse ist auch eine bei den Hafenerweiterungsbauten in Ludwigshafen 1886 gefundene *Bronzeschwertscheide der la-Tène-Zeit von 96 cm Länge und gegen 5 cm Breite mit 4 cm breiter und fast ebenso hoher Hülse zum Durchziehen eines Riemens (Inv. Nr. 797).

Gleichfalls im Rhein bei Ludwigshafen wurde ein *Eisenschwert des ausgesprochenen la-Tène-Typus ausgebaggert, das ohne die abgebrochene Spitze 81 cm misst und noch zu einem Drittel mit einer durch Gravierungen ornamentierten Scheide aus Silber (?) versehen ist.

Ebenfalls noch mit starken Resten der Scheide versehen ist ein stark zusammengebogenes Eisenschwert aus gleicher Periode, gefunden 1875 bei Alzey und zur Göhring'schen Sammlung gehörig.

Von besonders zierlicher Form und guter Erhaltung sind 2 gegossene Pfeilspitzen aus Bronze, in Mutterstadt von Kindern auf einem Acker gefunden (Inv. Nr. 436).

Aus der unteren Abteilung dieses Schrankes nennen wir zuerst eine bei Legung der Speierer Wasserleitung gefundene Urne von 0,49 m Höhe und 1,42 m Umfang, eine ähnliche

von 0,43 m Höhe und 1,47 m Umfang, über deren Herkunft nichts Näheres bekannt ist, endlich eine sehr defekte, 1,16 m im Umfange messende aus Friedelsheim. Andere prähistorische Gefässe in dieser Abteilung stammen aus Kirchheim a. Eck, Enkenbach, Neupfotz und aus der Sammlung des Dr. Hagen.

Von Bronzegegenständen sind hier zu erwähnen: 1 Halsreif mit Öse, 3 Fussreife, wovon einer an drei Stellen mit je drei Rippen verziert ist, 11 Armreife, 10 Ohr- oder Fingerringe, eine grosse, scheibenförmige Spirale aus Bronzedraht und Bruchstücke von spiralförmigen Armbändern, sämtlich aus Böbingen stammend, 2 Arm- und 2 Fussreife, wovon der eine zerschlagen, aus einem Grabhügel bei Mutterstadt (Inv. Nr. 257), Reste eines Gürtels aus Bronzeblech, der mit Leder gefüttert war, sowie eines ledernen, mit Bronzeperlen gestickten Gürtels, roh gegossene Halsringe und Armringe mit erhaltenem Vorderarmknochen, bzw. Ellenbogengelenke aus zwei Grabhügeln im Stumpfwalde bei Eisenberg (Inv. Nr. 344), Teile eines mit Bronzeperlen verzierten Lederpanzers und ein zur Verstärkung desselben bestimmtes Bronzeblech mit getriebenen Verzierungen in Gestalt konzentrischer Kreise und Reihen von Buckeln, 1 hohler Halsring, 3 hohle und 2 offene Armreife, ein breites, offenes Armband von Erzblech mit Schlussknöpfen und Linienzeichnung, Gräberfund aus Kaiserslautern (Weg nach Enkenbach, Inv. Nr. 366, Mitteilungen des hist. Ver. d. Pf. VII, S. 43—50 u. Taf. II u. III), 2 massive Fuss- und 9 Armringe, die letzteren offen und mit Strichverzierungen, sowie das Bruchstück eines eisernen Hammers, gefunden auf dem Daurbornerhofe (Gemeinde Enkenbach) und geschenkt von Gutsbesitzer Haeberle (Inv. Nr. 458; vgl. auch Nr. 587), Funde bei Legung der Speierer Wasserleitung (Radnadel, Armbänder aus Bronzeblech mit spiralförmigen Enden etc., Inv. Nr. 544), endlich die Ausbeute eines Grabhügels bei Potzbach, bestehend in 2 rohgegossenen Halsreifen, 4 massiven Fussreifen und 13 Armringen aus Bronze (Inv. Nr. 726, die Ausgrabungen des hist. Ver. d. Pf. etc., S. 7—9).

Der dritte dem Fenster zunächst stehende Schrank in dieser Reihe enthält die kunstvolleren Produkte der Bronzezeit und zwar die vom Lichte abgewandte Seite in Einzelkartons eine grosse Anzahl verzierter Hals-, Fuss- und Armreife u. dgl. Dahin gehören:

a) 1 grosser, reichgegliederter Halsreif mit petschaftähnlichen Schlussknöpfen (defekt), 1 geknöpfter Fuss- und 2 gleiche Armreife, endlich ein Bronzefigürchen von 4 cm Höhe mit im spitzen Winkel an die Brust angelegten Armen, gefunden bei Herschweiler (Bezirksamts Kusel, Inv. Nr. 213 und 222),

b) 1 Hals- und 1 Armreif, die in petschaftähnliche Schlussknöpfe auslaufenden Enden hübsch graviert; Fundort Freinsheim (Inv. Nr. 34),

c) 1 Hals- oder Oberarmreif, dessen Enden in Spiralen auslaufen, nebst 2 schraubenförmig gewundenen, elastischen Armbändern aus Weingarten (Inv. Nr. 500),

d) Schmuckgegenstand aus Bronze (Mantelschliesse?), gefunden in Erlenbach bei Kandel (Inv. Nr. 524),

e) 1 Torques mit petschaftähnlichen Schlussknöpfen und ausser 1 einfachen, offenen Armreif 2 den in Leimersheim gefundenen entsprechende Ringe (geknöpft und die einzelnen Knöpfe mit Rosetten verziert; starke, gleichfalls gravierte und im Innern mit farbiger Paste ausgefüllte Puffer), Fundort Otterberg (Inv. Nr. 339),

f) 1 Halsreif mit gravierten Enden, die petschaftähnlichen Schlussknöpfe ursprünglich mit Paste gefüllt, angeblich zusammen mit Urnen, einem stark verwitterten Bronze-Armring, 4 Beschlägstücken aus Bronze, Fragmenten eines beinernen Kammes, 3 farbigen Thonperlen und einem scharfkantigen, glattgeschliffenen Würfel aus feinem, rotem Sandstein im Schifferstadter Wald gefunden, letztere Gegenstände zweifellos fränkisch und daher schwerlich zu dem Halsreife gehörig (Inv. Nr. 11),

g) 9 Bronzeringe, wovon einer geschlossen, drei offen und fünf mit Schlussknöpfen versehen sind, in einem Grab-

hügel des Forstreviers Jagdhaus bei Kaiserslautern zusammen mit der bei dem vorigen Schranke erwähnten Urne gefunden, 2 weitere geschlossene Ringe aus einem zweiten Grabhügel daselbst, endlich 5 Ringe, wovon zwei geschlossen, zwei offen sind und der fünfte, gleichfalls offene auf der Oberfläche mit drei Reihen Punkten verziert ist, aus einem Grabhügel des Forstreviers Ramstein zu tage gefördert (Inv. Nr. 549),

h) 1 in der Mitte gebogenes Eisenschwert von 50 cm Länge, gefunden in einem Grabhügel des Stumpfwaldes bei Eisenberg, ebenso wie in einem zweiten 1 hübsch geformte und mit 3×8 in zwei senkrechten Reihen geordneten Doppelringen geschmückte Urne mit Graphitüberzug und 1 Bronzefibel, deren zurückgebogene Nadelscheide am Verbindungspunkte mit dem Bügel einen Korallenknopf trägt, in dem, nach den Kalkresten zu schliessen, eine echte, ziemlich grosse Perle eingelassen war (Inv. Nr. 344, Mitteilungen etc. VI, S. 27 f.),

i) 1 wohlerhaltener, mit Rosetten gezielter und mit Puffern, die ursprünglich mit Paste gefüllt waren, versehener Torques, gleichfalls einem Grabhügel des Stumpfwaldes entstammend (Inv. Nr. 373),

k) ein zur Sammlung Hagen gehöriger Grabhügelfund aus Homburg, bestehend aus 1 schönen Halsreif mit petschaftähnlichen Schlussknöpfen, 2 entsprechenden Armreifen, 2 glatten Ohrringen, 1 grossen, eisernen Fibula und 1 kleinen, eisernen Ringe, wozu aus derselben Sammlung, aber ohne Angabe des Fundortes noch 1 ähnlicher Halsreif nebst 2 Armreifen und 3 Ohr- oder Fingerringen kommen (Inv. Nr. 787).

Unbekannter Herkunft sind ferner: 3 Halsreife mit mehr oder minder stark entwickelten Schlussknöpfen, 2 verschiedene Paare ebensolcher Armreife und 1 zerbrochener geknöpfter, — 1 Halsreif und 3 verschiedene Armreife mit den bekannten, petschaftähnlichen Schlussknöpfen, 2 Hohlringe von Bronze, der eine von 4 cm Drahtstärke und 10 cm Durchmesser, 1 bandartiger, verbogener Armreif, 1 prachtvoller, gewundener Torques von 3,2 cm Drahtstärke und 19 cm Durchmesser,

gegen die Enden sich verjüngend, diese selbst fingerartig ineinander greifend, 1 kleiner, gleichfalls gewundener Halsreif, von 11 cm Durchmesser, 2 etwas mehr als halbkreisförmige, gewundene Armspangen, 1 schwermassiver, ornamentierter Bronzehenkel von 21 cm Durchmesser und im Mittel 3,8 cm stark, die letzteren fünf Nummern angeblich aus Grossniedesheim, endlich 1 elastisches Bronzeband von 4,3 cm Durchmesser mit Schliesse und 2 anhängenden grossen, gerippten Perlen, die massiven Köpfe zweier verzierter Nadeln der früheren Bronzezeit etc.

Auf dem Durchzugsbalken dieses Schrankes sodann, sowie in der mit schwarzem Sammt ausgeschlagenen vorderen Hälfte befinden sich die, abgesehen von dem Dürkheimer Dreifuss, kostbarsten vorgeschichtlichen Funde der Sammlung, die als Dürkheimer Goldschmuck, Böhler Goldspangen, Leimersheimer Bronzeringe, Hasslocher Bronzeräder, Rodenbacher Fund allen Fachmännern des In- und Auslandes bekannt sind. Leider ist der fast vor unseren Thoren ein Jahr vor Gründung des ersten historischen Vereines gefundene berühmte goldene Hut von Schifferstadt nur in einer Nachbildung des im bayerischen Nationalmuseum in München befindlichen Originals vorhanden.

An die im Vorstehenden behandelten Fundobjekte schliessen sich am passendsten an die aus Flachgräbern der la-Tène-Zeit bei dem in der Rheinniederung östlich von Rheinzalern gelegenen Dorfe Leimersheim gewonnenen (Inv. Nr. 621, 629, 650 und 770, die Ausgrabungen des hist. Ver. d. Pf. etc. S. 9--15 mit einer Tafel). Es sind dies ausser einigen Fibeln der ausgesprochenen la-Tène-Form mit gegen den Bügel zurückgebogener Nadelscheide Hals-, Arm- und Fussreife, im ganzen 28 Nummern, und zwar fast durchgehends geknöpft und mit starken und im Innern hohlen, d. h. ursprünglich mit Paste ausgefüllten Puffern versehen und mehr oder minder reich graviert. Die beiden hervorragendsten Stücke sind *2 Halsreife, von denen der eine in der oben zitierten Vereinspublikation, der andere in farbiger Ausführung in den „Beiträgen zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns“ B. VI,

H. 2 und 3 abgebildet ist. Jener, durchweg mit der prächtigsten Patina überzogen, hat einen Durchmesser von 162:159 mm und ein Gewicht von 586 gr. Die hintere, glatte Hälfte ist mit einem reichen, gravierten Ornament versehen, die vordere hat beiderseits je 9 mit Rosetten gezierte, wulstförmige Knöpfe, den Abschluss bilden 2 ungewöhnlich grosse, im Innern hohle Puffer von 30 mm Durchmesser. Der andere Torques ist diesem ähnlich, aber die wulstförmigen Knöpfe der vorderen Ringhälfte vertreten hier je 3 flache, runde Scheiben, auf denen weisse Korallen aufgesetzt sind, während die Mitte ein Bronzestift von breitem, mit einem aufgestampften Goldplättchen belegten Kopfe einnimmt; längliche Verzierungen ähnlicher Art trennen die Rosetten und schliessen sie nach unten ab. Das Stück ist insofern als ein Unikum zu betrachten, als zwar Ringe mit derartigen Scheiben auch anderwärts schon gefunden worden sind, aber ohne die hier in fast tadelloser Weise erhaltenen Verzierungen, wie dies ein daneben liegender Ring aus der Gegend von Strassburg zeigt.

Eigentümlich ist eine zu Odernheim gefundene Kette, aus 13 in einander gehängten Ringen der gewöhnlichen, offenen Armreifförmigkeit gebildet (Inv. Nr. 742).

Geschenkweise in unsere Sammlung gelangte ein Fund aus einem Felsengrab des Kaukasus, bestehend aus einem Bronzedolch von 24 cm Länge, einer 95 cm langen und 6 cm hohen Bogenfibel, deren Nadel durch den verschiebbaren Körper eines Vogels geht, einem Gürtelhaken, dessen Gegenstück ebenso wie ein zu dem Fund gehöriges Bronzebeil in anderen Besitz gelangt ist, und 6 roten Achatperlen (Inv. Nr. 732).

Zu Vergleichungszwecken wurden erworben eine der soeben beschriebenen Fibel bis auf den Vogel, der hier fehlt, ähnliche, ferner eine Scheibenfibel mit zwei in entgegengesetzter Richtung gewundenen Spiralen und eine solche mit breitem, hohlem, einem Kahne ähnelnden Bügel (Inv. Nr. 707).

Vorzüglich erhalten ist eine la-Tène-Fibel mit Scheibe, gefunden zu Asselheim bei Grünstadt (Inv. Nr. 437); 2 andere

stammen von Rheinzabern (Inv. Nr. 354), eine vierte aus Maudach (Inv. Nr. 828); unbekannter Herkunft ist ein ursprünglich wohl an einem Kettchen befestigter Haken (Schliesse) in Form eines Pferdekopfes, unvollständig eine grosse, zur Wagner'schen Sammlung gehörige Fibel in Gestalt eines Rindskopfes.

Alle diese Funde jedoch werden an Zahl und Bedeutung weit übertroffen durch die zweier Grabhügel bei Rodenbach-Weilerbach aus den Jahren 1872, 74 und 75 (Inv. Nr. 142, 219, 220 und 262, Lindenschmit B. III, H. V, T. 1, 2 u. 3). Der zuletzt aufgedeckte Hügel enthielt Hals-, Arm- und Ohringe von Bronze, lederne, mit kleinen Bronz buckeln versehene Gürtelstücke, Reste von Gürtelblechen, eiserne Radbüchsen und 24 Bruchstücke von Radreifen, einen in 3 Stücke zerbrochenen Handmühlstein, endlich Fragmente von Holz, Kohle, Leder, Gewebe, Knochen, Zähnen und Haselnüssen. — Ein eigenümliches Geschick waltete über dem anderen Rodenbacher Grabhügel, eben demjenigen, der uns die epochemachenden Funde geliefert hat, indem seine Ausbeutung zuerst über einen Zeitraum von mehreren Jahren sich erstreckte, dann aber in etwas tumultuarischer Weise zu Ende geführt wurde, so dass die Annahme leider begründet erscheint, dass manches Wertvolle unbeachtet bleiben oder verschwinden konnte. Zuerst scheint den bezüglichen Inventarnotizen zufolge die Hälfte eines grossen Bronzeringes zum Vorschein gekommen zu sein; später wurden gefunden ein ehernes Becken ohne Henkel von 4,2 cm Höhe und 22,5 cm Durchmesser, ein gehenkeltes Becken von 5,1 cm Höhe und 35 cm Durchmesser, endlich der Henkel eines dritten, bei der Ausgrabung nicht gefundenen oder zerstörten Beckens. Kurz nach diesen Funden zu Ostern 1872 entdeckte man unter einer Art von Gewölbe aus unbehauenen, einfach zusammengesetzten Steinen ein Skelett, bei welchem man eine Anzahl von Bronzen erhob, nämlich einen grossen zerbrochenen Halsreif, 2 ebenso gearbeitete Armreife, das Bruchstück eines sehr dünnen, zierlichen Ringes und zwei

grössere, schwere Ringe von roher Gussarbeit. Die eigentliche Ausgrabung endlich, welche im Sommer 1874 von Rentbeamte Hilger und Einnehmer Wörnlein im Auftrage des historischen Vereines vorgenommen wurde, hatte folgendes Ergebnis:

a) Ein überaus reich mit Masken, liegenden Widdern, kelchförmigen Ornamenten, Voluten und Palmetten hochaltertümlichen Stiles geschmückter **goldener Armreif von 9 cm Durchmesser.

b) Ein in ähnlicher Weise mit Masken u. s. w. geschmückter und denselben eigentümlichen, ganz fremdartigen Eindruck gewährender *goldener Fingerring.

c) Eine **runde Erzflasche von 35 cm Höhe, 29 cm Durchmesser und 9 cm seitlicher Breite. Dieselbe ist in sehr mannigfaltiger Weise durch getriebene und gravierte Ornamente, hauptsächlich aber durch eingeschlagene Punktreihen in wechselnden Mustern verziert und zeigt einerseits 8 Pferdefiguren, andererseits ebensoviele Hirsche von sehr altertümlicher Darstellungsweise. Gefässe in dieser Form der Feldflasche begegnen nach Lindenschmit a. a. O. öfter unter den altitalischen Terrakotten; dagegen zählen solche Vasen aus Erz und zwar von so ausgesprochen hochaltertümlichem Charakter wie die vorliegende sogar in Italien bis jetzt zu den Seltenheiten.

d) *Schnabelkanne aus getriebenem Erz von der bekannten etruskischen Form, 28 cm hoch, mit gegossenem und fein ziseliertem Henkel, dessen obere Randbefestigung durch zwei kleine, liegende Pantherfiguren verziert ist.

e) Vier Bronzeringe von 4,5 cm Durchmesser mit eleganter, auf der Drehbank ausgeführter Profilierung.

f) Fragment einer Bronzespange mit anhaftenden Lederbestandteilen.

g) Ein **bemalter Becher gräko-italischer Herkunft aus gebranntem Thon (Kantharos), 12,3 cm hoch und mit Einschluss der Henkel 17,3 cm breit. Direktor Lindenschmit hat dieses exquisite, bei der Ausgrabung leider stark beschädigte Stück mit bekannter Meisterschaft wieder hergestellt, es farbig

in Naturgrösse in seinem Werke abgebildet und ihm eine eingehende Beschreibung gewidmet, ausserdem aber Veranlassung zu einem lichtvollen Exkurs über die Handelsbeziehungen zwischen Italien und dem Norden Europas in vorrömischer Zeit daraus genommen. Er spricht in demselben aus, dass der vorliegende Kantharos, den er in das zweite Jahrhundert vor Christus stellen zu müssen glaubt, während manche Einzelstücke des Grabfundes eher auf eine weit höhere Zeitbestimmung hinweisen, eine vollständig neue Erscheinung in der schon überaus verschiedenartigen Masse unserer Grabaltertümer sei, dass mit ihm ein weiterer Gesichtspunkt zur Lösung des Rätsels dieser Verschiedenartigkeit sich eröffne, und dass er daher nicht nur im allgemeinen für den Nachweis der Ausdehnung des Handelsverkehrs in ältester Zeit überhaupt, sondern auch hinsichtlich des Imports feiner Töpferwaare aus dem Süden von entscheidender Bedeutung sei.

- h) Fragment eines rohen Topfes.
- i) Eiserne Waffen in Form grösserer und kleinerer Messer.
- k) Teile eines Gewebes.
- l) Getreidequetscher aus cementartiger Masse in Form eines länglichen Brotlaibes.
- m) Verkohlte Holzstücke.

Gleichfalls zu den Prunkstücken der Sammlung gehören die beiden in Böhl in einer Tiefe von 2 Fuss ohne sonstige Gegenstände gefundenen ** Armspangen aus chemisch reinem Golde im Gewichte von 312 gr; Längendurchmesser = 10 cm, Breitendurchmesser = 4,5 cm (Inv. Nr. 49, Mitteilungen des hist. Ver. d. Pf. II, S. 121 mit Abbildung).

Wiederum entschieden etruskischer Herkunft und eben darum von weittragendster Bedeutung für unsere Kenntnis von den frühesten Handelsbeziehungen zwischen unseren Gegenden und den alten Kulturstaaten des Mittelmeeres ist der zugleich mit dem berühmten Dreifuss aufgefundene ** Dürkheimer Goldschmuck. Derselbe besteht aus einem verzierten Kopfreif von 21 cm Durchmesser, einem durch 6 paarweise zu-

sammengestellte Masken und andere Ornamente verzierten Armreif von 7 cm Durchmesser, einem einfachen Armring aus Golddraht, 2 Bruchstücken eines Ornamentes aus dünnstem Goldblech, endlich aus 2 flachen Bernsteinringen, während ein dabei befindlicher Metallspiegel jetzt verloren ist (Kat. B, Nr. 92—96, Lindenschmit B. II, H. II, T. 1, Fig. 1, 2 u. 5).

Von grösster Seltenheit sind ferner 2 in einer Sandgrube bei Hassloch aufgefundene ** Bronzeräder von 75 cm Durchmesser mit fünf Speichen und 6.5 cm breiten Felgen. Dieselben gleichen nach Lindenschmit in der Konstruktion den Rädern assyrischer Streitwagen und haben nur in den zu Abos und Arokallja in Ungarn, Perugia und Toulouse gefundenen und einem in Paris befindlichen ihnen ähnliche Seitenstücke (Inv. Nr. 158, Lindenschmit B. III, H. IV, T. 1, Fig. 3a u. b).

Noch bleiben hier nachzutragen einige figürliche Darstellungen, zum teil von zweifelhafter oder schwieriger Altersbestimmung, nämlich:

a) eine Bronzefigur gleich der bei Hallstatt gefundenen und in „die Altertümer vom Hallstätter Salzberg und dessen Umgebung“ von Fr. Simony Taf. VII, Fig. 8 abgebildeten (vgl. Estorff, Heidnische Altertümer der Gegend von Ülzen Taf. I, Fig. 1). Dieselbe, 16 cm hoch, stellt einen bärtigen Mann mit nicht vollständig ausgebreiteten, sondern vom Ellbogen an in stumpfem Winkel aufwärts gebogenen Armen dar, woran statt der Hände 13 mm breite runde Scheiben mit 8 mm breiten Löchern in der Mitte sich befinden. Bekleidet ist die Figur mit enganliegendem, bis auf die Schenkel reichendem und hier, wie es scheint, mit Pelz besetztem Rocke, dessen weite Ärmel von den Ellbogen an zurückfallen; mit einer runden, gleichfalls pelzähnlich erscheinenden Mütze, die nach oben in drei Zipfel, einen längeren und höheren, nach hinten zurückgelegten zwischen zwei niedrigeren, endet. Die in Hallstatt gefundene, der unsrigen fast Zug um Zug entsprechende, aber barhäuptige Figur — die aus Ülzen stammende zeigt ein glattes Gesicht — ist von mehreren Fachkundigen als ein

vorchristliches Idol erklärt worden, womit auch Beschaffenheit und Farbe der Bronze stimmen würde, während Simony darin eine rohe Darstellung des gekreuzigten Christus aus dem 6. bis 7. Jahrhundert erkennt, wobei dann die Thatsache interessant wäre, dass die antike Bronze noch in eine verhältnismässig neuere Zeit heraufreiche. Ob diese Deutung auch angesichts unserer mit einer so eigentümlichen Mütze bedeckten Figur sich noch wird aufrecht halten lassen, mag dahin gestellt bleiben. Gefunden ist dieselbe wahrscheinlich in der Gegend von Grünstadt. — Die übrigen hier in Frage kommenden plastischen Erzeugnisse sind:

b) eine ausserordentlich roh gebildete Satyrstatuette von 14 cm Höhe mit Hörnern, Schale in der erhobenen Rechten und Schlauch in der Linken, unbekleidet bis auf einen breiten mit schrägen Kreuzen verzierten und mit einer Schnalle versehenen Gürtel, gefunden im hiesigen Domgarten,

c) ein 11 cm langes Bildwerk aus gebranntem Thon: Frauengestalt auf stehendem Pferde sitzend und wahrscheinlich ein Körbchen mit Früchten auf dem Schoosse haltend, sogen. Matrone, vielleicht die nordische Diana oder Abundia; gefunden in Neustadt (Inv. Nr. 54, Lindenschmit B. III, H. X, T. 3, F. 2).

d) zwei Gruppen, den mit der Löwenhaut bekleideten Herakles, das eine Mal von rechts, das andere Mal von links darstellend, wie er den erymanthischen Eber am Kopf und an den Hinterbeinen gefasst hält, vermutlich als Henkelverzierungen an einem Gefässe gleich der Amphora des Dürkheimer Dreifusses dienend.

Von den gleichfalls hier ausgelegten keltischen Münzen stammt die grösste und schönste Goldmünze (Regenbogen-schüsselchen oder Scutella Iridis) aus Otterstadt (l. Jahresber. S. 68 f. nebst Anm. und Abbildung T. V, F. 7 a u. b), eine andere aus Kusel (Kat. B. 63), eine dritte aus Hoerdt (Inv. Nr. 113), während ein kleines, den Mediomatrikern zugeschriebenes Goldmünzchen nach einem Münzkatalog erworben wurde (Inv. Nr. 642) und von zwei weiteren die Herkunft unbekannt ist. Von 7, bzw. 6 Silbermünzen dieser Art stammt

eine aus Mutterstadt (I. Jahresber. S. 69, Taf. V, Fig. 8), eine von Homburg (Inv. Nr. 380) und 2 vom Donnersberg, von 4 Kupfermünzen eine aus dem Stumpfwald bei Ramsen, 1847 gefunden, und eine von der Heideburg bei Waldfischbach (Inv. Nr. 684), wozu noch die bereits erwähnte von Uffhofen aus der Göhring'schen Sammlung sich gesellt.

In der unteren Abteilung dieses Schrankes befinden sich in 10 Holzkästen die Eisen- und Bronzefunde aus den Grabhügeln von Rodenbach-Weilerbach, soweit sie in der oberen Abteilung keinen Raum gefunden haben, ferner Kornquetscher von Rodenbach und Kaiserslautern, kugelförmige Reibsteine von der Ringmauer bei Dürkheim (Inv. Nr. 216) und Annweiler (Inv. Nr. 253), endlich eine im Erhaltenen 45 cm lange eiserne Sichel mit Griff aus Holz oder Hirschhorn, auf welcher durch Eisensinter Rollsteinchen verkittet sind, gefunden im Rhein bei Rheinhausen.

Ehe wir uns von der Betrachtung der vorrömischen Fundgegenstände zu derjenigen der nachrömischen wenden, erfordert noch ein Gegenstand unsere Aufmerksamkeit, den wir bereits oben nach dem Ausspruche eines Kenners als die Krone aller Funde des Rheinlandes bezeichnet haben. Es ist dies der am 10. Oktober 1864 auf dem sogen. Heidenfelde bei Dürkheim bei Gelegenheit des Bahnbaues entdeckte **eherne Dreifuss nebst zugehörigem Kohlenbecken und mit einem Deckel versehener, gehenkelter Amphora. Auch Ausguss und Henkel einer etruskischen Erzkanne lagen bei, wovon letzterer durch eine nackte, rückwärts gebogene Jünglingsgestalt gebildet wird, die mit den Händen an dem Rande der Vase befestigt ist (Kat. B, Nr. 97, 98 u. 99, Lindenschmit B. II, H. II, T. 2; der zuletzt erwähnte Gegenstand befindet sich auf dem Durchzugsbalken des vorbeschriebenen Schrankes). Diese Bronzen sowie der gleichzeitig aufgefundene Goldschmuck lagen ungefähr 8 Fuss tief im Boden unter einer roh gefügten Steinwölbung und waren in einem Holzkasten verwahrt, von welchem sich noch erkennbare Spuren zeigten. Leider wurden nach

Angabe der Arbeiter mehrere kleine Bronzefiguren und -Gruppen von einem vorübergehenden Herrn mitgenommen. Es waren ohne Zweifel die jetzt fehlenden Figurengruppen, welche auf noch vorhandenen Rundstäben befestigt, den leeren Raum zwischen den Bögen des Dreifusses füllten, ferner eine der drei Gruppen, wo Panther Stiere oder Hirschkälber zerreißen, die Hälfte eines der Henkel der Amphora, welche nackte Jünglinge auf vorspringenden Seepferden (?) zeigen, sowie die Figuren, welche nach den vorhandenen Spuren auf dem die Querstangen zusammenhaltenden flachen Ringe angebracht waren. Auch eine der spiralförmigen, in herabhängende Eicheln und Palmetten auslaufenden Verzierungen, womit die inneren Wölbungen der Bögen ausgefüllt sind, war abhanden gekommen und wurde nebst einem Bruchstück der Amphora 1866 von Ed. Heydenreich in der Sammlung Perron in Frankenthal aufgefunden und zurückerlangt. Die eine Henkelhälfte nebst den Bekrönungen von zwei der aufrechtstehenden Rundstäbe entdeckte Dr. Ingvald Undset in Christiania 1883 im Ungarischen Nationalmuseum zu Budapest und machte diese Entdeckung in der „Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst“ B. V, H. III, S. 233—238 unter gleichzeitiger Abbildung der betreffenden Gegenstände bekannt. Dieselben waren dem Ungarischen Nationalmuseum am 28. Februar 1866 zugegangen als Geschenk eines Eisenbahnbeamten Namens Kukaczkay, der sie in der Rheinpfalz erworben hätte, wo sie auch ausgegraben sein sollten. Leider gelang es uns nicht, die Originale zurückzuerhalten, obwohl wir einen Abguss des ganzen Dreifusses dafür anboten, sondern nur die galvanoplastischen Abbildungen wurden uns durch Vermittlung von Direktor Lindenschmit mitgeteilt, welche nun zusammen mit dem ehernen Originalgriff der eisernen Ventilplatte, welcher mit einem bärtigen Männerkopfe geschmückt ist, bei den oben erwähnten etruskischen Henkelverzierungen unbekannter Provenienz (Herakles den erymanthischen Eber haschend) liegen. Die eine der beiden Gruppen stellt jedenfalls Herakles mit

einer seiner Geliebten (Omphale o. dgl.) vor, in bezug auf die andere Gruppe, zwei Figuren mit geflügelten Stiefeln, denkt Undset an die flüchtenden Geschwister, die Athamantiden; die entsprechende Gruppe des dritten Beines stellte nach Analogie der unserem Exemplare ähnlichen Dreifüsse jedenfalls zwei Silene vor. Solcher Dreifüsse wurden bei den grossen Ausgrabungen in Vulci von 1831—1839 mehr als ein Dutzend gefunden, wovon ein mit dem unsrigen fast identischer, jedenfalls aus derselben Werkstatt hervorgegangener in Privatbesitz nach England, ein anderer in das Vatikanische Museum, ein dritter in das Grossherzogliche Museum in Karlsruhe gelangt ist, u. s. w.

Die drei letzten in diesem Raum noch vorhandenen Glaschränke enthalten die nachrömischen, d. h. fränkisch-alamannischen Funde und zwar die obere Abteilung des dem Fenster zunächst stehenden und der ganze mittlere Schrank die Funde aus dem von Dr. Mehlis in Dürkheim im Auftrage des historischen Vereines der Pfalz ausgegrabenen fränkischen Leichenfeldes bei Obrigheim unweit der pfälzisch-hessischen Grenze, der hinterste Schrank die anderweitigen Fundgegenstände dieser Epoche. Wir beginnen mit den ersteren unter Hinweis auf den von Dr. Mehlis erstatteten, von 5 Tafeln begleiteten Ausgrabungsbericht in „die Ausgrabungen des hist. Ver. d. Pf.“ etc. S. 47—73 und zählen zunächst auf: 6 Gläser, nämlich 1 Schale von 16 cm Durchmesser mit im Innern erhöhtem Boden, 3 Trinkbecher mit gewölbtem Boden und 2 tintenfassähnliche Gefässe, — 1 Bronzeschüssel von 8,5 cm Höhe und 28,5 cm Durchmesser mit durch Buckeln in getriebener Arbeit verziertem Rand, — 2 Holzeimer mit Eisenbeschläg, der Holzkörper ergänzt, ausserdem der Henkel eines dritten Eimers, — 3 ornamentierte, schwarze Kannen mit Henkel und kurzer, nach aufwärts gerichteter Ausgussröhre, welche bei einer Höhe von 18, bzw. 18,5 und 20 cm einen Umfang von 70, bzw. 62 und 64,5 cm besitzen, — 6 grössere, ornamentierte Töpfe aus grauem oder schwarzem Thon mit scharfkantigem Bauche,

der grösste von 17,5 cm Höhe und 69 cm Umfang, — 1 eben solcher rundbauchiger Topf in zwei Stücken, — 3 Schüsseln, wovon eine mit breitem, senkrechtem Rande, wahrscheinlich römischer Herkunft, — 25 kleinere, teils verzierte, teils unverzierte Töpfe von verschiedener Form und verschiedenem Material (weiss, grau, schwarz und rotgelb), — 2 kleine, gehenkelte Krüge mit Schnaupen.

Von Waffen sind zu nennen: 2 Spathen oder Langschwerter sowie der Bronzeknauf und das Bronzebeschlag einer dritten, 9 Scramasaxe oder Halbschwerter, — 26 Lanzen, — 4 Wurfbeile, — 29 Pfeilspitzen, — 11 Schildbuckel, wovon zwei starke Kennzeichen des Kampfes tragen, — 1 vollständiges Schildgespänge und 4 Teile eines solchen, — ca. 20 Messer, teilweise defekt.

Von sonstigen Geräten fügen wir hier an: 2 interessante Pferdegebisse, — 4 Scheeren, — zahlreiche Beschläge aus Eisen, worunter 10 mit Silber tauschierte, 1 Feuerstein mit Schlageisen, — ferner 18 beinerne Kämme und 12 Thonwirtel.

Aus Bronze verfertigt sind zahlreiche feinere Beschläge, zum teil schön ornamentiert, wie Riemenzungen, Schnallen, Plättchen, Knöpfe, Ringe u. s. w., darunter auch das ausserordentlich dünne und daher nur in Bruchstücken erhaltene Beschlag eines Kästchens. Dazu kommen an Schmuckgegenständen aus Bronze: 5 Ohrringe mit würfelförmigem und 1 mit kolbenförmigem Ende, denen wir auch 2 einfache aus Silberdraht zuzählen, — 3 verzierte und verschiedene einfache Fingerringe, — 3 Zängchen, — 3 Nadeln, wovon eine 22 cm lang, — 1 Ohrlöffelchen, — 1 Fibel, — 1 Büchsen mit anhängendem Kettchen, — 1 Anhänger in menschlicher Gestalt, — 2 kugelförmige, in Bronze gefasste Anhänger, — endlich 2 Schälchen, vielleicht zu einer Wage gehörig.

Die durch Material oder Ausführung *wertvolleren Schmucksachen aber sind folgende: 9 grössere und 14 kleinere Gehänge aus farbigen Steinen, Glas- und Thonperlen, desgleichen 1 grösseres aus Bernstein und 1 kleineres aus lauter aneinander

gereihten kleinen Bronzeringelchen, — 1 grosse Bernsteinperle und 1 ebensolche aus Glasfluss, — 1 Anhänger aus Bergkrystall in silberner Fassung und mit einem Kettchen aus Silber, — 1 ornamentierte Bronzescheere von 16,5 cm Länge, — 1 massiv silberner, an den sich verdickenden Enden verzierter Armreif, — 1 silberne, mit Gold reich und geschmackvoll eingelegte Zackenfibel von 10 cm Länge, 2 silbervergoldete, kleine Riemenzungen, — 1 breiter, goldener Fingerring aus Filigranarbeit, dessen runde Platte mit 8 Almandinen oder edlen Granaten belegt ist, während der die Mitte einnehmende edle Stein ausgebrochen ist, — 2 goldene, mit Almandinen belegte Fibeln in Vogelform von 3,5 cm Länge, — 2 runde, silberne Brochen, die eine mit Almandinen belegt, die andere mit einem Almandinknopf in der Mitte, — 1 grosse, goldene und 2 bronzene Rundfibeln, mit farbigen Steinen besetzt, — 5 mit Silber und kleinen Almandinen eingelegte Bronzeknöpfe.

Von 14 in diesen Gräbern gefundenen Münzen sind 11 Bronze- und 3 Silbermünzen, unter letzteren eine kleine Münze des Ostgothenkönigs Baduela oder Totilas und ein als Anhänger gebrauchter Denar der Julia Mamaea.

Der dritte und hinterste Schrank in dieser Reihe enthält die übrigen fränkischen Funde der Pfalz, besonders aus den Leichenfeldern von Grossniedesheim (Kat. B, 13—30, 37—39, 43—49 und 69), Gersheim (Inv. Nr. 51 und 656,66—104) und Kirchheim a. E. (Inv. Nr. 656,1—4, 38—43, 45—47 u. 54). Wir beginnen auch hier mit den Gläsern, deren es 9 sind, nämlich 4 Trinkbecher, wovon einer aus blauem Glas, mit gewölbtem Boden und daher schwer oder gar nicht anders als umgestürzt stehend, und 5 cylindrische, der grösste in dem fränkischen Friedhofe bei Bingerbrück gefunden.

Die auf dem Durchzugsbalken dieses Schrankes stehenden 16 Gefässe aus grauem und schwarzem Thon sind sämtlich ornamentiert, darunter ein den 3 grossen Obrigheimer Kannen mit Henkel und nach oben gerichteter Ausgussröhre gleichartiges Gefäss von 18,5 cm Höhe und 55 cm Umfang. Die

Fundorte sind, soweit bekannt, Eisenberg, Grossniedesheim, Kirchheim a. Eck und Rheingönnheim. Dazu kommen noch 16 kleinere, gleichfalls meist ornamentierte Gefässe mit den Fundorten Grossniedesheim und Reingönnheim, ausserdem Gersheim, Maudach, Kallstadt (Hipperich, Inv. Nr. 307) und Speier.

Von Waffen sind hier aufzuzählen: 3 nicht ganz vollständige Spathen, wovon die erste, bei Gersheim gefundene noch 78 cm, die zweite aus Kirchheim stammende noch 60 cm, die dritte noch 53 cm misst; ausserdem 2 grössere Bruchstücke eines vierten Exemplars, — 28 Scramasaxe aus den genannten drei Totenfeldern und ausserdem aus Kallstadt (Inv. Nr. 307), Knöringen (Inv. Nr. 410) und Blies-Ebersingen (Inv. Nr. 656,⁵²), — 17 mehr oder weniger gut erhaltene Messer, — 7 ziemlich stark fragmentierte Schildbuckel, — ca. 30 Lanzen, grösstenteils aus Grossniedesheim und Kirchheim a. Eck, worunter besonders bemerkenswert eine aus Gersheim stammende, vorzüglich erhaltene *Bronzelanze von 45 cm Länge und ein als Nachbildung des römischen Pilums zu betrachtender, 1,02 m langer fränkischer *Hakenspeer oder Angon. Was dieses Stück besonders interessant macht, ist, dass die beiden seitlichen Fortsetzungen der Tülle, welche sonst gewöhnlich abgebrochen sind, samt den 3 Ringen, womit dieselben an den Holzschaft befestigt waren, noch erhalten sind, — 3 Beile, wovon eines aus Albsheim a. d. Eis (Inv. Nr. 656,⁴⁸) und zwei von 10 und 26 cm Länge und 7,5 und 8,5 cm Breite mit einer der prähistorischen ähnlichen Befestigungsweise des Stieles durch einseitige Schaftlappen (vielleicht sämtlich römisch; vgl. Lindenschmit B. I, H. XII, T. 5, F. 13 u. 15), — 29 Pfeilspitzen, meistens aus Grossniedesheim und Gersheim, ein schönes Exemplar vom Blechhammerweiher bei Kaiserslautern (Inv. Nr. 656,¹²⁰), zwei vom Fuss des Remigiusberges, zwei aus Speier u. s. w.

Von sonstigen Geräten sind zu nennen: 2 grosse und 1 kleinerer Bronzeschlüssel mit durchbrochenem, rundem oder hufeisenförmigem Griffe von beträchtlicher Länge und Breite, dieser, wie der ganze Schlüssel durch eingeschlagene, von

Kreisen umgebene Punkte verziert; das der Göhring'schen Sammlung angehörige Exemplar stammt aus Wustweiler bei Saargemünd, — 1 runde, verzierte Bronzeschelle, gefunden bei Lauterecken, — 1 grosses, kugelförmiges Hängeschloss nebst 2 Schlüsseln aus Eisen, gefunden in Lambsheim, — 1 eiserne, wohlerhaltene Schelle von römischer Form, 11 cm lang und 7 cm breit, — 1 eiserne Zange von 15,5 cm Länge, 1 beinerner Doppelkamm aus Gersheim und das Bruchstück eines zweiten von ebendaher u. s. w.

Zu den Schmuckgegenständen übergehend, heben wir zunächst aus der Göhring'schen Sammlung hervor: 4 grosse *Beschlägstücke aus Eisen mit reicher Tauschierarbeit in Gold und Silber, aus Gersheim stammend, und 1 fünftes aus Grossrederchingen, ferner aus der allgemeinen Sammlung 6 Stücke dieser Art und zwar drei grössere und drei kleinere, wovon drei, gleichfalls aus Gersheim herrührende bei Lindenschmit B. II, H. VIII, T. 6, F. 3, 4 u. 8 abgebildet sind, — das Oberteil einer *rosettenförmigen Gewandnadel von Goldblech, mit farbigen Steinen in erhöhten runden, dreieckigen und rautenförmigen Kassetten besetzt, ähnlich den drei grossen Obrigheimer Rundfibeln aus Gold und Bronze, Fundort Gersheim, — 2 gleichartige, 9,5 cm lange und 6 cm breite, mit verschlungenen Bandmustern reich ornamentierte *Zackenfibeln aus vergoldeter Bronze und 1 der aus Obrigheim stammenden ähnliche, 16,6 cm lange aus vergoldetem Silber (II. Jahresber. Taf. IV, Fig. 10), — 2 je 10 cm lange und 5 cm breite ornamentierte Bronzefibeln, — 2 durchbrochene Zierscheiben von 10 und 7,7 cm Durchmesser, die eine, mit eingeschlagenen Ringen verzierte gefunden in Grossniedesheim, die andere auf dem Hipperich bei Kallstadt, — eine mit ersterer gefundene, 19 cm lange Radnadel aus Bronze, die aber gleichwohl für prähistorisch gelten dürfte, — ein Zierstück in der Art der oben beschriebenen Bronzeschlüssel, nämlich hufeisenförmig und durchbrochen mit eingeschlagenen kleinen Kreisen, dieser Teil 9 cm lang und 5 cm breit; daran hängen 3 Kettchen

aus Bronzestäbchen, an deren Enden römische Münzen befestigt sind, — 1 kleineres Bronzegehänge mit anhängenden römischen Münzen, unbekannter Herkunft, — Zierknöpfe und Beschläge aus Bronze, worunter 2 in Form von Vogelköpfen, — 1 grosser, krystallheller Rheinkiesel, — 1 grosse Glasperle, leider nur zur Hälfte erhalten, — zahlreiche farbige oder emaillierte *Thon- und Glasperlen aus Grossniedesheim, Gersheim und Eisenberg, darunter Prachtexemplare wie die beiden 13 cm im Umfang messenden wirtelförmigen Perlen aus blauer, porzellanartiger Masse, die ein regelmässiges Ornament von weissem, gelbem und rotem Email zeigen, — ein Gehänge von 11 wirtelförmigen Perlen aus gewöhnlichem Thon, — endlich, aus Grossniedesheim stammend, etwa ein Dutzend Bronzefibeln oder Teile von solchen, meist römischer Form.

Den unteren Raum dieses Schrankes nehmen ausser einigen bereits aufgezählten Waffen 4 Holzkästen mit Knochen und Schädeln von Obrigheim ein, derjenige des dem Fenster zunächst stehenden Schrankes dagegen enthält Eisenwaffen und -Geräte verschiedener Art aus mittelalterlicher und neuerer Zeit. Darunter verdienen hervorgehoben zu werden: 1 Degen (Panzerstecher?), nach Heydenreich dem 8. bis 12. Jahrhundert angehörig, im Rhein zusammen mit dem oben beschriebenen Eisenschwert der la-Tène-Zeit gefunden (Inv. Nr. 139), — 1 Degen von 81 cm Länge mit dem Ansatz eines Korbgriffes aus Bronze, Fundort Hagenbach (Inv. Nr. 558), — 1 kurzer Stossdegen von 46,5 cm Länge mit 13 cm langem Bronzegriff, — 1 eiserner Korbdegen mit zur Hälfte abgebrochener Klinge, — 1 Degen, dessen Korb und Klinge fest mit zwei Eichwurzeln zusammengewachsen sind (Inv. Nr. 736), — 1 eisernes, zweischneidiges Schwert von 4,5 cm oberer Breite und 72 cm Länge, wovon 14 cm auf die Griffzunge entfallen, beiderseits in der Mitte mit einer vertieften Rinne (Inv. Nr. 471), — 1 blattförmige Lanze von 36 cm Länge und 5,5 cm grösster Breite mit rechtwinklig zurück und nach unten gekrümmtem Haken (Kriegssichel? Inv. Nr. 448), — 1 Hellebarde mit Stielfrag-

ment, 41,5 cm lang (Inv. Nr. 833), — 2 Messer und 1 grösseres Schwertfragment, — 6 Speere von verschiedenen Formen, — 1 Pfeilspitze aus Bronze und 12 (meist in Bolzenform, eine mit Widerhaken) aus Eisen, — 1 eiserner Halskragen (Inv. Nr. 338), — 6 grosse Äxte, darunter Inv. Nr. 502 (vgl. auch Nr. 202), — 3 hübsche Pferdetrensen, wovon eine mit romanischem Bronzebeschlag (Inv. Nr. 138), — 8 Sporen, — 30 Hufeisen, 1 Steigbügel, gefunden auf dem Angelhofe in einer Tiefe von 2 m (Inv. Nr. 518), — 1 herzförmige Pflugschar von 30 cm Länge und 27,5 cm grösster Breite, — 1 kleines eisernes Hängeschloss und 54 Schlüssel von allen Formen und Grössen, — 1 zweizinkige, eiserne Gabel mit Messinggriff in Form eines Löwenkopfes (Inv. Nr. 833) etc.

Sechster Raum.

Das Mobiliar dieses 59,76 □m grossen, mit nur 2 Fenstern versehenen und daher etwas dunkeln Saales bildet ein grosser, pyramidenförmiger, mit reichem Schnitzwerk (Fruchtschalen) gezielter und mit einem sammtüberzogenen, stufenförmigen Einsatz versehener Glasschrank von Schreinermeister Becker dahier, 2 einfache, hohe Glasschränke, in 2 Ecken des Saales stufenförmige Holzstellagen, ausserdem niedere Wandbretter und Holzrahmen zum Aufhängen von Waffen.

Einrichtungs- und Ausstellungsgegenstand zugleich ist ein 2,2 m breiter und 2,3 m hoher, reich profilierter und mit Einlagen aus verschiedenen Holzarten, mit Schnitzwerk und figürlichem Schmuck verzierter *Versetzschränk oder Bahut aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts (Inv. Nr. 131).

Die Wände bekleiden 2 vorzügliche *Gobelins, kränze-windende Frauen in einer Gartenlandschaft darstellend, zur Heydenreich'schen Sammlung gehörig.

Eine, wenn angestossen, noch über eine Stunde fort-gehende astronomische Uhr mit 4 Zifferblättern und halb französischen, halb deutschen Aufschriften (Januar—Dimanche etc.) trägt die Bezeichnung Olry à Weissembourg (Inv. Nr. 301).

Auf einem ovalen Tischchen unter einem Glassturze *Uhrmacherdrehbank mit dazu gehörigen Werkzeugen, nach Aussage des Professor Schwerd in Mainz angekauft, einst im Besitze Ludwigs XVI. von Frankreich (l'horloger, Inv. Nr. 176).

Fünf geschnitzte Stühle aus Eichenholz aus dem 18. Jahrhundert, Depositum des Bürgerhospitals in Speier (Inv. Nr. 5).

Über einer der Thüren das im Kataloge von 1880 fälschlich als ein auf Seide gesticktes Bild in Rahmen angegebene Kunst-

oder Meisterstück eines Glasers und Glasschreibers, betitelt: „Der Christen Glückseligkeit“, Weisheitsregeln für das Verhalten des Menschen in bezug auf Gott, die Welt und sich selbst. Die Unterschrift lautet: „Unter Regierung Deren beyden Hochwohlweisen Herrn Bürgermeistern, Herrn Geörg Daniel Bleyel, und Herrn Nicolaus Süss, hat nebenst Einem Hochedlen, Hochwohlweisen Raht Dieses zu mehrerer andenck Demut-Unterthänigst übergeben. Ulrich Daniel Metzger, Glaser und Glafsschreiber In Speyer Anno 1709, den 17. Augusti“.

Über der gegenüberbefindlichen Thüre ein Wappenschild der freien Reichsstadt Speier aus dem 15. Jahrhundert in koloriertem und vergoldetem Gipsabguss mit breiter Umrahmung. Das Original in Stein findet sich in dem Kamine der städtischen Gasfabrik eingemauert (Inv. Nr. 134).

Ölbild, einen Mann und eine Frau nebst 2 Söhnen und 2 Töchtern darstellend, mit folgenden Inschriften in Unzialbuchstaben: Johannes Pfaltz G: Zu Simmern Camer Richter zu Speyer G: 1486, † 1557. Gem: Beatrix Marggr: Christoph V: Baaden Und Hochberg † 1535, Erster Sohn Friderich Der III. Churfürst Zu Pfaltz G: 1515, † 1576, — Prigita Et Helena Pfaltz Gr: — Georgius Pfaltz Gr: Geb: 1518, † 1569.

Porträt des Papstes Clemens VII. (1523—34), Ölgemälde, der städtischen Sammlung 1869 von dem damaligen Bezirksamtsassessor in Speier, Joseph von Stichaner, zum Geschenk gemacht (Inv. Nr. 32).

Desgleichen, für den historischen Verein erworben, 3 Ölgemälde, die Speierer Fürstbischöfe: Damian Hugo, Grafen von Schönborn, (1719—43), Franz Christoph, Freiherrn von Hutten, (1743—70) und Philipp Franz Wilderich Nepomuk, Grafen von Walderdorf, (1797—1810) darstellend (Inv. Nr. 33).

Fünf auf Glas gemalte Wappenbilder aus dem 15. und 16. Jahrhundert, früher im sogen. Heidentürmchen hinter dem Dome verwahrt. Das eine zeigt eine goldene Eichel auf schwarzem Grunde und daneben die Jahrzahl (= 1497), das

andere einen durch eine rote Binde quer geteilten silbernen Schild, in dessen oberem Felde rechts ein sechszackiger Stern sich befindet. — Von den drei übrigen hat:

a) das dreifache Wappen von Kurpfalz (Löwe, Wecken, Reichsapfel) und die Inschrift: Fridrich Pfalzbaiern des Heyligen Römischen Reichs und Churfürst 1569. T. S.,

b) quergeteilten Schild: im oberen drei, im unteren zwei silberne Dreiecke im schwarzen Feld und die Umschrift: Hanns Wambold von Umbstatt. Anno Domini 1583. Wer Gott vertraut hat wohl gebautt.,

c) durch goldene Binde quer geteilten Schild, im oberen Felde zwei, im untern einen goldenen Stern. Die Umschrift in Unzialen lautet: Ruffus Simonis. Decanus. Ecclesiae Lutrensis (= Kaiserslautern) Postulatus Anno DNI 1554. (A)dhuc Superstes Anno: 1569:

Gipsbüste des Königs Maximilian I. Joseph von Bayern, 66 cm hoch (Inv. Nr. 740).

Ein farbig bemaltes Stationsbild von Holz, ca. 1 m hoch und 0,63 m breit; ausser dem sein Kreuz tragenden Heiland sechs Personen, wovon vier in mittelalterlicher Ritterrüstung.

Ledertapete in Silber, Gold, Rot und Schwarz.

Der oben bezeichnete Versetzschrank enthält ausser anderem eine Sammlung von je 2 Abdrücken aller in und ausser Gebrauch befindlichen Gemeindesiegel der Pfalz (Inv. Nr. 722) und drei Faszikel mit einer im Jahr 1814 angelegten Sammlung von Siegelabdrücken pfälzischer und hessischer Gemeinden (Inv. Nr. 757), sowie eine für den bekannten Geschichtsforscher G. Chr. Grollius in Zweibrücken angefertigte Sammlung von Wachsabgüssen von Siegeln der alten Grafen und Herzöge von Zweibrücken, Veldenz, Bitsch, Spanheim u. s. w. (Inv. Nr. 137).

Der an dem Pfeiler zwischen den beiden Fenstern stehende Schrank birgt eine höchst wertvolle Sammlung *ältester Speierer Drucke (Inkunabeln oder Wiegendrucke), ein Geschenk des Göttinger Universitätsprofessors Dr. Wilhelm

Meyer an seine Vaterstadt Speier, bestehend aus 45 Nummern, meist grossen Folianten, wozu noch 4 aus Mitteln des Museums erworbene Inkunabeln und sonstige ältere oder auf Speier, bezw. das Speierer Bistum bezügliche Druckschriften kommen (Inv. Nr. 390). Aufnahme in diese Sammlung hat auch das Werk des heiligen Augustinus *De civitate Dei*, Venedig 1470 gefunden, weil von zwei Speierern (Brüdern), Johann und Wendelin, gedruckt, welche die neue Erfindung zuerst nach Venedig brachten, wo dann lange Zeit mehr Bücher gedruckt wurden als im ganzen übrigen Italien zusammen. Diese That-
sache findet ihren Ausdruck in den stolzen Versen, mit denen das Werk schliesst:

Qui docuit Venetos exscribi posse Joannes
Mense fere trino Centena volumina plini
Et totidem Magni Ciceronis Spira libellos:
Ceperat Aureli: subita sed morte perentus
Non potuit Ceptum Venetis finire volumen
Vindelinus adest eiusdem frater: et arte
Non minor: hadriacaque morabitur urbe.

Aufbewahrt ist in diesem Schranke auch eine Sammlung von Abgüssen der Medaillen des 1771 verstorbenen Ritters Hedlinger, in 69 buchförmigen Kartons die 24 Reformatoren, die Suite der bayrischen Herzöge und Kurfürsten, die Suite der Kurfürsten von der Pfalz, diejenige aller russischen Grossfürsten, Zaren und Kaiser bis auf Elisabetha Petrowna, endlich diejenige der schwedischen Könige enthaltend.

Der grosse Prachtschrank in der Mitte birgt die wertvollsten in unserem Besitze befindlichen Handschriften, Urkunden, Siegel und Siegelabdrücke u. dgl., woraus hervorzuheben sind:

a) der für die älteste Geschichte unserer Gegenden, noch mehr aber des Unterelsasses und der Saargegend unschätzbare
** *Codex Traditionum Possessionumque Wizenburgensis*, eine zur Zeit Otfrieds von Weissenburg (um 868) in dessen Kloster geschriebene Sammlung von Urkunden, die auf das Kloster Weissenburg sich beziehen und bis in das

sechste Jahrhundert zurückgehen; zwei Urkunden scheinen von Otfrieds eigener Hand geschrieben zu sein. Die kostbare Handschrift, für die sofort nach ihrem Bekanntwerden von Wien aus 5000 österreichische Gulden geboten wurden, hat in Professor Dr. C. Zeuss einen würdigen Herausgeber gefunden und ist beispielsweise in jüngster Zeit wieder von Dr. A. Schricker in seiner Schrift „Älteste Grenzen und Gaue im Elsass“ aufs eingehendste benützt worden. Erworben wurde die Handschrift nebst 3 anderen auf Weissenburg bezüglichen Urkundensammlungen, einem Chartular der Reichsstadt Gelnhausen u. s. w. 1839 von dem K. Untersuchungsrichter Cotta in Zweibrücken aus dem Nachlasse von dessen Vater (I. Jahresbericht S. 11 f.),

b) Saalbuch des Stiftes Weissenburg, alte Privilegien enthaltend,

c) Liber feudorum von Weissenburg aus dem vorigen Jahrhundert,

d) Pergamentkodex, enthaltend Statuta et Juramenta trium Collegiatarum Ecclesiarum Spirensium aus dem 15. und 16. Jahrhundert (Inv. Nr. 569),

e) Papierhandschrift mit Dokumenten der Stadt Gelnhausen aus dem 14. und 15. Jahrhundert,

f) bayerisch-pfälzische Reimchronik aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, von 456—1177 reichend und nahe verwandt mit der vom Ingolstädter Professor Hieronymus Ziegler 1561 auf Grund von Aventins Chronik verfassten, etwas ausführlicheren Reimchronik (Inv. Nr. 756),

g) „der Schuch Knecht vnd Knaben Ordnung, Anno funfftzehenhundert Achtzig und fünff Von Baiden Räthen der Statt Speyer. Renouirt vnd Ernewert“ sowie „Extract Auss Einer Von einem Ehrnvesten wohlweissen Rath den zwanzigsten February 1661 confirmirten Schuhmacher Ordnung“,

h) „Gemeine Ordnung Seyler Handtwergs“, d. h. Satzungen einer die mittelhheinischen Gegenden bis Worms umfassenden

Bruderschaft des Seilerhandwerks aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts,

i) Originalbrief des Kommandanten der von den Franzosen belagerten Festung Philippsburg, dem kurfürstl. Trierischen und fürstl. Speierischen Obristlieutenant Kaspar Ba(u)mberger an den kaiserlichen General Aldringer vom 13. Juli 1633, worin derselbe um schleunigen Succurs bittet unter Beilage von 6 Abschriften teilweise hochinteressanter Aktenstücke (Inv. Nr. 733),

k) Abschriften von Berichten über die Einäscherung der Stadt Speier durch die Franzosen 1689, namentlich derjenigen des bischöflich speierischen Statthalters und Domdechanten Heinrich Hartard von Rollingen an den Kurfürsten von Trier und Bischof von Speier Johann Hugo von Orsbeck,

l) „Kur Pfälzischer Militair Etat, Enthaltend die Ernennung Sämtlicher Hohen Generalität, Staabs- und übrigen Herrn Officiers. Mit Bemerkung der Regimenter und Corps, wobei selbige dermahlen angestellt sind; wie auch die Uniform jedes Regimentes in einem Officier u. Gemeinen vorgestellt. Von Emanuel Trierweiler, Sr. Kurfürstl. Durchlaucht zu Pfaltz des Löblichen General Leopold von Hohenhausischen Regimentes Hauptmann“ (Inv. Nr. 741).

Als Kuriosa führen wir an drei auf Landau bezügliche Presserzeugnisse, nämlich:

1. „Landau die französische Festung kann durch Inundation mit wenig Kosten in kurzer Zeit eingenommen werden. Mit einem Kupfer.“ Von J. A. Edlen von Traitteur, 1793.

2. Landauer Dekadenblatt vom 15. Fructidor des Jahres 3 (= 1. September 1795) mit der Aufschrift: Freiheit — Gleichheit, dazwischen das Symbol der Republik mit der Umschrift: „Das Volk allein ist souverain“.

3. Quittung vom 31. Januar, bzw. 4. Februar 1813 über den von einem Landauer Bürger geleisteten „Anteil zu der patriotischen Steuer von 6 aufgeschirrten Pferden sammt Kleidung u. Equipirung von sechs Chasseurs, welche Seiner kaiserlichen

u. königlichen Majestät (Napoleon I.) u. dem Vaterlande im Namen der Stadt Landau dargebracht“ werden sollte (Inv. Nr. 185).

Einen besonders wertvollen Schatz bildet eine Anzahl auf die Stadt Speier bezüglicher und vom Bürgermeisteramte als der Verwaltungsbehörde des städtischen Archivs im Museum deponierter** Kaiserurkunden, nämlich eine von Heinrich (VII) von 1234, — Wilhelm von Holland 1255, — Rudolf I. 1273, — Adolf von Nassau 1293 (2 verschiedene), — Ludwig IV. 1330 (2 unter goldener Bulle, höchst selten!) — Karl IV. 1355 (gleichfalls unter goldener Bulle), — Rupert 1400, — Sigismund 1419, 1431 (2 Stück) und 1437, — Friedrich III. 1445 (mit goldener Bulle) und 1479, — Karl V. 1529, — Maximilian II. 1576 (2 Stück), — Mathias 1616, — Franz I. 1764.

Interessant ist auch die Urkunde über den von Kaiser Karl IV. 1368 zu Frankfurt aufgerichteten und von den Städten Mainz, Worms, Speier, Frankfurt, Oppenheim, Friedberg, Wetzlar, Gelnhausen, Odernheim, Ober- und Nieder-Ingelheim und Kaiserslautern, den Erzbischöfen von Mainz und Trier und den beiden Pfalzgrafen Ruprecht dem Älteren und Ruprecht dem Jüngeren besiegelten Landfrieden mit 14 noch sämtlich wohlerhaltenen Siegeln, — ferner eine Bulle des Papstes Honorius IV. von 1286 und eine solche von Paul II. von 1467, — und als Geschenk des Kgl. Notars Leppla in Winnweiler an den historischen Verein der Vertrag der beiden Linien Sickingen und Sickingen-Homburg von 1775, Pergamentlibell in rotem Sammetinband mit grossem Insiegel Kaiser Josephs II. — Auch zahlreiche andere dem historischen Verein gehörige Urkunden auf Pergament und Papier sind in diesem Schrank ausgelegt, können aber hier nicht einzeln aufgeführt werden.

Einer auf die Bitte des Vereinsausschusses von der Kgl. Kreisregierung gegebenen Anregung wird eine Sammlung von 63 älteren Originalsiegelstöcken von 43 pfälzischen Gemeinden verdankt, wozu noch einige anderweitig erworbene hinzukommen (Inv. Nr. 722 und 744); — 36 Gipsabgüsse Leiningischer,

mittelalterlicher Siegel schenkte der unermüdliche Förderer des historischen Vereines der Pfalz, Graf Karl Emich zu Leiningen-Westerburg (Inv. Nr. 848); — 40 Erzabgüsse von Siegeln pfälzischer Adelsgeschlechter und 20 auf Speier bezügliche (der Stadt, des Domkapitels, des Bischofs Mathias sowie 16 Zunftsiegel aus frühester Zeit) wurden von dem Kgl. Reichsarchive in München bezogen (Inv. Nr. 497, 536 und 806).

Wir beschliessen die Aufzählung des Inhaltes dieses Schrankes mit der in einem verschütteten Gewölbe der Retscher-ruine aufgefundenen und trotz kleiner Beschädigungen auf den ersten Blick kenntlichen Gipsbüste Luthers von 26 cm Höhe und wenden uns zu dem letzten der in diesem Raume vorhandenen Schränke. Folgende Gegenstände seines Inhaltes erscheinen uns der Erwähnung wert:

1. Holzstock mit Darstellung der Speierer Gemarkung aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

2. Spiegel in geschnitztem Holzrahmen.

3. Thorschlüssel von der ehemaligen Festung Landau, 36 cm lang, mit der auf einem anhängenden Blechschild eingravierten Inschrift: KREUZBLOCKHAUS IM CORNICHON (Inv. Nr. 246).

4. Nachbildung einer Jakobinermütze aus Holz, von 25 cm Höhe und 19 cm Breite, rotbemalt, unten mit einem eisernen Reife versehen, in den die Inschrift eingeschlagen ist: 1794./ LAH 2 REP / RENOVIRT / 1817. Dieselbe befand sich auf der Turmspitze der Augustinerkirche in Landau (später Zeughaus), welche seinerzeit den Clubisten als Versammlungsort diente (Inv. Nr. 246).

5. Schwerer, eiserner Thorschlüssel von 29 cm Länge mit der Aufschrift einerseits: PORTA / RHENI/, andererseits ANNO / 1727 (II. Jahresber. S. 21, wo vermutet wird, dass derselbe von Mannheim herrühre).

6. Ein 14 cm langes, 3 cm breites verkohltes Stück Holz, worüber eine beiliegende Notiz vom Jahr 1828 Folgendes besagt: „Im Jahre 1777 den 23. May liess das Hospital P(f)leg-

Amt Steine an den Ruinen des Heiligen Grabs Vor dem Wormserthor brechen, und ein Maurergesell fand an einer Thür in der nördlichen Mauer ein Stück Blei und eine Kohle, welche in dieser Schachtel aufbewahrt wurden. Die Innschrift auf dem Stück Bley besagt Ao. 1570 ist hier ein Altaer abgebrochen, und die Thür hieher geordnet worden von Her Johan Luce Coadiutorn. — Die Kohle zeigt auf der obern Seite S N M (das N verkehrt und mit einem Kreuze belegt), auf der obern Seite 1570 X, auf einer Nebenseite: Joh: Lucae Coadiutor. — Videatur Miscellanea, das Heilig. Grab betr.“

7. Hexentuch, wie es bei den Gottesurteilen (Ordalien) in Gebrauch war. Dr. Mayrhofer sagt darüber nach Görringer, Gesch. d. linken Rheinufers S. 219: „Bei der Probe des glühenden Eisens wurde dem Angeklagten, welcher ein glühendes Eisen 9 Fuss weit tragen musste, die Hand drei Tage hindurch mit einem Tuche zugebunden und versiegelt. Wenn nach Ablauf dieser Zeit die Hand eiterte, so ward er für schuldig befunden, wenn aber die Hand rein blieb, so war er unschuldig.“

8. Kupfertafel, 17,5 cm hoch und 15,5 cm breit, mit den Zeichen von vier Goldschmieden, nämlich Jean David Staub, Jean Conrad Mezner, C. G. Zobel und J. Adam Gohleis.

9. Aus einer französischen Münze von 1711 hergestellter Brennstempel zum Viehzeichnen, mit dem Stiel 30 cm lang.

10. Fünf künstlichere oder ornamentierte Schlüssel.

11. Messer von 20,5 cm Länge, dessen Holzgriff mit einer Darstellung von Adam und Eva auf 2 Messingplättchen geschmückt ist, gefunden in einem Brunnen der Korngasse dahier.

12. Runde Flasche aus weissem Glase mit breitem Fuss und hohem Halse (Inv. Nr. 349).

13. Verzierte Umrahmung eines Schlüssellockes aus Messing.

14. Zwei Holztafeln von 24 und 30 cm im Gevierte mit eingeleger Arbeit.

15. Messingene Blendlaterne aus dem Schlosse in Bergzabern mit den französischen Lilien und gekröntem Namenszuge (Inv. Nr. 602).

16. Miniaturkesselchen aus Bronze.
17. Handlampe aus Messing.
18. Ein Buch, betitelt: *Amorum Emblemata figuris aeneis incisa studio Othonis Vaeni Batavo — Lugdunensis, Antverpiae MDCLIX* mit Silberbeschläg in durchbrochener Arbeit.
19. Feuersteingewehr (Inv. Nr. 421).
20. Zwei Pistolen aus dem 18. Jahrhundert (Inv. Nr. 187).
21. Sechs hölzerne, mit dicken, eisernen Spitzen versehene Armbrustpfeile aus Speier.
22. Hirschfänger mit kunstvoll geschnitztem Griff.
23. Zwei Kartätschenkugeln, welche von den Franzosen am 30. September 1792 bei ihrem Eindringen in die Stadt Speier abgeschossen wurden.
24. Bombensplitter von der Beschiessung der Stadt Speier unter dem Herzog von Württemberg 1735.
25. Werkzeug zur Feuergewinnung in Form eines französischen Flintenschlosses mit metallenen Griffen. An demselben befindet sich ein Behälter für Schwefelfaden und Zunder. Mitte des 18. Jahrhunderts (Inv. Nr. 444).
26. Etui mit chirurgischen Instrumenten, das auf dem Deckel die Aufschrift trägt: *AU CITOYEN TALABÉRE / CHIRURGIEN DE 1^{ere} CLASSE ET EN CHEF DU REGIMENT DES CUIRASSIERS.*
27. Zahninstrument, „Pelikan“ genannt, um 1550 in Gebrauch; Kranichschnabel von 1650; Compressorium aus dem Anfang dieses Jahrhunderts; Amputationsmesser (Inv. Nr. 328).
28. Apothekerstandgefässe, nach Dr. Mayrhofer aus dem 17. Jahrhundert, nämlich 2 Kannen und 3 Töpfe aus Porzellan mit dem Zeichen der Sonne (Apotheke von Pfülf dahier, früher Stöss), 4 grössere Gläser mit einem Engel, 5 kleinere mit von einer grossen Krone überdeckten Schilden für die Aufschrift, ausserdem 2 Holztäfelchen mit je einem Sinnspruch: *IN HERBIS / VERBIS ET LAPIDIBVS / EST MAGNA / VIRTUS* und *DEUS / CREAVIT MEDICUM / ET DE TERRIS / MEDICINAM / VIR PRUDENS NON / CONTEMNIT / ILLAM.*

29. Grössere und kleinere Bruchstücke interessanter mittelalterlicher und Renaissancegläser in grosser Zahl.

30. Drei Krüge und 18 Becher aus Steingut mit figürlichen Darstellungen aus der Bibel, aus der griechischen und römischen Mythologie, mit Wappen und Arabeskenschmuck.

31. Zwei mit Zinndeckeln versehene, fast cylindrische Krüge von 26, bzw. 28,5 cm Höhe und 28,5, bzw. 27 cm grösstem Umfang tragen die Jahrzahl 1572, bzw. 1584. Von diesen zeigt der letztere 6 Wappenschilde (des Kaisers und der Kurfürsten) und die Figuren des Mercur (Mercurius), des Jupiter und der Venus, jene in antiker Kriegertracht, diese bekleidet und ein flammendes Herz und einen Pfeil tragend, der erstere zwischen zwei grossen, gekrönten Wappenschilden (kaiserlichen) die Figuren der Misericordia und Veritas ein drittes, von drei Helmen überdecktes Wappen haltend und vor einem Turme stehend, auf dessen Zinne die Justitia und Pax sich küssen. — Ein dritter Krug von 32 cm Höhe und 34 cm Umfang zeigt in 9 Medaillons, von denen jedes mit der Überschrift HERCKALVS versehen ist, in dreifacher Wiederholung drei Szenen aus dem Leben des Hercules, nämlich wie er als Kind zwei Schlangen erdrückt, wie er den nemeischen Löwen erwürgt, und wie er das Hemd des Nessus anlegt.

32. Ein bauchiger, glasierter Krug, mit einem bärtigen Kopfe, Medaillons, Arabesken und Blättern geschmückt, sogen. Bartmännchen, wurde in der Hundgasse dahier gefunden.

33. Auf dem Schranke befinden sich 2 braunglasierte Krüge mit den Brustbildern des Kaisers und der 6 Kurfürsten ausser dem König von Böhmen.

34. Feuerschirm aus Messing, 55 cm breit und 39 cm hoch, mit schönen Arabesken und einem von einem Hunde verfolgten Hirsche in getriebener Arbeit geschmückt, halbrund mit Handhabe.

An den Wänden aufgehängt oder auf den erwähnten Eckgestellen und Wandbrettern aufgestellt finden sich folgende Gegenstände: 18 mittelalterliche Schwerter und Degen, darunter

drei von Otterberg (Inv. Nr. 482), eines von Taubensuhl (Inv. Nr. 409), zwei mit der Etikette Speier, endlich ein in Neuburg am Rhein gefundener Degen mit Korbgriff, auf welchem in zwei Goldplättchen die Worte eingraviert sind: Fide sed — cui vide (Kat. B, Nr. 100), — 5 Partisanen, darunter eine von Harxheim, zwei von Speier, — 6 Sturmhauben, wovon zwei mit der Bezeichnung Speier und eine gefunden im Speierbach (Inv. Nr. 83), — 7 Dolche, einer gefunden im hiesigen Judenbad, ein anderer im Velten'schen Garten (Inv. Nr. 352), ein dritter gleichfalls aus Speier, — 6 alte Flintenschlösser, — 1 eiserner Kürass (Brustteil), — Hufeisen, — Sporen, — Steigbügel, — 1 Pferdetrense, — 1 eiserne Kelle, — 2 eiserne, den römischen ähnliche Lampen, — 2 Handleuchter, — 1 Lichtscheere, — 1 Leibring nebst Hand- und Fufsschellen, wie sie in den bayerischen Militärgefängnissen bis 1868 im Gebrauch waren (Inv. Nr. 306), — 1 Schandmaske in Form eines Affenkopfes, auf dem Trifels gefunden (Inv. Nr. 151), — 1 massives Widderhorn aus Eisen, 28,5 cm lang, — 4 grosse eiserne Schlösser, wovon zwei Meisterstücke des 17. Jahrhunderts (Inv. Nr. 154; die Masse sind 42 : 48, 44 : 47, der beiden älteren 24 : 43 u. 16 : 38 cm), sowie mehrere andere einfachere Schlösser und Schlüssel, — 1 schöner Thürklopfer aus dem 17. Jahrhundert nebst 1 Thürknopf und 1 Fischband vom Thor des Freytag'schen Hauses auf der Hauptstrasse dahier, — 1 Thürklopfer aus dem Brunnen des Schulhofes, — 1 grosse, eiserne Schelle, — endlich 2 sehr altertümliche Zinnkannen aus dem ehemaligen Kloster Hördt, in einem Brunnen gefunden.

Von kleineren Steinsculpturen haben hier Platz gefunden: ein Reliefstein von 30 cm Höhe und 32 cm Breite, einen mittelalterlichen Krieger in Panzer und Helm und mit Schwert und Lanze bewaffnet darstellend, — ein Page, der einen mit dem Doppeladler geschmückten Schild hält; Höhe der ganzen Darstellung 42 cm, Breite 26 cm, — ein geflügelter Genius (Amorette), in antikem Panzer und mit einem Tierrachen als

Helm, das Wappenschild der Stadt Speier haltend, 34 cm hoch (Inv. Nr. 317), — Allianzwappen, 40 cm hoch und 44 cm breit, — 15 plastische Fragmente, worunter 4 Köpfe, — Marmorkapitäl einer korinthischen Säule — Marmorsäulchen oder kleiner, säulenförmiger Altar von 28 cm Höhe mit Löwenköpfen, Guirlanden und Trophäen geschmückt, die aus Totengebeinen, Fackeln, Hacken und Spaten bestehen.

Am Boden ca. 130 Bodenfliesse mit Multiplikationsornamenten, auf den Eckgestellten Stein- und Eisenkugeln von allen Grössen, erstere hauptsächlich aus der alten Synagoge in Speier, dem früheren städtischen Zeughause stammend.

Die der Zeit nach hierher gehörigen Töpfererzeugnisse gewöhnlicherer Art sind in dem vierten der grossen Wand-schränke des vorhergehenden Raumes untergebracht; in diesem Raume sind dieselben vertreten durch 12 Krüge und 10 Töpfe, unter letzteren ein beiderseits mit einem schreitenden Pferde geschmückter blauer Steinguttopf von 37,5 cm und ein glasierter, irdener von 55 cm Höhe.

Als Kuriosum sei hier noch erwähnt ein Wirbelknochen vom Mammuth, der mit einem eisernen Reife und einer Kette versehen ist und, wie Dr. Mayrhofer vermutet, in einer Sammlung oder in einem Rathause als der Knochen eines Drachen oder Riesen aufgehängt war.



Siebenter Raum.

An der in diesen Raum führenden Thüre ein Holzrahmen, in dem unter Glas 3 Ansichten von Speier aus der Mitte des XVI., XVII. und XVIII. Jahrhunderts nach der Cosmographie des Sebastian Münster, Merians Palatinatus Rheni und nach einer Holzschnittvignette sich befinden.

In dem die Südostecke des Gebäudes einnehmenden, nur 20,75 □m grossen, aber von 2 Fenstern erleuchteten Kabinette selbst hängt ein zweiter derartiger Rahmen mit einer Total- und 6 Spezialansichten des seinerzeit als achtetes Weltwunder gepriesenen Ölberges in Speier und des ihn umgebenden Kreuzganges nach dem in der Handzeichnungen-Sammlung der Universität Göttingen verwahrten Original kopiert von P. Zaech 1862, die einzelnen Figuren in mittelalterlicher Tracht und Bewaffnung.

Den Rahmen umgeben die Bildnisse von 10 Speierer Bischöfen; diese sind:

Adolf, Graf von Nassau, 1371—1381, — Philipp Christoph, Freiherr von Sötern, 1610—1652, — Lothar Friedrich, Freiherr von Metternich, 1652—1675, Johann Hugo, Freiherr von Orsbeck, 1675—1711, — Damian Hugo, Graf von Schönborn, 1719—1743, — Franz Christoph, Freiherr von Hutten, 1743 bis 1770, — Philipp Franz, Graf von Walderdorf, 1797 bis 1810, der letzte Speierer Fürstbischof, — Matheus de Chandelé, der erste Bischof des wieder hergestellten Bistums, 1818—1826, — Dr. Peter v. Richarz, 1835—1836, — Johannes v. Geissel, 1837—1841.

Die übrigen Wandflächen nehmen 5 mit Stoff überzogene Holzrahmen ein, auf welche festgeheftet, bzw. geklebt sind:

a) Kopien in der Sammlung befindlicher Handzeichnungen, Radierungen und Ölskizzen von Kirchen und öffentlichen Gebäuden der freien Reichsstadt Speier nach ihrer Zerstörung durch die Franzosen 1689 von dem Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts dahier lebenden Maler Johann Ruland,

b) * Ansichten des Domes vor seiner Zerstörung und nach seiner Wiederherstellung von 1772—1776, vor der zweiten teilweisen Zerstörung 1794 und nach der Restauration 1820 bis 1822, sowie nach dem Neubau der Vorderfaçade 1854 bis 1858; ausserdem 3 Projekte und Pläne für den Wiederaufbau 1772, zum teil im barocksten Zopfstil,

c) photographische Aufnahmen historisch denkwürdiger Bauten in der Pfalz wie der Ruinen Frankenstein, Limburg, Madenburg, Sickingen, Geschenk von Photograph Maurer in Landau (Inv. Nr. 62),

d) Grundplan und Ansicht des gewesenen Schlosses in Blieskastel (Inv. Nr. 163).

Über der Eingangsthür eine 1,24 m hohe und 0,70 m breite kalligraphische Tafel mit Holzrahmen von Joseph Kolb, „Schreib-Rechenmeister u. Modist“ in Speier 1718.

Dieser Thür gegenüber eine Gipsbüste des Kaisers Rudolf von Habsburg nach dem im Johanniterhof dahier gefundenen, gegenwärtig in der Krypta des Domes befindlichen Epitaphium des Kaisers (Inv. Nr. 164).

Die Mitte dieses Raumes nimmt ein sechseckiger Tisch mit Glasaufsatz ein, in welchem verschiedene Handschriften, Urkunden, Erlasse, Autographen, Druckschriften u. s. w. aufbewahrt werden, welche in dem grossen Schrank des vorausgehenden Raumes nicht untergebracht werden konnten und doch der Ausstellung wert zu sein schienen. Dahin gehören:

a) * Manuscript mit Wappenmalereien in Leder gebunden, betitelt: Speyrische Chronic oder Beschreibung aller Bischöffen von Speyer Leben und Herkommen durch Philipp Symonis, Sekretär des Domcapitels zu Speyer. 1584 (Inv. Nr. 79),

b) ein zweites Exemplar mit angebundenem, gedrucktem Text der Rachtung zwischen Bürgerschaft und Geistlichkeit vom Jahr 1514,

c) Pergamentkodex: Corpus aller Confirmationen der dem Stift Weissenburg von Kaysern vndt Königen gegebenen Privilegien vndt Regalien, vom 23ten Jahr der Regierung des Königs Dagobert bis 1491 reichend (I. Jahresber. des hist. Ver. d. Pf. S. 21),

d) auf Pergament geschriebenes Zinsbuch der Propstei auf dem Remigiusberg aus dem 15. Jahrhundert,

e) Wernersberger Gerichtsbuch von 1620—1740,

f) Protocollum conventus Spirensis von 1709—1793,

g) Hasenpfühler Zunftprotokoll von 1702—1798 (Inv. Nr. 417).

Neunter Raum.

Wir wenden uns vor der zu dem VIII. Raume, welcher als Bibliothekzimmer dient, führenden Thüre durch den vorher durchschrittenen Raum zurück nach dem 19,5 m langen und 2,9 m breiten, mit fünf nach Westen gehenden Fenstern versehenen Korridor, der ursprünglich für den Gewerbeverein Speier reserviert war. Wir bemerken hier an den Fensterpfeilern befestigt 6 Wandschränkchen, in denen Gipsabgüsse von feineren Erzeugnissen des Kunstgewerbes sich befinden, angefertigt von Joseph Kreittmayr, Formator des Nationalmuseums in München. Auf diesen Schränkchen, auf drei an der längsten Wandstrecke aufgestellten Tischen, sowie auf Wandbrettern über den Thüren und in der ganzen Ausdehnung der östlichen Wand sind Gipsabgüsse von antiken Büsten, Reliefs und Ornamente aller Art aus dem bayerischen Gewerbemuseum in Nürnberg als Vorlagen für den gewerblichen Zeichenunterricht aufgestellt. Den übrigen Raum nehmen ein:

a) Modell für die zum Gedächtnis der Speierer Protestation von 1529 zu erbauende monumentale Kirche nach dem Entwurfe des damaligen städtischen Baurates und jetzigen Kgl. Oberbaudirektors v. Siebert ausgeführt von Bildhauer Johann Höfner in Speier 1872. Dem Entwurfe lag der jetzt aufgegebene Gedanke zu grunde, die in unmittelbarer Nähe des Retscherhofes, in welchem jene Reichsversammlung stattfand, stehende Dreifaltigkeitskirche umzubauen und ihr gewissermaßen einen gothischen Mantel umzuhängen.

b) Rückwand und zwei Seitenteile eines Altarschreines aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, aus der Lieb-

frauenkirche zu Worms stammend, Geschenk von Bildhauer Renn (Inv. Nr. 225).

c) Wasserspeier in Form eines Drachens oder Delphins vom Pfälzer Hof in Speier (Inv. Nr. 228).

d) Irdener Topf von 0,61 m Höhe und 1,42 m Umfang, Häfner-Meisterstück aus dem 17. Jahrhundert.

e) Feuerschippe und -Zange aus dem verschwundenen Schlosse Gaugrehweiler (Inv. Nr. 438).

f) Vom Künstler selbst gefertigte *Porträtbüste des kurfürstl. pfälzischen Hofarchitekten und Bildhauers am Hofe des Kurfürsten Karl Theodor zu Mannheim, Pieter Chevalier von Verschaffelt, geb. zu Gent 1710, † zu Mannheim 1793. Weisser Marmor nebst säulenförmigem Sockel in Stuck.

g) Ofenplatten mit figürlichen Darstellungen und zwar: 1. die Hochzeit zu Kana. Gegossen zu Closter Dermbach (Dörrenbach) 1688 (Inv. Nr. 614), 2. das Wunder des Propheten Elisa mit dem nicht versiegenden Ölkrug nach dem 2. Buche der Könige, Kapitel 4 (Inv. Nr. 713), 3. das jüngste Gericht, 1588 (Inv. Nr. 407).

h) Geschnitzter und vergoldeter Pfeilertisch (Rokoko) aus dem Schlosse Gaugrehweiler (Inv. Nr. 98).

i) Modell der ehemaligen Rheinschanze (Ludwigshafen: Inv. Nr. 529).

k) *Die freie Reichsstadt Speier um das Jahr 1630. Nach urkundlichen Schilderungen des Prof. Dr. Zeuss und unter Benützung der dem historischen Vereine der Pfalz gehörigen diesbezüglichen Zeichnungen. Entworfen und in Holz ausgeführt im Jahre 1886 von Bildhauer Heinr. Scherpf aus Speier. Maßstab 1:1000. Länge 2 m, Breite 1,46 m (Inv. Nr. 810).

l) Zimmerthür mit Holzschnitzarbeit aus dem 16. Jahrhundert, einen Kurfürsten zu Pferde mit Gefolge darstellend. Stammt aus der Martinskirche zu Grünstadt (II. Jahresber. S. 32).

m) Fassdeckel mit dem geschnitzten Bilde Christi und einem Wappenschild, in welchem drei Sterne sich befinden.

Ausserdem umfasst dieser Raum zwei achteckige, pyramidenförmige Glasschränke, von denen der eine verschiedene Kleingeräte des späteren Mittelalters und der neueren Zeit, der andere eine Sammlung Frankenthaler, Grünstadter, Zweibrücker u. a. Porzellan enthält. Wir scheiden den Inhalt der ersten beiden Vitrinen in Gegenstände aus Metall, Glas, Thon und anderen Stoffen und zählen, indem wir die drei Etagen möglichst unterscheiden, zunächst an metallenen Geräten auf:

2 eiserne Kassetten mit Ätzarbeit aus dem 16. Jahrhundert; die eine zeigt Hasen und Hirsche von einem Jäger und Hunden verfolgt, die andere, mit starkem und kunstvollem Schloss versehene einen Ritter und eine Edeldame in zweifacher Wiederholung, seitwärts die Köpfe von zwei Rittern; das erstere Stück Eigentum des städtischen Museums (Inv. Nr. 179), das letztere Depositum des Gewerbevereins Speier,

desgleichen mit Bemalung (Mariä Verkündigung),
einen vergoldeten Pathenkelch und einen versilberten Trinkbecher, beide aus dem 16. Jahrhundert, galvanoplastische Reproduktionen aus dem Atelier der Kunstschule zu Nürnberg,
eine kupferne Räucherpfanne,

eine schön gravierte grosse Zinnkanne und eine ebensolche sechsseitige Büchse, letztere auf dem Deckel mit einem Stempel, worin die Zahl 1556,

einen mit Reliefs verzierten, flachen Zinnteller von 17,5 cm Durchmesser; in der Mitte das Opfer Noae, ringsherum am Rande in vier durch Vasen, aus denen stilisierte Blumen und Ranken hervorwachsen, getrennten Medaillons Darstellungen aus der Geschichte von Adam und Eva, in einem derselben das Nürnberger Stadtwappen (Inv. Nr. 29),

eine Räucherpfanne aus Zinn,

eine Blechkapsel für den Paradiesapfel, Esrok genannt, beim Laubhüttenfest der Juden früher in Gebrauch (Inv. Nr. 416),

eine silberne Traguhr mit Gehäuse in Filigranarbeit,

2 grössere Bruchstücke eines romanischen Fussgestells aus Bronze in durchbrochener Arbeit,

ein graviertes Beschläg einer Gretchentasche und sonstige Beschlägstücke,

2 frühmittelalterliche Bronzeschlüssel von 8 und 11 cm Länge, der eine vermutlich aus den Ruinen des Klosters Wörschweiler (Inv. Nr. 106) stammend, der andere mit figürlichem Schmuck versehene im Gasthause zum römischen Kaiser dahier gefunden,

einen vergoldeten Bronzeschlüssel von 18,5 cm Länge, der 5,5 cm breite Griff beiderseits in Form des gekrönten bayrischen Wappens mit der Namenschiffre M J (verbunden) = Maximilian Joseph (Inv. Nr. 102),

einen 28 cm langen, eisernen Schlüssel, vergoldet, von der Schlosserzunft in Speier herrührend (Inv. Nr. 452),

eine Kinderrassel mit Brakteaten und kleiner Kette (Inv. Nr. 13),

ein am Trifels gefundenes, 18 cm langes Eisenmesserchen mit zierlichem Bronzegriff (Inv. Nr. 548),

ein Bronzethürbeschläg eines gothischen Schrankes mit figürlichem Schmucke, Fundort Speier (Inv. Nr. 490),

ein Hausaltärchen aus Bronze en miniature (9,5 cm lang und 4,5, bzw. 6 cm hoch) nach Art der Flügelaltäre, 14. Jahrhundert,

ein Bleiplättchen von 7,5 cm Länge und 5,5 cm Höhe mit der zum Einpressen bestimmten Darstellung der hl. drei Könige,

ein eisernes Medaillon von 9 cm Durchmesser mit dem stark erhabenen Brustbilde eines mit Helm, Panzer und Streitaxt bewehrten Ritters (v. Stichaner'sche Sammlung),

2 auf Lederrosetten befestigte Medaillons aus vergoldeter Bronze in erhabener Arbeit, Helios mit dem Sonnenwagen von verschiedenen Seiten darstellend,

ein Bronzeabzeichen, beim Abbruch des Mittelstegs dahier gefunden (in einem Kreise auf gewundenem Bande ein von einer drei-, bzw. vierzackigen Krone überdecktes M, durchbrochene Arbeit: Inv. Nr. 654),

eine Kupferplatte von 33 cm Länge und 7,2 cm Breite mit der Ansicht der Stadt Speier, umgeben von allegorischen, auf Ackerbau und Kunst bezüglichen Darstellungen, unten der Dom als Wappenzeichen und die Aufschrift: SPIRA und: Graffirt v. inv. von Christian Gottlob Grimm in Speier (Kat. B, Nr. 81),

ein Blechschild mit dem aufgemalten Wappen der Stadt Speier und der Aufschrift: Stadt Alment,

ein versilbertes Emblem der französischen Republik (der gallische Hahn nebst den Symbolen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit), gefunden im Domgarten (Inv. Nr. 821).

das Bronzefigürchen eines Pagen, gefunden bei Legung der Speierer Wasserleitung,

5 Crucifixe, 6 Kreuze, 2 Amulette, und eine Ordensdekoration in Form eines Kreuzes, letztere bei Wörth im Rhein gefunden,

einen Hirschkopf aus Bronze mit Stift zur Befestigung,

17 Siegelstöcke nebst verschiedenen Siegelabdrücken,

8 Fingerringe, worunter ein goldener mit 14 Edelsteinen im Innern und 6 auf der Aussenseite des Reifes, ein silbervergoldeter sog. Ehering (2 verschlungene Hände: Inv. Nr. 556); die 6 übrigen sind Siegelringe und unter diesen besonders zwei grosse aus vergoldeter Bronze und von altertümlichem Charakter bemerkenswert, der eine mit einem violetten, der andere mit einem gelben Stein,

weitere 3 Zinnkannen, worunter eine sehr altertümliche (vgl. Inv. Nr. 285), eine mit einem Metzgersbeil zwischen den Buchstaben F M, darunter die Jahrzahl 1621,

eine gleichfalls sehr alt aussehende, siebenkantige Büchse von je 28 cm Höhe und Umfang mit rundem Deckel zum Aufschrauben; derselbe ist mittelst einer Kette an zwei seitlichen, drachenförmig gebildeten Handhaben befestigt; Fundort Speier,

einen 14 cm hohen, eisernen Leuchter,

eine eiserne Platte mit der Darstellung eines Ehepaares in der Tracht des 17. Jahrhunderts (Inv. Nr. 439),

ein frühmittelalterliches Wehrgehänge aus Bronze mit eingravierten Ornamenten, auf einer runden Scheibe der Reichsadler in Relief,

eine analytische Wage von 1806, wohl eine der ältesten dieser Art, nebst mehreren Apotheker-Standgläsern mit bemalten Schilden (Inv. Nr. 473),

2 Esslöffel aus Composition, ein Schmuckkettchen aus Bronze, ein Sporn, Messerhefte u. s. w., gefunden auf der Burgruine Landstuhl (Inv. Nr. 434),

mittelalterliche Schnallen, Ketten und Messingbeschläge, gefunden im Speierbache am Marktplatze in Neustadt (Inv. Nr. 372).

Von Gläsern sind hier ausgestellt 6 mittelalterliche und Renaissance-Gläser, worunter ein besonders wohl erhaltenes von 23 cm Länge in Gestalt eines Schweines und 2 geschliffene aus dem vorigen Jahrhundert, das eine von 16 cm Höhe und 35 cm Umfang mit eingraviertem, von Inful, Krumm- und Kreuzstab überragtem Wappen (1 und 4 Sonne, 2 und 3 von einem Schwerte durchstochenes Buch: Inv. Nr. 391).

Von Terrakotten nennen wir:

einen braunen, glasierten Krug vom Jahr 1584 mit Darstellungen aus der Geschichte der Susanna (I. Jahresber. S. 13),

einen bauchigen, roten, mit weissen und schwarzen Schnörkelverzierungen bemalten Krug,

eine Porzellankanne mit durch Einkerbungen verziertem Bauch, schlankem Hals und zopfartig gedrehtem Henkel,

desgleichen einen cylindrischen Krug mit aufgemaltem Doppeladler,

eine grünglasierte Blumenvase von antiker Form mit zwei geschweiften Henkeln (Inv. Nr. 242),

2 farbige (blau und weiss) Steingutkrüge mit Zinndeckeln,

2 ebensolche, mit figürlichen Darstellungen bemalte Porzellankrüge,

einen braunglasierten Pokal von 24 cm Höhe mit hoher, kelchartiger Mündung und 4 Henkeln,

eine grosse, farbige Majolikaschüssel von 1736 mit der Darstellung zweier berittener Trompeter (Inv. Nr. 30).

eine 40 cm lange und 21 cm hohe Reliefplatte aus Thon, ein leeres Wappenschild zeigend, welches von zwei doppelt-geschwänzten und gekrönten Löwen gehalten wird,

das Bruchstück eines dünnen Thonplättchens mit dem Speierer Wappen (die hl. Jungfrau mit dem Kinde unter dem Domportal, von zwei Heiligen umgeben: Inv. Nr. 95),

eine rautenförmige Matrize (Marzipanform?),

4 Medaillons berühmter Männer und Frauen (Gipsabgüsse als Formen: Inv. Nr. 64),

ein Jagdhorn aus Thon,

ca. 30 meist in Speier gefundene Figuren (Puppen), Köpfe und Gruppen aus Thon, ganz oder fragmentiert.

Endlich verdienen noch erwähnt zu werden:

ein steinerner Charakterkopf eines Mannes in spanischer Tracht mit Halskrause,

ein kleines Ölbrustbild in Medaillonform, einen Mann in Halskrause und Harnisch darstellend; auf der Rückseite ein teilweise abgerissener Zettel mit der Aufschrift: Melchior von Steincallenfels, Richter aller Linien,

ein kleines eingerahmtes Bild der Elisabetha Charlotte von der Pfalz, Herzogin von Orleans, von Crespy,

ein Holzstock von 28 cm Länge und 6 cm Breite mit der Ansicht der Stadt Speier aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts (Inv. Nr. 91),

ein beinernes Pulverhorn mit der Darstellung eines Edelmannes mit Schwert und Federbarett und einer Edeldame,

ein Trinkgefäss in Form eines Lederschuhes mit ornamentiertem Zinndeckel und der Bezeichnung J L B / 1720, ehemals Eigentum der Speierer Schusterzunft,

ein kleiner Spiegel in vergoldetem Barockrahmen.

Die andere der beiden Vitrinen enthält, wie bereits erwähnt, Gegenstände aus Porzellan (Inv. Nr. 100, 270, 281, 378, 401, 427, 479 und das besondere Verzeichnis) haupt-

sächlich aus der von Kurfürst Karl Theodor 1755 begründeten und 44 Jahre lang schwunghaft, wenn auch mit einem für die kurfürstliche Generalkasse nicht sehr befriedigenden Resultate betriebenen Fabrik in Frankenthal, über welche man vergleiche: Schwarz „Zur Geschichte der Porzellanfabrik in Frankenthal“ in den Mitteilungen d. hist. Ver. d. Pf. XII, S. 71—80. Die hieher gehörigen Gegenstände sind folgende: auf einem dreieckigen Postamente ein auf den Schwänzen dreier Delphine ruhendes, bekröntes und mit drei Köpfen geschmücktes Räucherbecken, — 3 farbige und 13 weisse Einzelfiguren, — 1 farbige und 5 weisse Gruppen von je zwei Figuren, diese plastischen Darstellungen grösstenteils aus dem Nachlass des Anwaltes Stockinger in Frankenthal herrührend, — 1 grosses, etwas beschädigtes Schreibzeug (Jäger mit Hund und zwei Hasen) aus der spätestens 1800/1801 von Frankenthal nach Grünstadt verlegten, seit der Vereinigung des linken Rheinufers mit Frankreich zu einem Privatunternehmen gewordenen Fabrik, — 2 weisse Suppenterrinen, — 1 gemalte Jardinière, einschliesslich der aus je zwei sich ringelnden Schlangen bestehenden Griffe 59 cm lang, einerseits die Darstellung eines Bacchusfestes, andererseits 8 Göttinnen (Musen oder Horen) in Wolken; vom bayerischen Gewerbemuseum in Nürnberg durch den Gewerbeverein Speier erworben, — 2 mit zerstreuten Blumen bemalte Compotschalen, — 1 längliche, weisse Zuckerdose, — 1 tellerähnliche Platte und 1 grosser Teller, jene mit roten, dieser mit blauen Blumen bestreut, — 2 mit schwarzen Silhouetten geschmückte Tassen nebst Untersätzen und 1 solche ohne Untersatz, — 4 auf drei Füßen stehende, mit buntfarbigen Blumen gezierte Crêmetassen und 1 gleichfalls bemaltes Löffelchen, — 2 gehenkelte und mit Deckeln, die an Kettchen hängen, und deren Griff eine Distel bildet, versehene Tässchen, weiss mit Vergoldung und Malerei, — 1 längliches, mit Deckel und Henkel versehenes und mit Blumen bestreutes Tässchen, — 2 auf drei Füßen ruhende, beckenartige Salzfüsschen, grün mit Vergoldung und je drei Landschaftsbildchen

in Medaillonform (chinesische Emailarbeit), — 1 durchbrochenes Miniatur-Blumenkörbchen mit gemaltem Boden, — 1 durchbrochenes, Weidengeflecht nachahmendes Obst- oder Brodkörbchen von 8 cm Höhe und 24/25 cm Weite, — desgleichen 1 ovales von 7,5 cm Höhe und 14/20 cm Weite mit einem Untersatz (geflochtener Boden und durchbrochener Rand) von 21/26 cm Durchmesser, — desgleichen 1 besonders zierliches als Nachahmung von spanischem Rohr von 19,5/22 cm Weite nebst 5 gleichfalls ovalen und mit durchbrochenem Rande versehenen Fruchttellern, — 1 Theeservice, bestehend aus 1 rundbauchigen Kanne mit gebogenem Hals, 1 Theebüchse und 2 Tassen mit Untersätzen: weisses, geripptes Porzellan mit blauen Blumen, — 2 ähnliche Kaffeekannen und 1 grosse Tasse mit ovalem Plättchen, 3 Kannen von schlanker Form, die kleinste mit an einem Kettchen hängenden Deckel, 1 runde, bauchige, gleichfalls mit an einem Kettchen befestigten Deckel, 2 Tassen mit Untersätzen: weisses Porzellan mit roter Malerei (Blumen und Landschaften), die Kannen gerippt, die Tassen glatt, — 11 grosse Teller mit darauf gestreuten Blumen, — 6 ähnliche, aber regelmässiger gemusterte, achteckige, 2 runde und 1 schalenförmiger Teller mit leichtgewelltem Rande, letztere neun Stücke chinesisches Porzellan mit erhabener Malerei, — 2 runde, marmorierte Teller, — 1 kleine, runde Zuckerdose mit Deckel und 1 Senfkäachelchen nebst Löffel, beide aus weissem Porzellan.

Zehnter Raum.

Wir verlassen den eben beschriebenen Raum durch eine in das Treppenhaus des östlichen Flügels führende Thür, nach dessen Durchschreitung wir in den den nördlichen Hauptflügel durchziehenden Korridor zurückgelangen. Dieser bei einer Breite von 3 Metern 45,87 Meter lange Raum ist als eine Art Waffensaal und als eine Stätte der Erinnerung an den französisch-deutschen Krieg von 1870/71 eingerichtet worden durch die Aufstellung und geschmackvolle Anordnung einer von dem Kgl. bayerischen Kriegsministerium überlassenen grossen Anzahl französischer Beutestücke als: Gewehre, Wallbüchsen, Kürasse, Pallasche, Lanzen, Bajonette, Faschinenmesser, Pistolen, Patrontaschen, durch Anbringung von Tafeln mit Angabe der hauptsächlichsten, von den deutschen Heeren erfochtenen Siege, endlich durch dekorative Verwendung der beim Friedensfeste der Stadt Speier von den Schulen, Gewerken u. s. w. im Zuge einhergetragenen Fahnen, Standarten und Embleme. Darunter befinden sich auch eine Fahne der Ehrengarde der Stadt Speier von 1825, eine Fahne der Bürgerwehr vom Jahre 1848 und zwei seidene Fahnen in den Stadtfarben, welche 1814 aus Speier den „hohen Allirten“ entgegengetragen wurden (Inv. Nr. 124). Unter der französischen Kriegsbeute von 1870/71 bemerkenswert ist ein Luftballon mit mehreren Briefen, der, am 11. September 1870 aus Metz aufgelassen, im Walde bei Elmstein niederfiel (Inv. Nr. 80). Derselbe, aus dünnem Papier verfertigt, ist 1,5 m lang und 0,82 m breit und trägt die Aufschrift: Armée du Rhin / Poste airostatife / des pharmac(iens) / de la garde imp. / Ballon N 8 / Metz 11 7^{bre} 1870 / 120 gram. 90 de lettres nebst der Bitte an den Finder,

die Briefe der Post zur Beförderung an ihre Adresse übergeben zu wollen.

Das einheitliche Arrangement dieses Raumes musste notgedrungen einigermaßen gestört werden, um für einen interessanten, aber etwas umfangreichen Gegenstand Platz zu gewinnen. Es ist dies ein prähistorischer Kahn, sogen. Einbaum, von 5,25 m Länge und zwischen 0,50 und 0,62 m wechselnder Breite, d. h. etwas über die Hälfte erhalten, mit senkrechten Wänden und mit dem Ansatz einer Rippe am Boden. Derselbe wurde 1886 Speier gegenüber auf badischer Seite im Rhein vom badischen Flussbaupersonal gefunden, wie kurz darauf ein kleinerer, muldenförmiger von Speierer Fischern ebenfalls in der badischen Stromhälfte gehoben wurde; letzterer gelangte in die Vereinigten Sammlungen nach Karlsruhe, während ersterer von der grossherzoglichen Oberbaudirektion dem hiesigen Museum auf Ansuchen in entgegenkommendster Weise überlassen wurde (Inv. Nr. 768).

Ein hier noch befindlicher grosser, zweithüriger Rokoko-schrank dient zur Aufbewahrung der jeweils noch nicht inventarisierten und in die Sammlung eingereihten Fundgegenstände.

Katalog der historischen Abteilung des Museums in Speier

Speier 1888

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.H.Germ.1772#2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11836268-1